

Univerzita Palackého v Olomouci
Filozofická fakulta

Diplomová práce

2012

Lucie Lísková

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Lucie Lísková

**Germanismen in mährischen
Volksliedern**

vedoucí práce: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Olomouc 2012

Prohlášení:

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

Poděkování:

Na tomto místě bych ráda poděkovala Prof. PhDr. L i b u š i S p á č i l o v é , Dr. za metodické vedení mé magisterské práce, za odborné rady, připomínky a znalecké zhodnocení. S vřelou pomocí paní profesorky Spáčilové jsem zpracovala studii kontaktně lingvistickou, která postihuje problematiku germanismů v češtině z hlediska jejich existence v moravských lidových písních.

INHALTSVERZEICHNIS

0.	EINFÜHRUNG.....	1
1.	DEUTSCH-TSCHECHISCHER SPRACHKONTAKT	3
1.1	Zweisprachigkeit / Bilingualismus.....	3
1.2	Sprachwandel	5
1.3	Sprachliche Interferenz und sprachliche Integration	6
1.3.1.	Interferenz als Begriff der Kontaktlinguistik	6
1.3.2.	Typen der Integration.....	7
1.3.3.	Codeswitching / Codewechsel.....	8
1.3.4.	Faux amis / Falsche Freunde	9
1.4	Fremde Elemente in einer Sprache	10
1.4.1.	Lehnwort / Fremdwort.....	11
1.4.2.	Lexikalische Entlehnungen nach der Herkunft.....	12
1.4.3.	Internationalismus.....	14
1.4.4.	Lehnprägung (Calque)	15
1.5	Sprachkontaktforschung Deutsch/Tschechisch.....	16
1.5.1.	Erforschungsstand	16
1.5.2.	Chronologische Entwicklung des deutsch-tschechischen Sprachkontaktes	18
2.	EINFLUSS DES DEUTSCHEN AUF DAS TSCHECHISCHE SPRACHSYSTEM	22
2.1	Einfluss des Deutschen auf das tschechische Lautsystem.....	22
2.2	Einfluss des Deutschen auf das grammatische System des Tschechischen.....	24
2.3	Argumente der tschechischen Sprachforscher gegen den deutschen Einfluss auf das tschechische Sprachsystem	26
3.	LEXIKALISCHE ENTLEHNUNGEN.....	28

3.1.	Unterteilung der Germanismen nach dem Alter.....	29
3.2.	Sprachpurismus	32
3.2.1.	Kritik an dem Purismus.....	33
3.2.2.	Wirkung des Sprachpurismus.....	34
3.3.	Germanismen in der tschechischen Lexik	35
3.3.1.	Zentrum und Peripherie	35
3.3.2.	Lexikalische Germanismen aus der stilistischen und territorialen Sicht	39
4.	DEUTSCHE ENTLEHNUNGEN IN MÄHRISCHEN VOLKSLIEDERN	44
4.1.	Historische Zusammenhänge in Mähren.....	44
4.2.	Die Sammler der Volkslieder F. Sušil und F. Bartoš	46
4.3.	Methodik der Entstehung des Korpus	47
4.4.	Das Korpus	49
4.5.	Anpassung der analysierten Germanismen an das tschechische Sprachsystem.....	65
4.5.1.	Phonetisch-phonologische und graphische Adaptation	66
4.5.2.	Morphologische und wortbildende Adaptation.....	69
4.5.3.	Semantisch-lexikalische Adaptation.....	72
4.6.	Stilistische Gliederung der analysierten Germanismen	76
5.	FAZIT	81
6.	RESUMÉ	85
7.	BIBLIOGRAPHIE	88
8.	ANHANG	92
9.	ANNOTATION	118

LISTE DER ABKÜRZUNGEN

*	rekonstruierte bzw. nicht belegte Form	hpts.	hauptsächlich
†	veralteter Ausdruck, Archaismus	Jh(s).	Jahrhundert(s)
Arg.	Argot	j-m	jemandem
afr.	altfranzösisch	ling.	linguistisch
ca.	zirka, cirka	m	maskulin
d.h.	das heißt	n.	neutrum
dial.	dialektal	neutr.	neutral
Dim.	Diminutiv	o.ä.	oder ähnliches
dt.	deutsch	pej.	pejorativ
etc.	et cetera	Plur.	Plural
etw.	etwas	sth.	stimmhaft
etym.	etymologisch	stl.	stimmlos
evtl.	eventuell	tsch.	tschechisch
expr.	expressiv	u.a.	unter anderen
f.	feminin	u.Ä.	und Ähnliche(s)
Fj.	Fachjargon, Slang	ugs.	umgangssprachlich
gs.	gemeinsprachlich	ung.	ungarisch
hist.	historisch	urspr.	ursprünglich
		veralt.	veraltet
		vgl.	vergleiche

0. EINFÜHRUNG

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Germanismen in den mährischen Volksliedern.“ Als eine umfangreiche Quelle der mährischen Volkslieder dienen die Sammlungen von František Sušil und František Bartoš, die die Volkslieder aus allen Ecken der ehemaligen mährischen Länder umfassen. Die Bedeutung der Sammlungen ist aus zwei besonderen Gründen wichtig, zu einem, da die tschechische Volkssprache in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor der Systemveränderung noch unberührt war und ebenso, da die mährischen Regionen von intensiven Sprachkontakten der Tschechen und Deutschen in der Geschichte geprägt sind.

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, die deutschen Entlehnungen aus den obengenannten Quellen gründlich zu analysieren, indem die Tendenzen der Sprachkontaktforschung anhand der zahlreichen linguistischen Publikationen untersucht werden. Die tschechischen Publikationen werden den deutschen gegenüber gestellt, um auf die jeweiligen Ansichten Bezug zu nehmen. In der Untersuchung des deutsch-tschechischen (weiter nur dt.-tsch.) Sprachkontaktes soll die Situation der Germanismen im Tschechischen im 19. Jh. mit der heutigen Situation verglichen werden, sowie anhand der wissenschaftlichen Erkenntnisse ein Ausblick auf ihre mögliche Zukunft gegeben werden.

Die Problematik des deutsch-tschechischen Sprachkontaktes ist sehr breit und lässt sich nicht in einziger Studie zusammenfassen. Als eine umfangreiche Publikation über die deutsch-tschechische Sprachbeziehungen dient das Wörterbuch *Sprachkontakte Deutsch-Tschechisch-Slowakisch* des Wiener Slawisten Stefan Michael Newerkla, welches neben einer ausführlichen Untersuchung des deutschen Einflusses auf das tschechische Sprachsystem ebenso mehr als 3 000 Entlehnungen umfasst. Für die Erforschung der Germanismen ist das genannte Wörterbuch bisher unersetzbar. Viele Quellen zur Forschung des dt.-tsch. Sprachkontaktes stammen von Sprachpuristen, die sich

gegen Germanismen in vielen Schriften kritisch äußern. Germanismen werden als „fremde, schlecht gebildete oder als sonst verdächtige Wörter“ betrachtet (J. Jungmann, 1835: 1). Von den Studien, die in Bezug zum vorgestellten Thema stehen, die vielerorts zitiert werden, und welche in der dt.-tsch. Sprachkontaktforschung einen großen Stellenwert einnehmen, sind hauptsächlich zu nennen: *Wege und Voraussetzungen einer deutsch-tschechischen Lehnwörterkunde* des mährischen Slawisten Eugen Rippl (1944), *Deutsche Entlehnungen in der heutigen tschechischen Umgangssprache* von Emil Skála (1968) sowie zahlreiche Studien von Bohumil Havránek, Jaroslav Povejšil, Milan Romportl, Pavel Trost, Rudolf Šrámek; aus der Gruppe der deutschen Slawisten sind neben Newerkla noch Tilman Berger, Ernst Eichler und Klaus Trost zu erwähnen. Mit den deutsch-mährischen Sprachkontakten beschäftigen sich Studien von Dalibor Zeman, Renée Ch. Fürst, Mojmír Muzikant, Stanislava Kloferová u.a. Am großen Umfang der Studien zum dt.-tsch. Sprachkontakt ist zu erkennen, dass dieses Thema dank der langen Koexistenz der beiden Nationen ein weit reichendes Gebiet zur Untersuchung darstellt.

Die Arbeit ist in zwei Hauptteile gegliedert, in einen theoretischen und einen empirischen Teil. Im ersten Kapitel des theoretischen Teils werden die Begriffe der Kontaktlinguistik wie Sprachkontakt, Interferenz, Integration, Lehnwort / Fremdwort, Calque u.a. erklärt. Das Kapitel befasst sich weiter ausführlicher mit dem dt.-tsch. Sprachkontakt, der anhand des historischen Kontexts und mehreren linguistischer Studien erläutert wird. Das zweite Kapitel umfasst die Problematik der deutschen Einflüsse auf das tschechische grammatische System. T. Berger erweckte mit seinen Studien (2003, 2005, 2008) bezüglich des deutschen Einflusses auf das tschechische Lautsystem interessante Fragen und seine Ansichten werden mit den tschechischen Publikationen konfrontiert (vgl. M. Komárek, A. Beer, B. Havránek, V. Ertl u. a.). Das dritte Kapitel wird den lexikalischen Entlehnungen gewidmet, die den theoretischen Teil beschließen. Der empirische Teil umfasst das Korpus der exzerpierten Germanismen und ihre Analyse im tschechischen Sprachsystem. Jede Entlehnung ist in einen Kontext

eingebettet und auf der Sprachebene analysiert. Die Teilergebnisse werden mit Graphen und Tabellen begleitet. Im Anhang wird die Arbeit um eine alphabetische Liste der exzerpierten Germanismen und um Beispiele der Liedertexte aus den Sammlungen bereichert.

1. DEUTSCH-TSCHECHISCHER SPRACHKONTAKT

Im ersten Kapitel werden zuerst die Grundbegriffe der Sprachkontaktforschung erklärt und mit Hilfe von Beispielen erläutert. Nach dem terminologischen Teil folgt ein Aufsatz über den deutsch-tschechischen Sprachkontakt. Zuerst werden die sich dem Thema ‚Sprachkontakt‘ widmenden Studien bewertet und das Kapitel anschließend um die chronologische Entwicklung des dt.-tsch. Sprachkontakts ergänzt.

Sprachkontakte gehören zu einem Untersuchungsgebiet der Kontaktlinguistik. Durch kulturelle, wirtschaftliche und politische Beziehungen zwischen Völkern beziehungsweise Bevölkerungsgruppen entstehen Sprachkontakte durch direkte oder indirekte soziale Interaktion einzelner Sprachträger. Sie kann nicht nur eine Veränderung des Idiolekts eines Individuums zur Folge haben, sondern auch eine Veränderung des Sprachsystems einer Sprachgemeinschaft mit sich bringen. Els Oksaar gibt zu, dass es in der interferierten Sprache, d. h. von einer anderen Sprache beeinflusst, kein Teilsystem unverändert gelassen wird: „ein Kontakt ermöglicht den Einfluss einer Sprache auf die andere; es entstehen linguistische und situationale Interferenzen, d.h. aktuelle Veränderungen auf der Realisierungsebene der interferierten Sprache. Theoretisch gibt es keine Teilsysteme der Sprache, die gegen Interferenzen unempfindlich wären, in der Praxis zeigt sich die Lexik als der Bereich, bei dem sie am häufigsten vorkommen“ (Oksaar, 2004: 3160).

1.1 Zweisprachigkeit / Bilingualismus

Mit dem Sprachkontakt hängt die Mehrsprachigkeit zusammen, d. h. das Benutzen von mehr als einer Sprache von Individuum oder Völkergruppen.

Während der Sprachkontakt die beteiligten Sprachen ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt, ist die Mehrsprachigkeit dagegen die Eigenschaft der Menschen oder der Gruppen, mehr als eine Sprache zu beherrschen. Bei bilingualen Völkern bzw. Völkergruppen kommt es dabei zur sogenannten Sprachmischung. Die Sprachmischung erscheint in dem Fall, „wenn bei einer einseitigen oder gegenseitigen Beeinflussung zweier Sprachen neben dem Wortschatz auch das Lautsystem, das morphologische System und die Syntax der einen oder der anderen Sprache betroffen werden“ (Oksaar, 2004: 3160). In der Sprachkontaktforschung wird im Allgemeinen zwischen drei Typen von Mehrsprachigkeit unterschieden: individuelle (personale), territoriale (gesellschaftliche) und institutionelle (nur auf die Amtssprache beschränkt) Mehrsprachigkeit¹. Die Zweisprachigkeit bzw. Bilingualismus kann man als ein Phänomen bezeichnen, das aus dem engen Kontakt zweier Nationen entsteht². Viele Linguisten halten den Bilingualismus für einen speziellen Fall des Sprachkontaktes, für einen Unterbegriff. Diese Meinung scheint auch plausibel, denn erstens kann sich der Bilingualismus nur auf einen individuellen Sprecher beziehen und zweitens muss er nicht alle Sprecher im engen Kontakt mit anderer Nation betreffen. Nach Bohumil Havránek ist der Begriff nur auf die kollektive Bilinguität im Rahmen der Sprachentwicklung eingeschränkt. Er spricht über einen totalen und teilweisen Bilingualismus³ (Havránek, 1966: 84). Emil Skála (1977: 206) unterscheidet dagegen zwischen drei Typen der Zweisprachigkeit (nach E. Haugen), und zwar Supplementär-, Komplementär- und Substitutionsbilingualismus. Im ersten Typ hat die Fremdsprache die Funktion

¹ Bei einem bilingualen Sprecher wird zwischen drei Aspekten unterschieden: der Mensch als Individuum, als Teil eines Kollektivs und als Mitglied eines staatlichen Gebildes (vgl. Kremnitz, 1990).

² Die individuelle Zweisprachigkeit bezieht sich mehr auf einen engen Familienkreis, es kann z. B. bei Kindern aus einer Mischehe entstehen.

³ Der Begriff ‚totaler Bilingualismus‘ bezieht sich auf ein Gebiet, wo alle Bürger zweisprachig sind, dagegen bezieht sich der ‚teilweise Bilingualismus‘ nur auf individuelle Sprecher, kleine Gruppen, jedenfalls nicht auf das ganze Kollektiv.

einer „Hilfssprache“⁴, im zweiten Typ funktioniert sie als Ergänzung⁵ und im dritten Typ erfüllt sie alle kommunikativen Ebenen⁶. Damit hängt auch die Intensität des Sprachkontaktes zusammen. Der Sprachkontakt der beteiligten Sprachen lässt sich auf drei Realisierungsebenen beobachten, deren Erläuterungen durch die Definitionen aus dem Linguistischen Wörterbuch von Theodor Lewandowski ausgeführt werden. Die erste Ebene ist ein Sprachgebrauch, d. h. „die variable und kontextabhängige Verwendung der Sprache in sozialen Situationen“ (Lewandowski, 1990: 1017), z. B. Ausdrucksweise der Gemeinsprache. Weitere Ebene ist ein Sprachsystem, d. h. „der komplexe Funktionszusammenhang sprachlicher Elemente verschiedener Ebenen, z. B. Berücksichtigung der Normen eines Sprachsystems. Die Offenheit eines Sprachsystems zeigt sich vor allem in seinem Wortschatz, der sich mit seinem sozialen Gebrauchsbereich in ständiger Wechselwirkung befindet“ (Lewandowski, 1990: 1059-1060), und die dritte Ebene ist die Ebene der Sprachentwicklung, auf der sich die wandelnden Erscheinungen einer Sprache untersuchen lassen. Mit der Sprachentwicklung hängt auch der Begriff ‚Sprachwandel‘ zusammen.

1.2 Sprachwandel

Sprachwandel versteht sich als Vielfalt der ständig verlaufenden Prozesse, die die Sprache umgestalten. Der Sprachwandel betrifft alle Systemebenen, d. h. die lexikalische, morphologische, phonologisch-phonetische sowie syntaktische Ebene, aber auch pragmatische⁷ und graphematische⁸ Ebene. Aus der Sprache verschwinden alte Elemente, die durch neue Elemente ersetzt werden. Am

⁴ Z. B. wenn in der Muttersprache für ein Fremdwort kein tschechisches Synonym existiert.

⁵ Z. B. wenn man die Fremdsprache als eine Prestigesprache in der Gesellschaft benutzt, um ein höheres soziales Niveau zu erlangen.

⁶ Der Substitutionsbilingualismus betrifft alle sprachlichen Ebenen, der Sprecher benutzt die Fremdsprache als eine Kommunikationssprache.

⁷ Z. B. Wandel der Höflichkeitsformen.

⁸ Z. B. Entwicklung der Substantivschreibung

deutlichsten scheint die lexikalische Ebene verändert zu sein, denn der Wortbestand ist am leichtesten veränderlich. Die Wandlungen⁹ bzw. die neuen Kommunikationsbedürfnisse des gesellschaftlichen Lebens werden unmittelbar durch den Wortschatz reflektiert. T. Lewandowski führt an, dass die variable lexikalische Ebene des grammatischen Systems dagegen relativ stabil ist: „Die lexikalischen Veränderungen bleiben auf die Entwicklung des grammatischen Systems ohne direkten Einfluss, so dass Grundwortschatz und Grammatik die Kontinuität einer Sprache im fortwährenden Wandel sichern“ (Lewandowski, 1990: 1077-78). Es ist wichtig in der Kontaktlinguistik zwischen Sprachwandel (interne Faktoren) und Sprachinterferenz (externe Faktoren) richtig zu unterscheiden, denn der Wandel betrifft die Sprache als gemeinschaftliches Wissen, während die Interferenz auf der Ebene der Texte/Diskurse angesiedelt ist. Ob die internen oder externen Faktoren Einfluss auf die Sprachentwicklung haben, ist heutzutage in der Linguistik ein ausgiebig diskutiertes Thema (vgl. Kapitel 3).

1.3 Sprachliche Interferenz und sprachliche Integration

1.3.1. Interferenz als Begriff der Kontaktlinguistik

Als Folge des Sprachkontaktes von Individuen oder Gruppen tritt das Phänomen der sprachlichen Interferenz auf. Unter dem Begriff ‚sprachliche Interferenz‘ versteht man „die Beeinflussung bzw. Verletzung der Normen eines Sprachsystems durch ein anderes Sprachsystem“ (vgl. Lewandowski, 1990: 477). Als Beispiel kann das Entstehen von neuen Suffixen erwähnt werden, vgl. die tsch. Suffixe -ír und -ovat aus dt. -ieren (*execírovat/exerzieren*). Laut Johannes Kabatek erscheint die Interferenz erst durch individuelle Benutzung der Sprache durch den Sprecher. „Die sprachliche Interferenz erscheint auf der Ebene der Texte/Diskurse und ist als eine Überlappung von zwei Normen beschreibbar“ (Kabatek, 1997: 233). Mit der sprachlichen Interferenz hängt die sprachliche

⁹ Z. B. politische, gesellschaftliche Veränderungen.

Integration, d. h. die Assimilation oder auch Eingliederung, zusammen. Mit dem Begriff sprachliche Integration versteht man die vollständige Übernahme des Interferenzprodukts in die Sprache des Sprechers. Diese Erscheinungen sind auf allen Sprachebenen merkbar.

Die Interferenz kann entweder **positiv** (erfolgreich) oder **negativ** (fehlerhaft) erfolgen. Wenn aus einer Gebersprache (Quellsprache) in die Nehmersprache (Zielsprache) positiv feststellbare Elemente auftreten, handelt es sich um eine positive Interferenz, die als ‚Transferenz‘ benannt wird. Dagegen entsteht als Folge der negativen Interferenz eine fehlerhafte Integration, indem die Elemente aus der Quellsprache in der Zielsprache nicht realisiert oder andere Elemente bevorzugt werden, z. B. bei der Aussprache eines Fremdwortes, indem die fremden Phoneme fehlerhaft ausgesprochen werden, da sie in der Zielsprache nicht existieren, vgl. dt. Endung <-en> wird im Tschechischen mit /ə/ ausgesprochen.

Havránek (1966: 81) beschreibt die sprachlichen Erscheinungen durch Interferenz als ‚mannigfaltig‘, denn „es kann sich um einen einseitigen Einfluss einer Sprache auf eine andere handeln oder um den gegenseitigen Einfluss zweier oder mehrerer fremder Sprachen oder um die konvergente Entwicklung einer bestimmten Sprachgruppe“. Je nach der Art der Veränderung eines Sprachsystems durch die sprachliche Interferenz werden verschiedene Typen von Integration unterschieden.

1.3.2. Typen der Integration

Nach Peter von Polenz (1991: 45-46) werden die Typen von Integration folgend unterteilt:

Die erste Gruppe bildet die **phonemische Integration**. Fremdsprachliche Phoneme (Lautwerte) oder Phonemverbindungen können durch entsprechende Phoneme/Phonemverbindungen des deutschen Lautsystems ersetzt werden (Lautsubstitution), z. B. dt. [sch] durch tsch. [š] in *Tisch*, *Mischung* etc.

Unter **graphemischer Integration** können fremdsprachige Grapheme (Buchstabenwerte), indem die fremdsprachige Aussprache beibehalten wird, durch Grapheme des deutschen Phonem-Graphem-Systems ersetzt werden, z. B. dt. <z> durch die tschechische Schreibung <c> in *Zwiebel*, *Zettel* etc.

In der **flexivischen Integration** können z. B. fremdsprachliche Pluralendungen von Lehnwörtern durch die einheimischen Suffixe ersetzt werden, z. B. *Verben* (statt *Verba*), *Kommas* (statt *Kommata*).

In der **Wortbildungsintegration** sind Lehnelemente in das Wortbildungssystem der aufnehmenden Sprache integriert, wenn sie mit indigenen (einheimischen, ererbten) Wortbildungselementen kombinierbar sind, z. B. *Horn* -> *Hornist*, *Trompete* -> *Trompeter* (nicht **Trompetist*).

Unter **semantischer Integration** versteht man, wenn entlehnte Wörter innerhalb des Wortfeldes einen eigenen Platz einnehmen können und dadurch eine Bedeutungsveränderung verursachen, z. B. *Glück* -> *klika*.

Sprachsoziologische Integration heißt, wenn ein Lehnwort in sehr geringem Grad integriert ist, wenn es nur in exklusiven Kreisen (Eliten, Fachleute) zum aktiven Wortschatz gehört, z. B. das Wort *Dichotomie*. Sprachsoziologisch stärker integriert sind Wörter der allgemeinen, fächerübergreifenden Bildungssprache, die Leute mit ‚Allgemeinbildung‘ beherrschen, z. B. *Kontinuität*. Sprachsoziologisch am stärksten integriert sind Wörter der Gemeinsprache, die keinerlei spezielle Bildung erfordern, z. B. *Kontrolle*.

1.3.3. Codeswitching / Codewechsel

Mit der Interferenz hängt der Begriff ‚Codewechsel‘ (aus engl. ‚Codeswitching‘) zusammen. Unter dem Codewechsel versteht sich, wenn von einer Sprache in die andere verfallen wird. Nach Bechert und Wildgen (1991: 59) ist Codeswitching „der Gebrauch von zwei oder mehr Varietäten, d.h. Sprachen, Dialekten, Soziolekten, Stilvarianten etc., in einer und derselben Interaktion.“

Codeswitching ist ein sehr verbreitetes Phänomen in mehrsprachigen

Gesellschaften und entsteht als Folge der Interferenz. Es handelt sich um ganze Phrasen oder Teilsätze, die in einer anderen Sprache als der Rest der Rede erscheinen, oder es kann auch nur ein Wort gewechselt werden (z. B. in dem Satz: *Ich kann diese slípky nicht mehr vertragen*- hier wird statt dt. Wort *Hennen* tsch. *slípky* verwendet).

1.3.4. Faux amis / Falsche Freunde

„Falsche Freunde“ sind Erscheinung zwischensprachlicher Interferenz; der Begriff kommt aus fr. „faux amis“. Falsche Freunde ist seit 1928 (vgl. Grosse, 1998: 359) ein linguistischer Termin für Wörter, die gemeinsame Wurzel haben. Eberhard Thiemer (1979: 263) ergänzt, dass die Wurzeln meist aus einem lateinischen oder griechischen Etymon stammen und in verschiedenen Sprachen, trotz ihrer ähnlichen Struktur, semantische Differenzen aufweisen. Der Gebrauch eines „falschen Freundes“ führt in der zweisprachigen (internationalen) Kommunikation zu Missverständnissen. Als Beispiel dienen z. B. das tsch. Wort *konkurz* und das dt. Wort *Konkurs*. Das tschechische Wort hat ein ähnliches Schriftbild (signifiant) wie das deutsche, die Bedeutung (signifié) ist jedoch unterschiedlich. Beide Ausdrücke stammen aus lat. *concursum*, wobei das tschechische Wort *konkurz* nicht nur „Bankrott einer Firma“, sondern auch ein „Auswahlverfahren“ bezeichnet.

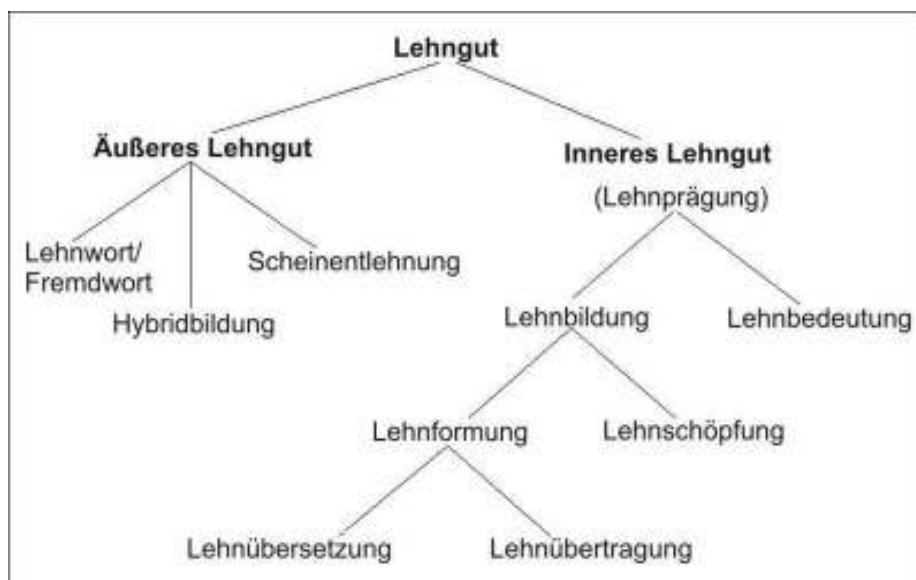
Die „falschen Freunde“ werden nicht nur auf der semantischen, sondern auch auf der grammatischen und formalen Ebene untersucht, denn laut Thiemer (1979: 270) kann „ein Wort, dass falsch ausgesprochen, falsch betont oder mit falschen Morphemen gebildet wird die Kommunikation ebenso stören wie ein semantisch falsch verwendetes Wort“, vgl. tsch. *stůl* mit dt. *Stuhl*. Auf der formalen und grammatischen Ebene entstehen falsche Freunde z. B. bei Substantiven, die in beiden Sprachen ein denotativ-verschiedenes Genus haben, oder durch die Wortbetonung, die die morphologische und phonologische Struktur des Wortes verändert. Als andere Beispiele für die „falschen Freunde“ zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen vergleiche: tsch. *kolik* (wieviel)

/ dt. *Kolik*, tsch. *bříza* (Birke) / dt. *Brise*, tsch. *hoch* (Junge) / dt. *hoch*, tsch. *strom* (Baum) / dt. *Strom*, tsch. *tank* (Panzer) / dt. *Tank*, tsch. *mapa* (Landkarte) / dt. *Mappe* etc.

1.4 Fremde Elemente in einer Sprache

Im folgenden Kapitel werden die Begriffe behandelt, die fremde Elemente der Sprache darstellen, wie Germanismus, Internationalismus, Calque und weitere. Es wird der Unterschied zwischen einem Lehnwort und einem Fremdwort erklärt. Alle fremden Elemente in der Sprache gehören zum Lehnwort. In der *Abbildung 1* sehen wir das Schema einer möglichen Gliederung des Lehnwortes. Es wird zwischen innerem und äußerem Lehnwort unterschieden. Die Lehnwörter, Fremdwörter und Hybridbildungen sind nach der Stämmigkeit fremd und ihre fremden Morphemeinheiten wurden in die aufnehmende Sprache übernommen, während das innere Lehnwort aus der einheimischen Lexemen besteht, die nach einem fremden Muster gebildet werden. Sie unterteilen sich auf Lehnbildungen und Lehnbedeutungen. Die Lehnbildungen werden je nach den Faktoren der Wortbildung weiter differenziert.

Abbildung 1; Gliederung des Lehnwortes¹⁰



¹⁰ Vgl. Wikipedia-Lehnwort in: URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Lehnwort>> [20. 11. 2011].

1.4.1. Lehnwort / Fremdwort

Im Tschechischen wird zwischen Fremdwort und Lehnwort kein Unterschied gemacht. Die zwei angegebenen Begriffe werden unter einem gemeinsamen Begriff, das fremde Element in der Sprache bezeichnet, einbezogen. Im Deutschen wird aber zwischen Fremdwort und Lehnwort unterschieden. Differenzierte Definitionen dazu sind in den deutschen linguistischen Wörterbüchern von Theodor Lewandowski und von Klaus Heller angegeben.

Lewandowski klassifiziert den Begriff ‚Lehnwort‘ als „ein aus einer anderen Sprache übernommenes, eingebürgertes und dem eigenen Sprachsystem angepasstes Wort“ (Lewandowski, 1990: 648). Dagegen ‚Fremdwort‘ sei aus einer anderen Sprache übernommenes Wort, das nicht den Gesetzen der einheimischen Sprache, sondern denen des eigenen Sprachbaus folgt (Lewandowski, 1990: 322). Heller definiert das Lehnwort als „Wort, das in jeder Hinsicht, also in Lautung, Betonung und Abwandlung unseren Gesetzen folgt“ (Heller, 1966: 28). Newerkla sieht es ähnlich wie Heller, nur stellt er das Lehnwort in Opposition zu Erbwort und Fremdwort. Er kommt zu dem Fazit, dass man nicht klar zwischen einem Fremdwort und einem Lehnwort unterscheiden kann, da ein Lehnwort zu Beginn der Entlehnung ein Fremdwort ist. Die Entlehnungen werden der aufgenommenen Sprache in Bezug auf die phonologische, morphologische, syntaktische und lexikalische Ebene angepasst, Fremdwörter dagegen nur teilweise oder gar nicht, wie z. B. *faux pas*.

Man kann aus den Definitionen eine kurze Fassung machen, dass das Lehnwort dem Sprachsystem einer Zielsprache angepasst ist wie z. B. tsch. *barva* aus dt. *Farbe* und nach den Regeln der Zielsprache in der Lexik verbreitet ist (vgl. *barvit se, barevný, vybarvit, odbarvit* etc.), wobei das Fremdwort in der Form der Herkunftssprache in die Zielsprache entlehnt wird und isoliert in der Lexik vorkommt (vgl. *a capella, idée fixe* etc.).

1.4.2. Lexikalische Entlehnungen nach der Herkunft

Die Bereicherung des Wortschatzes um Entlehnungen aus anderen Sprachen gehört zur natürlichen Entwicklung einer Sprache. Hinsichtlich der kultur- und sozio-historischen Ereignisse wurde das Tschechische am meisten vom Deutschen, Lateinischen, Englischen und Französischen beeinflusst. Während der Christianisierung im 9. Jh. wurde Latein durch Priester aus den vorwiegend bayerischen Ländern vermittelt. Auf dem Gebiet des damaligen Großmährens existierte noch keine eigene Schriftsprache, die gebildeten Priester benutzten Latein. Später, im 13. Jh., in der Zeit des Rittertums und der Minnesänger wurden entweder direkt aus dem Französischen oder durch das Mittelhochdeutsche oder später Frühneuhochdeutsche zahlreiche Wörter entlehnt, vgl. *kavalír* < fnhd. *kavalier* < fr. *cavalier*, *turnaj* < mhd. *turnei*, *tornei*, *turnoi* < afr. *turn(o)ier*, *bastard* < fnhd. *bast(h)art* < afr. *bastard*, *dáma* < fnhd. *dame* < fr. *dame*. Frankreich hat mehrmals in der Geschichte den Stil und die Mode ganz Europas geprägt. Dies hatte die Verwendung vieler französischer Wörter als Neologismen in vielen europäischen Ländern zur Folge. Im 18. und 19. Jahrhundert stärkte das Nationalgefühl in böhmischen Ländern und die Tendenzen der Entlehnungen aus den Fremdsprachen waren durch die Sprachpuristen minimiert. Die Entlehnungen aus dem Englischen sind im tschechischen Wortschatz relativ gering, da sich ihre Bildung auf einen vergleichsweise kurzen Zeitraum von zwei Jahrhunderten, des 20. und 21. Jh. beschränkt (dagegen wächst der Anteil der Anglizismen heutzutage stark). Die lexikalischen Entlehnungen werden weiter nach der Herkunftssprache unterteilt, die in der Geschichte am meisten in den tschechischen Wortschatz durchgedrungen sind:

- **Germanismen** bilden die zahlreichste Gruppe der Lehnwörter aus dem Deutschen seit dem Anfang des Altschechischen im 9. Jh. bis 1945. Germanismen sind laut Duden-Wörterbuch (2004, S. 321) „Übertragung einer für die deutsche Sprache charakteristischen Erscheinung auf eine nicht deutsche Sprache im lexikalischen oder syntaktischen Bereich.“ Es

wird zwischen mehreren Typen der Germanismen unterschieden (vgl. Das tschechische Enzyklopädische Wörterbuch, 2002: 542):

- Die erste Gruppe bilden die phonologischen Germanismen („z. B. die Verschiebung des bilabialen <w> in labiodentale <v> unter dem Einfluss von labiodentalen <f> in deutschen Entlehnungen,“¹¹ vgl. *Wein / víno*).
- Morphologische Germanismen sind z. B. die periphrastischen Konstruktionen mit *haben / mít* (*wir haben geschlossen / máme zavřeno*).
- Als Beispiel des derivationsmorphologischen Germanismus ist z. B. die Bildung zusammengesetzter Zahlen wie *einundzwanzig / jednadvacet*.
- Lexikalische Germanismen sind deutsche Entlehnungen, die dem grammatischen System einer Nehmersprache angepasst sind (vgl. *Farbe/barva, Flasche/flaška* etc.).
- Zu den syntaktischen Germanismen gehört z. B. die Passivumschreibung *es lässt sich / nechá se to* + Infinitiv oder *es ist zu bekommen / je to k dostání*.
- Unter phraseologischem Germanismus versteht man, wenn eine Struktur von Phrasem kopiert wird, vgl. z. B. „*im Bilde sein*“ / „*být v obraze*“ oder „*es geht um*“ / „*jde o + etwas*“.
- Grammatische Germanismen sind z. B. Entlehnungen der morphologischen Struktur des Wortes, vgl. *Mit-leid / sou-cit*.
- Zu einem hybriden Germanismus kommt es, wenn einige Morpheme eines Wortes übersetzt und die anderen Morpheme der phonologischen Ebene der Nehmersprache angepasst werden, z. B. *Weih-nachten / Vá-noce*.
- Letzte Gruppe bilden die semantischen Germanismen. Es entsteht neue Bedeutung/-en eines tschechischen Ausdruckes durch das Deutsche, z. B.

¹¹ „Např. posun bilabiálního <w> v labiodentální <v> pod vlivem labiodentálního <f> v německých výpůjčkách“ (Das tschechische enzyklopedische Wörterbuch, 2002: 542, von Lucie Lísková übersetzt).

das Wort *zámek* mit der Bedeutung ‚Mechanismus zur Ausschließung‘ wird unter dem dt. Einfluss um die Bedeutung von ‚Schloss‘ erweitert.

- **Latinismen** wurden überwiegend mittels anderer Sprachen wie Französisch, Deutsch und Englisch entlehnt. Sie gehören oft zu Internationalismen, vgl. z. B. *rotunda*, *lampa*, *maximální* etc. Ins Tschechische wurden sie in großer Masse mittels Deutschen seit dem Beginn des dt.-tsch. Sprachkontakts im 9. Jh. entlehnt, als Europa von Christentum geprägt wurde; die Mehrheit der Latinismen wurde aus dem Bereich ‚Religion‘ entlehnt.
- **Gallizismen** wurden als Entlehnungen aus dem Französischen in der Vergangenheit ins Tschechische häufig übernommen, da Frankreich zu den führenden Ländern in vielen Gebieten wie Mode, Kultur, Gastronomie etc. gehörte, vgl. z. B. *madam* < dt. *Madam* < frz. *madame*; *kamarád* < dt. *Kamerad* < frz. *camarade* etc. Viele Entlehnungen wurden durch das Deutsche in mehreren Zeiträumen in der Vergangenheit übermittelt, jedoch wurde die Mehrheit der Gallizismen in der Zeit des Rittertums, zwischen dem 13. und 15. Jh. entlehnt und die Ausdrücke beziehen sich meist auf die Thematik der Minne aus der mittelalterlichen Literatur.
- **Anglizismen** sind Wörter aus dem Englischen, die unter einem großen Einfluss vorwiegend im 20. Jh. aus vielen Bereichen wie z. B. Sport, Kultur, Technik etc. entlehnt wurden, vgl. z. B. *čip*, *tenis*, *fotbal*, *trénink*. Heute erscheinen Anglizismen in allen europäischen Sprachen und ihr Einfluss wächst.

1.4.3. Internationalismus

Ein weiteres Phänomen der Kontaktlinguistik ist der Internationalismus, der das Vorkommen eines Fremdwortes in mehreren Sprachen bezeichnet. Im Duden-Fremdwörterbuch (1990: 357) wird Internationalismus definiert als ein: „Wort,

das in gleicher Bedeutung und gleicher oder ähnlicher Form in verschiedenen Kultursprachen vorkommt.“ Als Beispiel für Internationalismus ist z. B. dt. *Container* / tsch. *kontejner* / engl. *container* zu nennen. Klaus Heller (1966: 35) stellt mehrere Definitionen für den Begriff ‚Internationalismus‘ vor, z. B.: „unter Internationalismen versteht man Wörter, die infolge ihrer Verwendung in mehreren Sprachen einen übernationalen Charakter haben.“ Als Zusammenfassung wird Internationalismus als ein Wort klassifiziert, das im Inhalt wie in der sprachlichen Form in mehreren Sprachen des internationalen Verkehrs in gleicher Weise (mit gleicher Bedeutung) vorkommt.

Vergleichen wir die deutschen und die tschechischen Publikationen, stellen wir fest, dass sie im Grunde genommen dasselbe aussagen. Die Internationalismen werden wegen der Differenzierung weiter unterteilt auf transnationale (z. B. *Athlet*); für einen bestimmten Ort charakteristische (z. B. *Tundra*) und künstlich gebildete Ausdrücke (vorwiegend aus lat. und gr. Wortkernen, z. B. *Zentimeter*).

1.4.4. Lehnprägung (Calque)

Ein weiterer Teil des Lehngutes ist die Lehnprägung (Calquierung), d.h. die Benennung der neuen Realien durch ein hybrides Lexem; es gehört zu einem Wortbildungstyp. Ein Calque (aus fr. *calque*) ist die wörtliche Übersetzung eines Ausdrucks aus der gebenden Sprache in die aufnehmende Sprache, in der mit Hilfe von einheimischen Morphemen die Entlehnungen dem eigenen System angepasst werden. Die Lehnübersetzungen gehören zu einem Typ der Wortbildung und teilen sich auf **wortbildende**, das sind sogenannte Lehnübersetzungen oder Wortnachahmungen (vgl. *vý-let* / *Ausflug*); **phraseologische** („*být v obraze*“ / „*im Bilde sein*“) und **semantische**, sogenannte Lehnbedeutungen, das Wort bekommt eine neue Bedeutung des parallelen Fremdwortes (vgl. *zámek* in der Bedeutung von ‚Schloss‘ nach dem deutschen Muster). Im dt.-tsch. Sprachkontakt ist manchmal schwer zu bestimmen, ob der Calque aus dem Deutschen bzw. mittels Deutschen oder aber aus der anderen

Sprache entlehnt wurde (vgl. *podepsat* / *unterschreiben* / lat. *subscribere* oder *záviset* / *abhängen* / lat. *dependere* etc.).

Neben Calques differenziert man die hybriden Entlehnungen (Semicalques), wo die einheimischen und fremden Morpheme gemischt werden. Das Enzyklopädie-Wörterbuch des Tschechischen (EŠČ) beschreibt diesen Typ von Entlehnung als „ein Wort, das aus mehreren fremdsprachlichen Morphemen und durch ihre Hybridisierung entsteht, vgl. *Vá-noce* / *Weih-nachten*, *ba-vlna* / *Baum-wolle*, etc.“ Dagegen im deutschen Sprachlexikon lautet die Definition für eine diese Erscheinung: „Hybride Entlehnung ist ein zusammengesetztes oder abgeleitetes Wort, dessen Teile verschiedenen Sprachen angehören“ (Duden: Fremdwörterbuch, 1977: 380), vgl. z. B. *Auto-mobil* /gr.; lat./, *Intelligenzler* /lat.; dt./.

Bei Lehnprägung ist ein Wort oder Wortteil nicht wie bei der Entlehnung aus der Fremdsprache übernommen, sondern in der einheimischen Sprache nach fremdem Muster neu gebildet.

1.5 Sprachkontaktforschung Deutsch/Tschechisch

1.5.1. Erforschungsstand

Mit den dt.-tsch. Sprachbeziehungen haben sich schon viele Linguisten beschäftigt. S. M. Newerkla (2004), J. Povejšil (1994) und R. Šrámek (2003) benutzen für ihre Studien den Begriff **Sprachkontakt** als einen Oberbegriff für diese Thematik, Emil Skála (1977) und Pavel Trost (1995) wählen den Titel **Bilingualismus** bzw. **Zweisprachigkeit**, Josef Dobrovský (1968: 103-107, von E. Eichler zitiert) und T. Berger (2009) bevorzugen den Oberbegriff **Sprachbeziehung** und Bohumil Havránek (1966) befürwortet die Problematik als eine **Sprachmischung** zu benennen. Es gibt also mehrere Benennungen der Problematik des dt.-tsch. Sprachkontaktes. Im Grunde genommen behandeln sie jedoch dasselbe Thema, jedoch mit unterschiedlichem Schwerpunkt. R. Šrámek wählt den Begriff Sprachkontakt, da sich die Sprachen durch einen Kontakt

begegnen. Er unterscheidet zwischen Großkontakten und Kleinkontakten. Großkontakte beziehen sich auf ein ganzes Land oder Nation, dagegen sind Kleinkontakte nur regionalverbunden. „Das kleinräumige Kontaktgeschehen, welches sich fast ausschließlich auf der Ebene ‚Mundart - Mundart‘ abspielt, stellt ein instruktives Beispiel des ‚normalen‘, ‚problemlosen‘, ‚neutralen‘ Zusammenlebens beider Ethnien dar, die über gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Normen verfügen, deren Verbindlichkeit und Auswirkung fast dieselben waren, vgl. z. B. das Feiern des Kirchtages (tsch. hody) in Südmähren; Beeinflussung der deutschen Tracht um Wischau; die tsch. mundartliche Terminologie des Weinbaues, die in Südmähren oft dt. Herkunft ist; die häufig in Mischehen vorkommende Zweisprachigkeit,...“ (Šrámek, 2003: 10). Er stellt also den Kontakt als einen Oberbegriff, mit dem mehrere Begriffe zusammenhängen (vgl. Bilinguismus, Sprachmischung, Interferenz etc.). Laut R. Šrámek wickelt sich der Kontakt auf drei Ebenen ab: im Kulturleben, auf der Sphäre des Verwaltungswesens und im Alltagsleben. Er nennt auch mehrere Typen von einem Sprachkontakt, wie z. B. mündliche, schriftliche, virtuelle etc.

T. Berger unterscheidet zwischen der Intensität des Sprachkontaktes auf der Skala zwischen intensivem und gelegentlichem Sprachkontakt. Wenn man über dt.-tsch. bzw. tsch.-dt. Sprachkontakt spricht, sei der Begriff **Kontakt** — so Berger — besser als der Begriff **Beeinflussung**, da die Beziehungen gegenseitig geschehen seien. Trotzdem stellt er **Sprachbeziehungen** als Oberbegriff, weil er das Thema komplex auch aus der Sicht der Entwicklung von Beziehungen beider Sprachen betrachtet. Im Grunde genommen könnte man vermuten, dass die deutsche Sprache in dt.-tsch. Beziehungen die dominante war, da sie mehr das Tschechische beeinflusste als im umgekehrten Falle. Trotzdem ist es jedoch nie zu einem totalen Bilingualismus auf dem tschechischen Gebiet gekommen, obwohl das Tschechische von allen slawischen Sprachen am stärksten dem Kontakt mit dem Deutschen ausgesetzt war. Auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik waren in der Vergangenheit mehrere deutsche Inseln, hauptsächlich in Randgebieten, aber z. B. auch in Prag (vgl. das Prager Deutsch).

Für diese Arbeit wurde der Begriff Sprachkontakt relevanter Terminus gewählt, denn der Hauptpunkt der vorliegenden Studie sind lexikalische Entlehnungen, die durch den Kontakt beider Sprachen entstanden sind. Die Termini Bilinguismus und Sprachmischung entstehen als Folgen eines Kontakts und sind demgemäß mehr determiniert. Der Terminus Sprachbeziehungen assoziiert eher die Sprachen selbst, als das hundertjährige Nebeneinanderleben. Die gegenseitige Wirkung der Sprachen hat eine lange Geschichte und die chronologische Untersuchung des Sprachkontaktes basiert auf den Tatsachen.

1.5.2. Chronologische Entwicklung des deutsch-tschechischen Sprachkontaktes

Die Deutschen und Tschechen leben seit Jahrhunderten nebeneinander. Der Kontakt beider Nationen reicht bis zum Mittelalter. Die wechselseitige Beeinflussung der beiden Sprachen und ihr Prestige hängen mit der politischen Lage der einzelnen Zeitperioden zusammen. Die Intensität der Beeinflussung ändert sich auf dem Zeitstrahl je nach der aktuellen Situation in einem Zeitraum zwischen den Nachbarländern.

Laut Havránek kann man die dt.-tsch. Beziehungen seit dem 9. Jh. n. Chr. datieren, als die deutschen Priester in Tschechien dank ihrer Bildungsstufe die deutsche Sprache sowohl in der mündlichen als auch in der schriftlichen Form verbreiteten. „Dass die deutsche Einwanderung schon relativ früh eingesetzt haben muss, ist u. a. an den Ortsnamen ablesbar: so bei Prag, dessen deutscher Name auf ‚Praga‘ zurückgeht, wie die Stadt bis ins 12. Jh. von den Tschechen genannt wurde“ (Rogall, Koschmal, Nekula, 2002: 37).

Die größte Einwanderung der Deutschen nach Tschechien ist im 12. und 13. Jh. während der deutschen Kolonisierung erfolgt. Am dichtesten war das böhmische Grenzgebiet besetzt, und zwar von Handwerkern, die mit dem Aufbau der neuen Städte oder mit der Vergrößerung der älteren Städte geholfen haben. Im 13. Jh. und in der ersten Hälfte des 14. Jh. ist der Anteil der Deutschen an der Gesamtzahl der Bevölkerung in Tschechien um ein Drittel gestiegen. Obwohl die

Deutschen in den Städten zu den Minderheiten gezählt wurden, gehörten sie dank ihrem kaufmännischen und handwerklichen Können zu den reichsten Einwohnern. In den höheren Feudalschichten wurde Deutsch gesprochen, die Zweisprachigkeit bedeutete Prestige in der damaligen Gesellschaft. Zu einer anderen Gruppe der deutschen Beeinflussung gehörten die deutschen Dichter und Sänger, sog. Minnesänger. Selbst Wenzel II. (1271-1305) hat viele Minnelieder komponiert. Während der Herrschaft von Karl IV. (1316-1378) wurden viele deutsche Städtenamen ins Tschechische übersetzt (Aussig / Ústí, Saaz / Žatec, Luditz / Žlutice, Mies / Stříbro) und Tschechisch wurde als Landessprache anerkannt.

Während der Hussitenkriege im 15. Jh. wurden deutsche Einflüsse in Böhmen zurückgedrängt, in bisher zweisprachigen Städten (z. B. Prag, Pilsen) wurde nur Tschechisch gesprochen. In Mähren war die Situation unterschiedlich, die Sprachinseln wie Wischauer, Brünnner und Olmützer konnten sich behaupten. Der Anteil der deutschen Wörter in der tschechischen Lexik betrug 2%, etwa 1500 deutsche Entlehnungen (Skála, 1977: 201). Jan Hus erlässt mit seiner Schrift „Auslegung des Glaubensbekenntnisses, des Dekalogs und des Gebets des Herrn“¹² das Verbot der Sprachmischung und die Wörter wie *hausknecht*, *forman*, *hantuch*, *knedlík* etc. wurden durch die tschechischen Äquivalente ersetzt.

Im Jahr 1526 ist Böhmen nach der Schlacht bei Mohács an Ferdinand I. aus dem Haus Habsburg gefallen und die deutsche Einwohnerzahl in Böhmischem Ländern ist wieder gewachsen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) verließen viele böhmische und deutsche Protestanten das Land und die Gesamteinwohnerzahl in den böhmischen Ländern ist um die Hälfte gesunken. In die böhmischen Länder sind viele Katholiken gekommen, nicht mehr nur ins Grenzgebiet, sondern in das ganze Land. Die **Verneuerte Landesordnung** im Jahr 1627 verursachte die Gleichstellung des Deutschen mit dem Tschechischen und die steigende Position des Deutschen im politischen und Kulturleben. Ins Land

12 Vgl. Výklad viery, desatera božieho prikázanie a modlitby Páně.

sind der katholische Adel und viele Beamte gekommen, die kein Tschechisch beherrschten. Deutsch wurde zur Sprache der Gebildeten, daneben war Deutsch eine Verwaltungssprache, im Jahr 1782 wurde sie offiziell zur Hauptsprache der Habsburgermonarchie, an der Prager Universität wurde Deutsch gesprochen (früher Latein)¹³. Alle Vorlesungen und Seminare wurden in deutscher Sprache geführt, es wurde gesagt: „Gut deutsch reden heißt Seibtisch reden“ (Skála, 1983: 251).

Obwohl am Anfang des 18. Jhs. immer noch zwei Drittel der Bevölkerung Tschechisch gesprochen haben, wurde die tschechische Schriftsprache nur selten verwendet und es wurde befürchtet, dass sie als Schriftsprache verschwindet. Mit dieser Germanisierung war das böhmische Volk ganz und gar unzufrieden. Es entstand die Tschechische Nationalbewegung (seit dem Ende des 18. Jhs. bis 60-er Jahre des 19. Jhs.), die für das nationale Selbstbewusstsein und die damit verbundene eigene Sprache kämpfte. Mit der Modernisierung der tschechischen Schriftsprache und ihre Reanimation hängt der Purismus zusammen. Josef Dobrovský (1753 - 1829), Begründer der Bohemistik und Slawistik, hielt auch das Überleben des Tschechischen für unwahrscheinlich und hat deswegen die erste tschechische Grammatik auf Deutsch geschrieben (vgl. *Ausführliches Lehrgebäude der böhmischen Sprache*). Ein anderer bedeutsamer Philologe mit einem starken Nationalgefühl, war Josef Jungmann, der ein fünfbändiges deutsch-tschechische Wörterbuch verfasste, viele Titel der Weltliteratur ins Tschechische übersetzte und zusammen mit seinen Studenten die moderne tschechische Terminologie gründete. Tschechisch war jetzt mit dem Deutschen gleichwertig. Nennenswert ist noch Václav Matěj Kramerius, der den Verlag „Česká expedice“ gegründet hat, wo die Mehrheit der tschechischen Bücher herausgegeben wurde, z. B. die Bücher von Johann Amos Comenius u.v.a.

13 Deutsch zählte als die offizielle Sprache bis 1882, als es zu einer Verteilung der Universität an die tschechische und die deutsche Universität gekommen ist.

Die tschechischen Linguisten haben sich für einen Sprachpurismus eingesetzt, indem sie alle nichttschechischen Ausdrücke durch tschechische Äquivalente und neue Lehnübersetzungen ersetzt haben. In der ersten Phase der Nationalbewegung wurden die Ausdrücke aus dem 16. Jh., als das tschechische Schrifttum an der Spitze war, wiederbelebt. In der zweiten Phase wurde die tschechische Lexik in allen Schichten ergänzt, überwiegend dank der Jungmannsschule. Der tschechische Sprachpurismus hatte auch negative Folgen, indem die Sprache auf unnatürliche Weise geregelt wurde. Es bedeutete aber hauptsächlich Abkehr vor der bisher drohenden Vernichtung der tschechischen Schriftsprache. Die Habsburger Herrschaft endete mit dem Ende des ersten Weltkrieges in 1918 und die Tschechen formierten ihr eigenes Land.

In der neu entstandenen Tschechoslowakei haben rund drei Millionen der Deutschen gelebt, die die größte Nationalminderheit gebildet haben (Povejšil, 1994: 101). Zu einem wesentlichen Wechsel ist zwischen 1939- 1945 gekommen, als die deutschen Okkupanten die totale Zweisprachigkeit im öffentlichen Leben angeordnet haben. Diese kurze Periode der Germanisierung hat die tschechische Sprache nicht so viel beeinflusst, es sind ein paar neue Wörter in die Gemeinsprache geraten, vgl. gleichschalten-> „glajchšaltovat“- mit der Bedeutung „ zum politischen Einheitssystem unifizieren“. Im Grenzgebiet war mehr als die Hälfte der Bevölkerung deutsch. Nach 1947 ist die Zahl der Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik gesunken, vorwiegend wegen der Vertreibung (Aussiedlung) der Deutschen zwischen den Jahren 1945 und 1946.

In den 1960er Jahren wächst die Popularität der deutschen Sprache. In der Tschechoslowakei gehörte sie neben den Englischen und Russischen zu den am meisten erlernten Fremdsprachen. Ab 1989, nach dem Fall der Mauer, entstehen viele neue Projekte zwischen Deutschland und Tschechien im Bereich der Kultur, Bildung etc., in den letzten Jahren werden sie am meisten von der EU unterstützt.

In der heutigen Tschechischen Republik existieren viele deutsche Schulen, Institutionen, Festspiele, Theaterevents, Firmen etc. Deutschland ist ein wichtiger Geschäftspartner Tschechiens und die Tendenz des deutschen Sprachgebrauchs nimmt zurzeit in Tschechien zu.

2. EINFLUSS DES DEUTSCHEN AUF DAS TSCHECHISCHE SPRACHSYSTEM

Das langfristige Nebeneinanderleben der Deutschen mit den Tschechen hat die wechselseitige Beeinflussung beider Sprachen verursacht. Die Sprachkontaktforscher sind der Meinung, dass das Deutsche auf dem tschechischen Sprachsystem viele Spuren hinterlassen hat. In Bezug auf die Sprachkontaktforschung (Kontaktlinguistik) werden mehrere Typen des Sprachkontaktes unterschieden. In den dt.-tsch. Sprachbeziehungen war das Deutsche die dominante Sprache, die das Tschechische auf der lexikalischen, semantischen, grammatischen und evtl. auch auf der phonologischen Ebene beeinflusst hat. Am markantesten zeigt sich der Einfluss auf die tschechische Lexik, denn die Lexik ist die variabelste Komponente der Sprache. Als Resultat des Sprachkontaktes werden auf der lexikalischen Ebene viele deutsche Wörter entlehnt, die im Mittelpunkt dieser Arbeit sind, sie werden noch in den nächsten Kapiteln weiter untersucht. Wie war es aber mit den anderen Ebenen? War der Kontakt so intensiv, dass er auch die phonologische und die grammatische Ebenen der einnehmenden Sprache, die sehr stabil sind, beeinflusste?

2.1 Einfluss des Deutschen auf das tschechische Lautsystem

Die Theorien des potentiellen Einflusses stützen sich auf die Sprachperioden, als der Kontakt am intensivsten ausgeprägt wurde. Dementsprechend wird die Epoche der Přemysliden in der Mitte des 13. Jhs. erwähnt, als nach der Christianisierung zahlreiche Deutsche zuwanderten. Weiter wurde der Kontakt in der Epoche der Zentralisierung im 17. Jh., nach der Schlacht am Weißen Berg, bis 1918 als intensiv betrachtet.

Die Theorien der einzelnen Linguisten über den Einfluss des Deutschen auf das tschechische Lautsystem aus der diachronischen Sicht unterscheiden sich deutlich. Eine alte Studie von A. Beer (1905) dient als umfangreiche Quelle dieser Problematik. Viele tschechischen Sprachwissenschaftler wie B. Havránek (1968), P. Trost (1995) und J. Povejšil (1997) lehnen den deutschen Einfluss auf die lautliche Ebene des Tschechischen ab. Dagegen haben die deutschen Slawisten für die mögliche Beeinflussung plädiert, mit der Argumentation, dass sich die externen und internen Faktoren der Sprachentwicklung nicht so deutlich trennen lassen. Selbst in den neueren deutschen Studien von Berger und Newerkla werden die Ansichten vertreten, dass das tschechische Lautsystem unter starkem deutschem Einfluss nicht unberührt geblieben ist (vgl. Berger, 2003: 15). In Bergers Studie werden die Ansichten Jacobsons zur slavischen Lautgeschichte, mit genauer Untersuchung der Entwicklung des tschechischen Lautsystems, besprochen, die unter den tschechischen Linguisten kaum rezipiert worden sind, was Berger negativ betrachtet.

Früher wurde häufig angenommen, dass das lautliche Sprachsystem im Alttschechischen mit ähnlichen Erscheinungen im Mittelhochdeutschen zusammenhänge, denn manche diachrone Veränderungen in dem Lautsystem mit der deutschen Entwicklung Ähnlichkeiten aufweisen- so der sog. **Umlaut von $a > \check{e}$, $u > i$ und $o > \check{o}$** , die Festlegung des **Akzents auf der ersten Wortsilbe**, die **Diphthongierung von $\acute{o} > uo$** , die **Diphthongierung von $\acute{y} > ej$** und **$\acute{u} > ou$** und die **Monophthongierung von $ie > \acute{i}$ und $uo > \acute{u}$** oder der **Verlust der Palatalitätskorrelation**. Diese Theorien haben aber keine festen Wurzeln, weil sie leicht angreifbar sind. P. Trost (1995: 137) erwähnt Ansichten von V. Vondrák, der die Frage stellt, warum der potentielle deutsche Einfluss nur $\acute{y}$ und nicht auch $\acute{i}$ getroffen habe. M. Komárek (2006) erwähnt in seiner Studie über die alttschechische Diphthongierung, dass es bis heute zu keiner festen Entscheidung gekommen sei, damit sich die Diphthongierung $\acute{y} > ej$ durch den deutschen Einfluss erklären ließe. Der potentielle deutsche Einfluss wurde zwar

nicht abgelehnt, allerdings gibt es auch keine erweisbaren Argumente für diese Hypothese.

Die Festlegung des Akzents auf der ersten Wortsilbe wurde ebenso sehr diskutiert und schließlich abgelehnt. P. Trost (1995: 137) äußert sich zu der Problematik mit der Hypothese, dass sich der Akzent des Tschechischen deutlich von dem deutschen unterscheidet: „Im Tschechischen wird das Wort determiniert, wohingegen der deutsche Akzent auch grammatisch determinierend ist.“

Was die Palatalitätskorrelation betrifft, ist es im 13. und 14. Jh. zum Zusammenfall weicher und harter Konsonantenpaare im Altschechischen gekommen. Die weichen Konsonanten *b', p', v', f', m', d', t', n', z', s'* verschmolzen mit den harten *b, p, v, f, m, d, t, n, z, s*. Im Paar *,t - l'* schmelzen beide *,l'* in ein mittleres *,l'* zusammen. Den Zusammenfall beider *,l'* schrieb schon Jan Hus im 15. Jh. dem deutschen Einfluss zu. Die tschechischen Sprachforscher (Beer, Komárek) stellen zu dieser Problematik die Frage, wenn es das Deutsche beeinflusst hätte, warum blieben dann weitere altschechische Palatale *d', t', ň* unberührt?

2.2 Einfluss des Deutschen auf das grammatische System des Tschechischen

Die Erscheinungen auf der syntaktischen Ebene sind ähnlich angreifbar wie die auf der phonetischen Ebene. Es gibt aber mehrere Entwicklungen in der tschechischen Syntax, die Parallelen zum Deutschen aufweisen. Viele linguistische Studien über den potentiellen deutschen Einfluss auf das grammatische System des Tschechischen beziehen sich auf die puristischen Handbücher. Im nächsten Abschnitt werden die Erscheinungen nach Berger (2008: 1) beschrieben, die er in fünf Gruppen unterteilt: die Erscheinungen in der Flexion, Derivationsmorphologie und Syntax, weitere Erscheinungen bezeichnet er als teilweise grammatikalisierte Phänomene und Synsemantika.

In der Flexion erwähnt Berger die Konstruktionen mit *mít / haben*, die an deutsche Präterita erinnern, vgl. z. B. *wir haben geöffnet/máme otevřeno*. Ebenso oft diskutiert wird die Bildung des Futurs mit dem Futur von *být/sein*, vgl. z. B. *ich werde schlafen / budu spát*.

Auf dem Gebiet der Derivationsmorphologie werden die Komposita diskutiert, die im tschechischen Sprachsystem nicht zum typischen Merkmal gehören; es wird deshalb über deutschen Einfluss auf die Bildung der zusammengesetzten Nomina abgewogen (vgl. *Augenblick / okamžik*, *Großstadt / velkoměsto* etc.). Weiter weisen die Lehnübersetzungen, die ähnliche innere Form mit den deutschen Wörtern haben, deutliche Parallelen auf, vgl. *výlet/Ausflug*, *výraz/Ausdruck*). Die Bildung der zusammengesetzten Zahlen wie *jedenadvacet/einundzwanzig* konnte auch nach dem deutschen Muster erfolgen. Beer (1905) erinnert noch an die Suffixe -ář, -ář, -ieř, -ěř, ěř (-ýř) aus ahd. -āri und mhd. -aere, got. -āreis, lat. -ārius und Suffix -ung (-unk).

Zum möglichen deutschen Einfluss in der Syntax wird über den **Rückgang des Genitivs der Verneinung** im Alttschechischen diskutiert, vgl. die Genitivverbindung *nemám peněz / ich habe kein Geld*, die später mit dem Akkusativ *nemám peníze* ersetzt wurde. Zu diesem Kasuswechsel ist aber auch in anderen slawischen Sprachen gekommen, die mit den Deutschen nicht in Begegnung getreten sind. Der **prädikative Instrumental** wird als zweites Phänomen auf der syntaktischen Ebene diskutiert, viele Linguisten halten es aber für ein Merkmal der slawischen Sprachen.

Als grammatikalisierte Phänomene erwähnt T. Berger zuerst die Modalverben *muset / müssen*, *drběti / dürfen* und *mít / sollen*, die aus dem Deutschen entlehnt wurden (hier ist die Entlehnung beweisbar). ‚Dürfen‘ wurde im Alttschechischen entlehnt und später auch ‚sollen‘ in Verbindungen wie z.B.: *náš soused má být bohatý / unser Nachbar soll reich sein*. Weiter sind es die modalen Konstruktionen mit Verbalsubstantiven, die von Puristen strikt abgelehnt wurden. **Die Verbalsubstantiva** im Nominativ wurden mit dem Akkusativ

umgetauscht, wie z. B. *je vidět sněžka* / *die Schneekoppe ist zu sehen* -> *je vidět Sněžku*. Auch das Demonstrativpronomen **ten, tento / der, dieser** wurde von Puristen als deutsche Lehnübersetzung angesehen, vgl. *jsem toho mínění* / *ich bin der Meinung*.

Zur Entstehung der Synsemantika im Tschechischen konnte sich auch der Einfluss durch das Deutsche erklären. Gemeint werden die Präpositionen wie **následkem/in Folge von, pomocí/mit Hilfe von; Konjunktionen tak že/sodass** und **a sice/und zwar**.

Der Einfluss des Deutschen auf das tschechische grammatische System ist in vielen Fällen umstritten. Trotzdem gibt es evidente Merkmale, vor allem in der Syntax, die auf das Deutsche zurückweisen.

2.3 Argumente der tschechischen Sprachforscher gegen den deutschen Einfluss auf das tschechische Sprachsystem

Die Argumente der Prager Strukturalisten werden nach Berger (2008) in folgende Gruppen unterteilt. Zu jeder Gruppe werden Bergers Zustimmung bzw. Gegenargumente hingestellt:

- Die Bevorzugung der internen Faktoren vor den externen:

Trost hat sich mit der Wirkung der internen und externen Einflussfaktoren für Sprachwandel beschäftigt. Er lässt zu, dass die fremden Faktoren wirken können, aber nur dort, wo der Bilingualismus auftaucht. Trosts Zweifel bestehen in der Frage, warum unter dem fremden Einfluss nur einige Erscheinungen entlehnt werden und andere unbeeinflusst bleiben. Komárek (2006) äußert sich kurz zu dem möglichen deutschen Einfluss, widmet sich aber vornehmlich den inneren Faktoren. Berger verweist auf die neueren Theorien, die die internen und externen Faktoren nicht als Gegenteile zu betrachten empfehlen.

- Soziolinguistische Betrachtung:

Manche Linguisten haben den möglichen deutschen Einfluss auf das Tschechische aus der Sicht des Kontaktes beider Sprachen berücksichtigt. Trost, Povejšil und Skála, die sich mit den dt.-tsch. Sprachkontakten in mehreren Studien auseinandersetzen, geben zu, dass obwohl die Sprachen parallel nebeneinanderwirkten, das Deutsche nur die lexikalische Ebene des Tschechischen beeinflusst hat. Berger stimmt zu, dass der dt.-tsch. Sprachkontakt nie so stark wurde, damit eine Mischsprache entstehen konnte, lehnt aber die Möglichkeit nicht ab, dass es in der Zeit der Assimilation von größeren Zahlen der Deutschen zu Interferenzen im Lautsystem kommen konnte.

- Absolute Chronologie:

Als Hauptargument aus der chronologischen Sicht wird die Ansicht geäußert, dass sich der Lautwechsel im Deutschen früher realisierte als im Tschechischen. Die tschechischen Studien lehnen ab, dass der fertige Lautwechsel Wirkung auf das tschechische System habe. Diese Argumentation findet Berger wenig glaubhaft, denn erstens werden keine genauen Daten der deutschen Entwicklung angegeben, zweitens kann man den Prozess der Lautverschiebung nicht als kurzfristig betrachten und drittens kann eine Sprache die Muster einer anderen Sprache zu eigen machen und die parallele Entwicklung verliert somit an Wichtigkeit.

- Parallelen in anderen slavischen Ländern:

Der Argument der tschechischen Sprachforscher lautet, dass in vielen slawischen Sprachen, die nicht unter dem deutschen Einfluss standen, zur gleichen Lautverschiebungen wie im Tschechischen gekommen sei. Die Lautverschiebung $ó > uo > ú$ geschah in mehreren slavischen, aber auch anderen Sprachen. Komárek (2006) erwähnt z. B. die Diphthongierung y im Russischen und in makedonischen Dialekten. Diese Argumentation findet Berger auch nicht besonders ausschlaggebend und äußert sich dazu mit der Theorie, dass erst die

Bedingungen jeder Sprachentwicklung untersucht werden sollen. Die Betrachtungen der polnischen Lautsystementwicklung sind seiner Meinung nach wichtig für die Untersuchung des Tschechischen, da sie areal verwandt sind.

Dieses Kapitel kann man mit Trosts Aussage beschließen: „Die jahrhundertelange Zweisprachigkeit auf dem Gebiet der Tschechischen Republik hat weder den Verbalaspekt, noch das artikellose Tschechische, in eine Sprache mit Artikeln umzuwandeln. Die deutsche Beeinflussung des Tschechischen kann man nur auf der Ebene der Lexik und Phraseologie völlig nachweisen.“¹⁴ Das Problem der Ursachen des Sprachwandels gehört zu den schwierigsten linguistischen Problemen überhaupt, wie die Diskussionen zeigen. Berger öffnet mit seiner Studie über die parallele Entwicklung der dt. und tsch. Lautsysteme die Fragen bezüglich des potenziellen deutschen Einflusses auf das tschechische Lautsystem wieder, die von den tschechischen Philologen bisher als beantwortet oder abgehandelt galten.

3. LEXIKALISCHE ENTLEHNUNGEN

Wie in den vorhergehenden Kapiteln verhandelt wurde, können die sprachlichen Interferenzen verschieden intensiv sein und am sichtbarsten zeigt sich die lexikalische Ebene im Sprachsystem. Während der jahrhundertlangen Koexistenz der Deutschen mit den Tschechen kam es zur Übernahme und zur wechselseitigen Beeinflussung der lexikalischen Einheiten, vgl. z. B. tsch.->dt. *Kolatsche*, *Palatschinken*, dt.->č. *barva*, *talíř* etc. Neben lexikalischen Einheiten wurden auch modische Begriffe und Ausdrücke übernommen, die der heimischen Sprache etwas ‚Besonderes‘ verleihen sollten, so wie heute die Tendenz der Übernahme aus dem Englischen zeigt. Wie schon vorausgeschickt wurde, hat das Deutsche dem Tschechischen oft Wörter aus den anderen Sprachen übermittelt, hauptsächlich aus dem Lateinischen und den anderen

¹⁴ Povejšil (1995: 104-105) „Staletá dvoujazyčnost v českých zemích se nedotkla např. vidového systému českého slovesa, ani neproměnila jazyk bez členu v jazyk s členem. Závislost češtiny na němčině lze bezpečně prokázat pouze ve slovní zásobě a ve frazeologii“ [von L.Lísková übersetzt].

romanischen Sprachen. Die Geschichte der deutschen Entlehnungen im Tschechischen, ihre Aufnahme oder hingegen Ablehnung hängen mit der politischen Lage zusammen. In der *Abbildung 2* wird die Intensität des dt.-tsch. Sprachkontaktes bestimmt (nach T. Berger, 2008) und die Zahl der Entlehnungen in dem Zeitraum von 800 bis 1945 angegeben (nach S. Newerkla, 2004), wobei die Zahl der Entlehnungen aus dem Neuhochdeutschen (nach 1650) nicht mehr feststellbar ist, denn laut Newerkla lassen sich nach 1650 die ursprünglichen Formen der Entlehnungen schwierig herstellen, da sich die Dialekte gemischt haben. Auf jedem Fall ist die Zahl höher als Gesamtzahl der Entlehnungen aus den früheren Etappen (Newerklas Wörterbuch umfasst etwa 3000 Entlehnungen).

Abbildung 2: Intensität des dt. tsch. Sprachkontaktes und Zahl der neuen Lehnwörter je nach dem Zeitraum

Periode	Intensität des Sprachkontaktes	absolute Zahl der Lehnwörter
800-1100	gelegentlich	71
1100-1350	intensiv	411
1350-1500	intensiv	264
1500-1650	etwas schwächer	244
1650-1780	intensiv	umstritten
1780-1848	intensiv	
1848-1918	intensiv	
1918-1945	abnehmend	

3.1. Unterteilung der Germanismen nach dem Alter

Die ältesten Germanismen, die aus dem Althochdeutschen bzw. Altsächsischen oder Altniederdeutschen ins Alttschechische entlehnt wurden, stammen aus der Epoche der Westslawenmission von der Mitte des 8. Jhs. bis ins 10. Jh. Es wurden vorwiegend Wörter aus dem Themenbereich Kirche und Religion entlehnt, die meist Wurzeln im Lateinischen oder Griechischen haben, vgl. **oltář** < ahd. altāri < lat. altāria; **biskup** < ahd. bischof < lat. (e)piscopus < griech. epískopos „Aufsehen“; **mnich** < ahd. munih < lat. monachus; **církev** < ahd. abair. kiri(h)hūn, kirihha < vulgär-gr. *kyrikē; **almužna** < ahd. alamusen etc.

Durch das Mittelhochdeutsche im Zeitraum zwischen 1050 bis 1350 wurden viele Wörter auf dem Gebiet der höfischen und allgemein ritterlichen Kultur entlehnt, die ursprünglich meist Entlehnungen aus den romanischen Sprachen sind, vgl. **rytíř** < mhd. ritter; **turnaj** < mhd. turnei; **erb** < mhd. erbe < lat. hērēs etc. Die nächste große Aufnahmewelle von Germanismen ist durch die deutsche Kolonisierung vom 13. bis zum 15. Jh. auf dem Gebiet des bislang weniger entwickelten städtischen Lebens, des Handwerks und der Stadtverwaltung gekommen, vgl. **cihla** < mhd. ziegel < lat. tēgula; **knoflík** < mhd. knopfeln, knöpfel; **orloj** < mhd. örlei, ürlei < lat. hōrologium; **citadela** < fnhd. zitadelle < it. cittadella, fr. citadelle; **kvituňk** < fnhd. quittance; **mandl** < fnhd. mangel, mandel < lat. manganum; **mantl** < mhd. mantel. Das städtische Nebeneinanderleben der Tschechen und Deutschen beeinflusst auch die Alltagskultur, vgl. **bochník** < mhd. vochenze < lat. focus; **cukr** < mhd. zucker; **kapusta** < mhd. kappust < mlat. caputia; **plech** < mhd. blēh; **rošt** < mhd. rōst, rōste; **rýže** < mhd. rīs < mlat. rīsum, rīsus; **žemle** < mhd. semel, simel < lat. simila etc.

Im 16. und 17. Jh. überwiegen die Entlehnungen aus der Alltagssprache, weil der Kontakt beider Sprachen sehr intensiv war. Mit einem großen Anteil sind auch die militärischen Ausdrücke bezüglich des Dreißigjährigen Krieges vertreten, vgl. **admirál** < frnhd. Admiral < fr. amiral < arab. amīr im Sinne von Kommandant; **achtuňk** < frnhd. achtung, ächtung im Sinne von Frontdienst; **maršejd** < frnhd. mar(k)scheide im Sinne von Bestimmung der Grenze, der abgegrenzte Raum selbst; **rystunk** < frnhd. rüstung im Sinne von Rüstung des Kriegers, schmückendes Metallstück auf dem Pferdegeschirr etc. Es drangen ins Tschechische mehr und mehr Ausdrücke, die neue Realien benannten, wie z. B. **bavlna** < frnhd. baum-wolle, bām-wolle; **hantuch** < frnhd. handtuch; **kejklíř** < frnhd. gaukler; **knedlík** < frnhd. knödel; **koukat** < frnhd. gucken, kucken; **šenk** < frnhd. schenk(e); **špek** < frnhd. speck; **špunt** < frnhd. spunt < lat. expunctum; **veksl** < frnhd. wechsel, bair. vekßl; **dort** < frnhd. torte < mlat. torta; **tepitch** < frnhd. teppich < lat. tapēs etc.

In der zweiten Hälfte des 17. Jhs. wurden viele neue Germanismen häufig aus dem österreichischen Deutsch übernommen, vgl. z. B. **nok** < ö. Nockerl, Nocke; **kašpárek** < ö. Dim. Kasperl; **kriminál** < ö. Kriminal; **lustr** < ö. Luster; **parte** < ö. Parte; **parketa** < ö. Parkette; **špenát** < ö. od. Spenat; **štamprle** < bair.-ö. Stamperl; **tréma** < ö. *Trema* als Nebenform zu nhd. *Tremor*, *Zittern*, *Beben* etc. Diese Tendenz der häufigen Aufnahme hat sich aber hundert Jahre später verändert, indem die Sprachpuristen das Tschechische von den Germanismen ‚reinigten‘. Es ist nicht nur geschehen, dass die Aufnahme von neuen deutschen Entlehnungen stillgelegt wurde, aber auch, dass viele schon eingebürgerte Germanismen aus dem Tschechischen beseitigt wurden.

Bis zur ersten Hälfte des 19. Jhs. wurden die meisten Entlehnungen aus dem Deutschen oder über das Deutsche aus den Bereichen Handwerk, Militär, Küche, Speise und Getränke, Rauchware, Bergbau und Industrie, Ankleidung und Mode übernommen. Laut Jaromír Bělič (1969: 9) wurden zwischen den Jahren 1770 und 1850 in der Zeit des Sprachpurismus erstaunlicherweise trotzdem 133 neue Germanismen entlehnt.

Nach dem Ersten Weltkrieg, als die Tschechoslowakische Republik entstanden ist, nimmt der dt.-tsch. Kontakt an Intensität ab. Neue deutsche Lehnwörter finden nur selten Eingang ins heutige Tschechisch. Ziemlich geläufig ist z. B. *knäckebrot* geworden (ohne tschechisches Äquivalent), in letzter Zeit begegnet man öfters dem umgangssprachlichen Wort *kornšpic* ‚žitná špička‘ (eine Art Salzhörnchen), das wohl auf das deutsche *Kornspitz* zurückzuführen ist (Povejšil, 1996: 1660).

Durch das Deutsche oder direkt aus dem Deutschen wurden seit dem Anfang der tschechischen Sprache im 9. Jh. bis 1945 die Lehnwörter übernommen. Je nach der Epoche unterscheidet sich die Frequenz der Germanismen aus den verschiedenen Themenbereichen, zuerst dominiert die Religion, später die Stadt und zuletzt das Militär.

3.2. Sprachpurismus

Die puristischen Ansätze wurden von der massiven Umgestaltung des tschechischen Wortschatzes geprägt. Dies geschah mehrmals in der Geschichte des Tschechischen, die bekanntesten Puristen waren im 14. Jh. der Lexikograph Bartoloměj von Chlumec, später Johann Hus mit seinem Werk *Výklad viery, desatera božieho prikázanie a modlitby Páně* und zuletzt die Puristen der Nationalen Wiedergeburt des 19. und 20. Jhs., z. B. Josef Jungmann, Josef Dobrovský.

Behandelt wird ausführlicher der Purismus des 19. Jhs., der die größte Auswirkung auf die Sprache hatte. Die Übereinstimmung eines tschechischen Lexems mit einem deutschen genügte den Puristen der 70-er bis 90-er Jahre des 19. Jhs., gegen das Wort zu kämpfen, indem sie es durch ein anderes, rein tschechisches Wort ersetzten. Da die Puristen hauptsächlich die fremden Wörter, eine andere Struktur aufwiesen, aus der tschechischen Lexik beseitigt haben, gibt es im Tschechischen viele Lehnübersetzungen aus dem Deutschen, die ungeachtet dessen in der Lexik geblieben sind (vgl. *vystavit směnkou/einen Wechsel ausstellen*). Während die erste puristische Welle vorwiegend die Gallizismen und Anglizismen tadelte, war die zweite Welle auf die Germanismen gerichtet.

Seitdem die Puristen die neuen Normen der tschechischen Schriftsprache¹⁵ bestimmt haben, vergrößerte sich der Unterschied zwischen der schriftlichen und der gesprochenen Sprache. Man sieht es z. B. an der Syntax: die richtige Form *dát se oholit* wurde oft in der gesprochenen Sprache durch die nach dem deutschen Muster beeinflusste Form *nechat se oholit / sich schneiden lassen* ersetzt, vgl. andere mundartliche Wortverbindungen wie z. B. *nechat se vyšetřit / sich untersuchen lassen, nechat si spravit boty / sich die Schuhe reparieren lassen* etc. Viele Wortverbindungen, die seit dem Mittelalter an den bilingualen Orten

¹⁵ Das moderne Tschechisch wurde im Jahre 1848 (nach fast hundertjährigem Streben der tschechischen Puristen) normiert; es wird zwischen gesprochenen und schriftlichen Hochsprache unterschieden.

nach dem deutschen Muster im Tschechischen gebildet wurden, wurden durch neue Äquivalente ersetzt, wie z. B. *musím jít / ich muss gehen* durch **jest mi jíti**; *dokončit studia/Studium beenden* durch **dostudovat**; *dostat chuť/Appetit bekommen* durch **zabažit**; *je mi špatně/mir ist schlecht* durch **je mi nanic**; *ku příkladu/zum Beispiel* durch **na příklad** etc. (Ertl, 1929: 37). Manche Äquivalente haben sich nicht durchgesetzt und wurden im Laufe der Zeit veraltet, wie z. B. *jest mi jíti, zabažit*. Man könnte hunderte Beispiele dieser Art anführen. In manchen Fällen wollten die Puristen die Bedeutung der verdächtigen Sprachmittel einengen, z. B. bei dem Adjektiv *lhostejný/gleichgültig* wollten die Puristen nur die Bedeutung ‚nachlässig, fahrlässig‘ zulassen, aber die Bedeutung ‚gleichgültig gegenüber j-m oder etw.‘ abschaffen.

3.2.1. Kritik an dem Purismus

Einige puristische Erwirkungen, die Václav Ertl erzielte, waren unglücklicherweise zum Nachteil für die tschechische Sprache. Die Puristen haben z. B. alte tschechische Ausdrücke beseitigt, die älter als die deutschen waren und zum europäischen Kulturgut gehörten, als sie falsch vermuteten, es handele sich um deutsche Ausdrücke (das Deutsche funktionierte in diesen Fällen nur als Übermittler). Viele Germanismen sind in die tschechische Lexik geraten, da sie neue Tatsachen benannten, oder sie wurden in die Lexik entlehnt, um semantische Differenzierung zu verursachen, vgl. *to je nemožné/es ist unmöglich* wurde um die Synonyme *nemyslitelné/undenkbar, vyloučené/ausgeschlossen* erweitert etc.

Ein großer Kritiker der tschechischen Sprachpuristen war Bohuslav Havránek (vgl. u. a. Rudolf Šrámek, Bohumil Mathesius). Er kritisierte die Tatsache, dass die Puristen die Sprachvarianten beseitigt haben, die bestimmte Kommunikationsfunktionen bedienten. Havránek verteidigte viele Germanismen, die ihm zufolge zum Usus des Tschechischen gehörten wie z. B. die Verben *docílit co/etwas erzielen, sestávat z čeho/aus etwas bestehen, odpovídat čemu/einer Sache entsprechen* etc.; das Adjektiv *bezvýsledný/ergebnislos*; die ganze Reihe

von Präpositionalausdrücken wie etwa *v důsledku čeho/infolge des, za účelem čeho/im Zwecke, zwecks des* etc. (Jelínek, 2000: 53).

Die tschechischen Puristen wurden scharf vom russischen Linguisten Roman Jakobson kritisiert. Er macht darauf aufmerksam, dass das Tschechische oft durch deutsche Vermittlungen Europäismen aufgenommen hat, und er lehnt die puristische Substitution ab, da sie „feine Bedeutungsunterschiede, funktionsstilistische Merkmale, emotionale Nuancen und andere Differenzen zwischen Synonymen nicht beachtet“ (Jakobson, zitiert bei Jelínek, 2000: 54). Er kritisiert, dass die Methoden der Puristen die tschechische Schriftsprache verarmt haben, wodurch z. B. die Kommunikation in der Wissenschaft erschwert wurde. Roman Jakobson argumentiert seine Kritik dadurch, dass der Kampf gegen eingebürgerte Germanismen wissenschaftlich nicht begründet war.

3.2.2. Wirkung des Sprachpurismus

V. Ertl beschreibt Germanismus in seiner Studie *Časové úvahy o naší mateřštině* als „das größte an dem Tschechischen begangene Laster“ (Ertl, 1929: 9). Ganze puristische Ansätze kann man als Kampf gegen Germanismen empfinden, denn hauptsächlich sie wurden aus der tschechischen Lexik beseitigt, während andere fremde Elemente in der Sprache wie Gallizismen oder Latinismen bewahrt wurden.

Die Sprachpuristen der Nationalen Wiedergeburt haben die Sprache künstlich umgestaltet. Viele bisher häufig verwendete Wörter wurden aus der Lexik etnfernt oder verachtet, was das fünfbändige tschechisch-deutsche Wörterbuch von Josef Jungmann belegt¹⁶. Der Sprachpurismus verursachte die **Vertiefung der Grenzen zwischen Schriftsprache und Umgangssprache** und hat viele deutsche Entlehnungen aus der Lexik verschwinden oder an die Peripherie gelangen lassen. Es haben nur Germanismen überlebt, die entweder in der Lexik seit dem

¹⁶ In Jungmanns Wörterbuch werden die deutsche Wörter mit dem Zeichen ‚†‘ markiert. Der Wortschatz ist um viele rein tschechische Neuprägungen und alte Worte aus dem Humanismus bereichert.

Mittelalter eingebürgert wurden oder diejenigen, die kein tschechisches Synonym bedrohen konnte bzw. das tschechische Synonym hat sich nicht eingelebt.

3.3. Germanismen in der tschechischen Lexik

In diesem Unterkapitel werden die Entlehnungen in der heutigen tschechischen Lexik besprochen. In Bezug auf die Entlehnungen ist wichtig zwischen einem Zentrum und Peripherie des Wortschatzes zu unterscheiden. Die Studien von M. Romportl (1966) und J. Filipec (1966) bringen diese Begriffe näher. Romportl widmet sich der phonologischen Ebene des Sprachsystems und Filipec der semantischen.¹⁷

3.3.1. Zentrum und Peripherie

A. Zentrum und Peripherie des phonologischen Systems:

Die deutschen Ausdrücke wurden meistens direkt aus der gesprochenen Sprache übernommen, was die Lautform der Entlehnungen zeigt, vgl. *Schwiegermutter*/[vi:garmutar/ > *švígrmutr*). Es gibt eine These, dass es auf der phonologischen Ebene ein Zentrum und eine Peripherie des Systems gibt. Über zentrale und periphere Erscheinungen bzw. Teilsysteme spricht M. Romportl (1966), der untersucht, ob sich zwischen Zentrum und Peripherie scharfe Grenzen ziehen lassen. Ein wichtiges Kriterium dafür ist der Grad der Integrierung eines Phonems. Romportl (1966: 103) stellt fest, dass die Konsonanten näher dem Zentrum stehen als die meisten Vokale und betrachtet sie separat. „Ein Phonem, das im gegebenen Phonemsystem an einer größeren Anzahl von distinktiven Oppositionen beteiligt ist, d. h. in höherem Maß integriert ist, steht offenbar dem Zentrum des Systems näher, als ein weniger integriertes Phonem.“

¹⁷ Vgl. dazu die neuere Studien aus dem Sammelbuch über Zentrum und Peripherie des Wortschatzes (Čechová, Marie: *Okraj a střed v jazyce a v literatuře*. Ústí nad Labem: Univerzita J.E. Purkyně 2003). Über diesem Thema wird auch in der linguistischen Zeitschrift *Naše řeč* im Artikel von Čechová (2005) diskutiert, wobei die Begriffe Zentrum und Peripherie des Wortschatzes mit der Markiertheit der Ausdrücken zusammengebracht werden.

In den einzelnen Sprachen ist der Grad der Übereinstimmung und der Verschiedenheit zwischen dem zentralen und den peripheren Systemen verschieden. Laut Romportl stimme die Integration eines fremden Phonems mit der kombinatorischen Potenz eines einheimischen Phonems überein. Nach dieser Aussage stehen das tschechische Phonem wie z. B. /ř/ oder die palatale Verschlusslaute /t/, /d/, /n/ am Rande der Sprache, da sie schwer ersetzbar sind. Anders ist die Situation bei den Zentren der Systeme, die im Großen und Ganzen übereinstimmen. Die peripheren Systeme sind manchmal um einige Glieder ärmer, z. B. im Tschechischen ist in Lehnwörtern der Stimmbeteiligungsgegensatz der Konsonanten /s/ - /z/, /d/ - /t/, /k/ - /g/ stark herabgesetzt. Es handelt sich aber nicht um ganz getrennte Teile des Phonemsystems, sondern um einen „abgestuften allmählichen Übergang zwischen einem ausgeprägten Zentrum und viel undeutlicheren Peripherie“ (Romportl, 1966: 109).

B. Zentrum und Peripherie des Wortschatzes

Nach Josef Filipec (1966: 257) sei Wortschatz „die gegliederte Gesamtheit von spezifischen Spracheinheiten, Wörtern und festen Wortverbindungen, die den Charakter von Bezeichnungseinheiten besitzen.“ Die lexikalische Einheit dient vor allem zur Mitteilung und ist also in die Kommunikationssituation eingereiht, sie ist nicht isoliert. Filipec erklärt zwei Begriffe - das Zentrum und die Peripherie eines Wortschatzes, zwischen denen sich eine Übergangssphäre entwickelt, in der sich gewisse Zentral- und Peripherieerscheinungen kreuzen. Man kann es an den Synonymen beobachten. In den Systemen der Realität kommen zahlreiche Veränderungen vor, die sich durch die Entstehung neuer und den Untergang bisheriger Wirklichkeiten erweisen. In Folge davon kommt es in den Bezeichnungssystemen auch zu Veränderungen, Umgruppierungen und Differenzierungen (Filipec, 1966: 262). Viele Bezeichnungen, vor allem die von neuen Erscheinungen, empfindet man aus verschiedenen Gründen neben einheimischen Mitteln als peripherisch. Mit dem Begriff ‚peripherisch‘ meint sich formal ungeeignet, oder aus fremden Sprachen übernommen, oder dass die

richtige Bedeutung der bezeichneten Realität nicht treffend ist. Diese Kollision wird aus folgenden Gründen noch behoben:

- Manche Ausdrücke dringen aus der Peripherie in das Zentrum vor und andere bleiben in der Peripherie oder völlig untergehen.
- Einige peripherische Ausdrücke gehen in andere Systeme über.
- Einige peripherische Ausdrücke erhalten endlich eine spezifische, semantische und stilistische Schattierung und erfüllen eine bestimmte Funktion in der Übergangssphäre zwischen Zentrum und Peripherie. Das ist vor allem der Fall bei Fremdwörtern (vgl. weiter) und teilweise auch bei Eigennamen.

Jede lexikalische Systemeinheit realisiert sich im Text als Korrelationsverbindung von Form und Bedeutung. In den meisten Fällen sind diese Verbindungen stabilisiert und konventionell. In einigen Fällen aber ist die dialektische Einheit von Form und Bedeutung komplizierter. Bei manchen Wörtern mit der gleichen Bedeutung kommen andere Formen vor, die verschiedenartig motiviert sind: es können Varianten der phonetischen oder graphischen Form sein oder die Fremdwörter. Die Graphik und Aussprache ist in diesen Fällen dieselbe wie in der Ausgangsprache, beziehungsweise sie steht ihr sehr nahe. Diese Einheiten stehen auf der Grenze des Sprachsystems als Bezeichnungen fremder Realität.

In eine weitere Gruppe gehören Wörter fremden Ursprungs, die die für eine fremde Sprachgemeinschaft typischen Realitäten bezeichnen, die auch in der einheimischen Realität existieren. Es sind laut Filipec Fachwörter, d. h. semantisch oder stilistisch spezifizierte Wörter, die eine spezifische Assoziationssphäre ausbilden. Diese Wörter und Wortverbindungen können durch heimische Äquivalente, sofern diese existieren, weder in Form, noch in Bedeutung ersetzt werden, z.B. *deus ex machina* aus dem Lateinischen. Diese Wörter bleiben an der Peripherie des einheimischen Systems.

Bei mehreren dieser Wörter kommt es bei der Annäherung an ein fremdes System zur weiteren Adaptierung ihrer Form, so dass es zu Dubletten kommt, vgl. z. B. *angažmá / engagement*. Viele Termini werden in ihrer graphischen Gestalt ins Tschechische substituiert (*Flinte > flinta, Frack > frak*). Die graphische Gestalt ist ihrer Aussprache angepasst. Die Wörter fremden Ursprungs gehen dann aus der Systemperipherie in die Übergangssphäre über und werden allmählich heimisch. „Sofern sie wichtige Realitäten bezeichnen, finden sie ihren Platz im semantischen System der Nationalsprache, passen ihre Form dem einheimischen System an und werden in sein Zentrum eingegliedert“ (Filipec, 1966: 266). In einem weiteren Anpassungsprozess werden dann die Fremdwörter auch in das morphologische System der Sprache eingegliedert. Endlich haben sich einige Wörter in das Sprachsystem so fest eingegliedert, dass ihr fremder Ursprung den Sprachbenützern nicht mehr bewusst ist: *barva, bouda, muset, škola, talíř*, etc. Zum Unterschied von früheren Sprachperioden nehmen neben den Zusammensetzungen mit einer adjektivischen Komponente auch die Zusammensetzungen mit zwei substantivischen Komponenten zu, vgl. z. B. *vodovod/Wasserleitung, nosorožec/Nashorn, vinohrad/Weinberg, citoslovce/Empfindungswort* etc.

Zum Systemzentrum gehören vor allem stilistisch neutrale Einheiten von begrifflicher Bedeutung in direkter Verwendung. Mundartliche Wörter, Slang oder Argot u. a. stehen außerhalb der Schriftsprache. Viele Benennungen eines Ausdruckes sind stilistisch unterschiedlich, was zur ‚Zwischensystemhaften Polysemie‘ führt. Zur Peripherie gehören: ‚exklusive‘, ‚besonders fremde‘, ‚seltene‘, ‚neue‘, ‚dichterische‘, ‚individuelle‘, ‚übertragene nicht lexikalisierte Einheiten‘ und nicht zuletzt ‚die Einheiten der geläufigen Umgangssprache‘, die „zwar zur Grenzsphäre der Schriftsprache gehören, deren gewisse Elemente aber in das System tiefer eindringen“ (Filipec: 1966: 268).

3.3.2. Lexikalische Germanismen aus der stilistischen und territorialen Sicht

A. Über die Germanismen in der tschechischen Standardsprache

Die lexikalischen Germanismen werden in dem Tschechischen in verschiedene stilistische Schichten zerlegt. Zur tschechischen Standardsprache gehören Entlehnungen, die kein ursprünglich tschechisches Synonym haben, sogenannte Einzelwortbezeichnungen, vgl. **barva**/Farbe < mhd. varwe, **pytel**/Beutel < mhd. biutel, **cibule**/Zwiebel < mhd. zibolle, zebullel, **cvičit**/turnen < mhd. zwicken, **čepice**/Mütze < nhd. Tschappe < afr. chape < lat. cappa, **děkovat**/danken < ahd. denchi, **chvíle**/Weile < ahd. hwīla, **židle**/Stuhl < ahd. sidella < lat. sedīle etc. Manche Entlehnungen sind in der gesprochenen Standardsprache angesiedelt, ihre Verständlichkeit ist in ganz Tschechien verbreitet, vgl. *ešus*/Essschüssel, *vekslák*/Geldwechsler etc. Solche Entlehnungen, zu denen es in der Standardsprache Entsprechungen gibt, werden als umgangssprachlich markiert, vgl. *dekl*/Deckel mit *víko*, *flaška*/Flasche mit *láhev*, *fajfka*/Pfeife mit *dýmka* etc. Manche Entlehnungen sind territorial verbunden, ihr Usus ist nicht allgemein verbreitet, vgl. *lont*/Land mit *venkov*, *štatl*/Stadt mit *město* etc.

Es werden bei den lexikalischen Systemeinheiten ebenso Aspekte wie Raum und Zeit berücksichtigt. Zeitgemäß geraten die Lexemen in verschiedene Entwicklungsstufen, vgl. Archaismen, Historismen, veraltete und veraltende Ausdrücke, Neuwörter, Neuprägungen, Modewörter etc. Natürliche Sprachen sind auch räumlich differenziert. Homogene Mundarten, die auf kleinem Ort begrenzt sind, gehen in Interdialekte und Mundartzonen über, d. h. in größere Dialekträume wie z. B. Dialekte des Zentral- und Südmährens, die neben den spezifischen auch allgemeine Kennzeichen besitzen.

B. Umgangssprache

Als nächster Punkt der Arbeit werden die Beispiele von Germanismen eingeführt, die heutzutage immer noch häufig verwendet werden und den aktiven Teil der

Lexik bilden. Die meisten Germanismen befinden sich in der tschechischen Lexik auf der Peripherie, es handelt sich um umgangssprachliche Ausdrücke, die weiter in die allgemein verwendeten Ausdrücke, Ausdrücke im Argot, Slang und Dialekt unterteilt werden.

Die Germanismen in der Umgangssprache hat E. Skála im Jahre 1968 untersucht. Bei einer gründlichen Analyse der umgangssprachlichen tschechischen Lexik hat er insgesamt 3818 deutsche Entlehnungen gefunden, die er durch ihre Funktion in der Lexik charakterisiert hat. Er wollte in seinem Werk auf alle Schichten der Umgangssprache einschließlich der Fachsprache aufmerksam machen, da sich Skála zufolge die Zahl der Lehnwörter nach dem Zweiten Weltkrieg häufig vermindert habe.

Die Mehrzahl der Germanismen in der tschechischen Umgangssprache ist expressiv markiert. Die Expressivität eines Ausdruckes kann negativ oder positiv determiniert werden. Häufiger als positiv, vgl. *fešný* für *hezký/schön*, werden die Germanismen negativ bzw. pejorativ bezeichnet, vgl. *šizůňk* (betrügerische Mensch), *huba* (Schnauze), *cimprlína* (Zimperliese, im Sinne von einem verwöhnten Weib), *gauner* (Gauner), *haksna* (Hackse), *kripel* (Krüppel) etc.

a) Slang und Argot

Slovník nespisovné češtiny (Das Tschechische Wörterbuch der Umgangssprache, im Weiteren nur SNS, 2009) umfasst viele Germanismen, die als Slang oder Argot markiert sind. Ausdrücke des Slangs und Argots sind heutzutage aus der Sicht der Zahl der vertretenen Germanismen bemerkenswert. Das tschechische Argot hat sich parallel mit dem deutschen Rotwelsch entwickelt (SNS, 2009: 25), das aus dem 13. Jh. stammt, sein Name besteht aus **rot**, der Bezeichnung für Diebe, Bettler etc., und **welsch**, dem Ausdruck für romanische Sprachen oder laufend ebenso für Fremdsprache. Es ist schwierig, zwischen Slang und Argot zu unterscheiden, die Grenze ist fließend angesetzt. Viele Ausdrücke im Argot gehen in den Slang über. Zur Illustration der Germanismen aus diesen stilistischen Bereichen wurden folgende charakteristische Fachbereiche gewählt.

- Soldatensprache

Nach 1918 wurden im Tschechischen im Bereich der Soldatensprache viele neue schriftsprachliche Wörter normiert und in Folge dessen werden viele bisher schriftsprachliche Wörter, vorwiegend der deutschen Herkunft, veraltet. Einige sind in die Stilschichten des Slangs übergegangen, vgl. *kaprál/Korporal*, *špagát/Spagat*, etc. Die Kenntnisse dieser Entlehnungen sind heutzutage gering, nachdem die Wehrpflicht abgeschafft wurde, ist die Benutzung der Wörter nur auf die spezifisch soziale Gruppe von Menschen (hier Soldaten) begrenzt.

- Slang des Handwerks

Ebenso im Slang des Handwerks sind viele deutsche Entlehnungen vertreten. Noch im 19. Jh. haben nur wenige tschechische Äquivalente für Bezeichnungen aus dem Bereich des Handwerks und der Industrie existiert. Erst im Laufe der Nationalen Wiedergeburt wurden die deutschen Entlehnungen ersetzt und an die Peripherie der Sprache abgeschoben. Manche wurden veraltet und sind aus der Sprache verschwunden, manche überleben in der Sprache des Argots.

E. Skála (1969: 137) erwähnt z. B. die Entlehnungen in der Fachsprache der Schneider, da die Schneidergesellen im 19. Jh. zum Praktikum nach Wien gingen, vgl. *ajnfasovat (olemovat)* aus dt. *einfassen*; *entlovat (obnitkovat)* aus dt. *endeln*; *zafestnit (upevnit)* aus dt. *befestigen*; *naheftovat (nastehovat)* aus dt. *anheften* etc. Weiter erwähnt er die Sprache der Tischlern, vgl. *bórcajk/Bohrzeug*, *španunk/Spannung*, *štekr/Stecker*, *lakírovat/lackieren*, *šaukle/Schaukelstuhl* etc. Slang der Berg- und Hüttenarbeiter ist auch voll von Germanismen, denn die Verwaltung von Berg- und Hüttenwerken war fast durchgehend deutsch, z. B. die Stadt Jáchymov/Joachimsthal.

b) Dialekt

Die Verständlichkeit der Dialektwörter bezieht sich auf eine Region. Nach Bechert und Wildgen (1990: 109) seien Dialekte innerhalb einer Sprachgruppe durch eine Kette wechselseitiger Verständlichkeit verbunden. Die

Hauptgliederung der tschechischen Dialekte, bezüglich der Entwicklung der langen Vokale *ý* und *ú*, ist nach Stanislava Kloferová in vier Hauptgruppen unterteilt: die böhmische mit *ej, ou*, die mittelmährische mit *é, ó*, die ostmährische mit *ý* bzw. *í, ú* und die schlesische mit *y, u* (Kloferová, 2003: 22). Bezüglich der räumlichen Gliederung der Germanismen in der Tschechischen Republik wurde festgestellt, dass Böhmen allgemein ärmer an deutschen Entlehnungen als Mähren und Schlesien ist (Skála, 1968: 139). Bezüglich der kultur- und gesellschaftshistorischen Faktoren ist die Umgangssprache in Böhmen mehr ausgeglichen als die in Mähren und Schlesien (siehe Kapitel 5.1.). Die Behauptung beruht auf der Tatsache, dass für Böhmen das politische und kulturelle Zentrum in Prag angesiedelt war; in Mähren dagegen gab es mehrere Zentren, davon waren die wichtigsten Iglau, Brünn, Olmütz. In Prag wurde die tschechische Stadtverwaltung im Jahre 1861 eingeführt, die mährischen Zentren dagegen wurden bis 1945 deutsch verwaltet. In dieser Studie wird nur der mährische und schlesische Sprachraum ausführlicher betrachtet, da er den Stammort der exzerpierten Germanismen darstellt.

- Dialektgebiete in Mähren und Schlesien

Mähren kann man in zwei Mundartzonen verteilen: in **mittelmährische**, ältere Bezeichnung: hanakische, westlich von dem Fluss Morava/March, und in **ostmährische** (ältere Bezeichnung: mährisch-slowakische, östlich vom Fluss Morava/March. Nördlich von Mähren befinden sich die schlesischen Dialekte. Skála erwähnt, dass die typischen Dialektwörter bzw. Moravismen für das Gebiet Südmährens die Wörter aus dem Bereich des Weinbaus sind, vgl.

ajňšlog/Einschlag für die Brennerei des Alkohols, *bróttáška/Brottasche* für Brotsack, *kchaltna/Kälte*, *ochtl/Achtel* für 0,2l der Weinmenge, *tupfer/Tupfer* für den Weinheber, *vajnšmekr/Weinschmecker* für den Weinspezialist etc. (Skála, 1968: 139). Ebenso in den Dialekten Nord-, Ost- und Zentralmährens sind viele Germanismen zu finden, vgl. *cetl/Zettel* als Variante zu tsch. *lístek*, *cíga/Ziege* zu tsch. *koza*, *damf/Dampf* zu tsch. *pára*, *štaflák/Schuhabsatz* (etym. aus Staffel) zu

tsch. *podpatek*, *šufánek/Schöpflöffel*- etym. aus der mundartlichen Form Schufen zu tsch. *naběračka*, *tyštuch/Tischtuch* zu tsch. *ubrus*, *štramák/strammer Kerl* zu tsch. *elegán* etc. Die typischen Dialektwörter der schlesischen Mundartzone sind *bandlík/Bündel* zu tsch. *provázek*, *dach(a)/Dach* zu tsch. *střecha*, *glivájn/Glühwein* zu tsch. *svažené víno*, *šircla/Schürze* zu tsch. *zástěra* etc.

- Die Brünner Stadtsprache

Ein weiteres Phänomen des heutigen Tschechischen ist die Brünner Stadtsprache. Im Brünner Dialektgebiet in Südmähren zeigt sich sehr prägnant die Verbindung mit den benachbarten österreichischen Dialekten. Dies beruht auf der großen Nähe der Sprachgrenze und der Art der Besiedlung. Die meisten der Wörtern des Brünner Argots kommen aus drei Quellen: der erste Teil besteht aus Worten, die typisch für die mittelmährischen Dialekte Zentral- und Südwestmährens sind. Den zweiten Teil stellen die deutschen Entlehnungen aus der Sprache des ehemaligen Brünner Deutschen, die durch die Mischung der Hochsprache und der bairischen und mitteldeutschen Dialekte geprägt ist, vgl. z. B. *cólovat/zahlen*, *mantl/Mantel*, *švígrmutr/Schwiegermutter*. Die letzte Quelle der Brünner Stadtsprache bilden die Reste des mittelalterlichen Argots mit der Vorhand der Wörter aus dem Wiener Rotwelsch, vgl. *lajvont* im Sinne schön, *řichtig* aus dt. Leinwand, d. h. ‚alles in Ordnung‘; *hokna*, ein Ausdruck für Arbeit aus dt. Hacke, etc.

Neben der Schriftsprache, die von vielen Germanismen im 19. Jh. „gereinigt“ wurde, gibt es in der Umgangssprache zahlreiche Gruppe der deutschen Entlehnungen. Sie werden mit großer Zahl im Slang, Argot und Dialekt vertreten.

4. DEUTSCHE ENTLEHNUNGEN IN MÄHRISCHEN

VOLKSLIEDERN

In diesem Kapitel, das den empirischen- bzw. Hauptteil der vorliegenden Studie darstellt, werden die theoretischen Kenntnisse, die in den vorigen Kapiteln vorgestellt wurden, für die Analyse der exzerpierten Germanismen angewendet. Es handelt sich um das Korpus der lexikalischen Germanismen aus den mährischen Volksliedern, die aus den Sammlungen von František Sušil und František Bartoš entstammen. Zuerst wird der historische Kontext auf dem Gebiet der ehemaligen mährischen Länder, sowie die Geschichte über das Entstehen von den Sammlungen, geschildert, weiter wird kurz über die Sammler Sušil und Bartoš berichtet. Nach dem historischen Kontext wird die Methodik des Exzerpierens von Germanismen aus den Liedern vorgestellt, zum Schluss werden die Germanismen im tschechischen Sprachsystem analysiert.

4.1. Historische Zusammenhänge in Mähren

Dieses Kapitel bezieht sich vorwiegend auf die Artikel von Dalibor Zeman (2008) und Renée Fürst (2003, 2005). Im Süden hat Mähren keine natürlichen Grenzen und der Kontakt mit Österreich ist allein schon aus diesem geographischen Grund ein enger. Die ersten Deutschen in diesem Gebiet waren Baiern, die bereits im 11. Jh. nach Mähren kamen. Sie haben sich im Weinviertel angesiedelt und die Thaya wurde als österreichisch-mährische Grenze festgelegt. Während der deutschen Kolonisierung im 13. Jh. kamen mehrere Deutsche, vorwiegend aus den bayerischen Ländern und Niederösterreich, und gelangten weiter bis nach Olmütz. Nach dem Tod Přemysl Ottokars II. wurde 1280 die bis 1918 gültige Grenze zwischen Mähren und Österreich festgelegt. Während der Hussitenkriege hat sich zwar die Einwohnerzahl der Deutschen in den mährischen Regionen stark verringert, jedoch ist das Bestreben der Hussiten, das Deutschtum zu vernichten, misslungen. Der **deutsch-mährische** Kontakt wurde nach 1526, als

Mähren von den Habsburgern regiert wurde, intensiviert und die deutsche Schriftsprache galt bis 1918 als dominante Sprache der Ämter und aller Staatsorgane. Im Dreißigjährigen Krieg wurden die mährischen Länder in Mitleidenschaft gezogen. Viele Männer aus der ganzen Habsburgermonarchie mussten in die habsburgischen Truppen einmarschieren. Das Leben in Mähren hatte sich in den Jahrhunderten im Grunde genommen wenig verändert, es war immer vom Bauerstand geprägt und man lebte von dem, was der Boden hergab. Nach dem Ersten Weltkrieg 1918 wurden die deutschsprachigen Randgebiete Bestandteil der Tschechoslowakischen Republik und die Deutschen wurden zur ethnischen Minderheit. Ihre nationale Existenz wurde durch Minderheitenschutzbestimmungen noch nicht bedroht, es kam erst später nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1945. Durch die Vertreibung wurde die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei aufgelöst und die Deutschen in Mähren konnten ihre Identität nicht mehr entwickeln.

Das Deutschtum in Mähren und Schlesien war in der Geschichte stark geprägt. Die Sprachinseln im Süden um Brunn, Wischau, Znaim, um das ostmährische Ungarisch-Hradisch und im zentralen Gebiet um Olmütz sowie im Norden um Ostrau haben sich um viele neue Dörfer vergrößert. In mährischen Regionen zeigte sich überall der Einfluss des mittelbairischen Dialekts. Die Erstsiedler haben ihren bairischen Stammesdialekt in Südmähren weiterentwickelt. In den Sprachinseln bei Brno/Brunn und Vyškov/Wischau und im Südwesten Mährens wurde mittelbairisch gesprochen. Die neu gekommenen deutschsprachigen Siedler haben sich meistens dem Dialekt der Bayern angepasst. Die Sprachgrenze in Mähren und Schlesien war an vielen Stellen scharf getrennt, nach Fürst (2003: 46) lebten in vielen Dörfern nur etwa 5% Tschechen und der Rest bestand aus Deutschen und umgekehrt. Viele Tschechen in Mähren und Schlesien hatten enge Kontakte mit den Deutschen, hauptsächlich in Randgebieten, z. B. Kinder gingen in eine deutsche Familie auf sgn. Wechsel, tschechische Mädchen gingen als Mägde in deutsche Orte und umgekehrt.

Das mährische Gebiet war in der Geschichte dicht von Deutschen besiedelt, denn es hat keine natürlichen Grenzen im Süden und das mährische Territorium ist im Gegensatz zum Tschechien im Süden offen. Die langjährige Koexistenz der Tschechen mit der deutschen Bevölkerung wurde nach dem Jahr 1945 durch die Vertreibung beendet und die deutsche Minderheit in Mähren ist heute sehr gering.

4.2. Die Sammler der Volkslieder F. Sušil und F. Bartoš

Die Sammlungen von Volksliedern aus Mähren sind hauptsächlich dank zweier bedeutsamer Vertreter der Nationalen Wiedergeburt mit dem Hauptsitz in Mähren František Sušil und František Bartoš entstanden. Die Idee stammt ursprünglich von František Čelakovský, der die Sammeltätigkeit in Böhmen erweckte und den Antrag auf die Sammlung der Volkslieder in Mähren (damals gehörten die Orte in Schlesien zu den mährischen Ländern) an František Sušil überreichte. František Bartoš hat nach Sušils Tod mit der Sammlung fortgesetzt und mit der Zahl von insgesamt 4313 Volksliedern, die die mährischen Mundsprache des 19. Jhs. registrieren, haben sich die Sammler um einen unentbehrlichen Reichtum der tschechischen Nation verdient machen.

František Sušil (1804-1868), Erwecker der tschechischen Nation und Pfarrer, hat sich mit der Sammlung der Volkslieder sein ganzes Leben beschäftigt. Er ist durch die Länder Mähren und Schlesien vorwiegend während der Sommerferien gereist, da er im Laufe des Jahres als Pfarrer in Brunn tätig war. Seine Sammlung aus dem Jahr 1860 umfasst 2259 Liedertexte, die zwischen den 30er und den 60er Jahren des 19. Jhs. gesammelt wurden. Selbst Sušil hat nicht gewagt, die Lieder nach dem Dialekt zu sortieren, da in den Liedern mischen sich die Dialekte noch mit der Hochsprache. Die Lieder sind nach Themenbereichen gegliedert und um die Angabe des Herkunftsortes ergänzt. Die meisten der Lieder stammen aus der Mährischen Slowakei, dem südöstlichen Gebiet Mährens, das an der Grenze mit Österreich liegt.

František Bartoš (1837-1906), einer der Begründer der mährischen Völkerkunde, Philologe und Sammler der mährischen Volkslieder, hat nach F. Sušil die Sammeltätigkeit auf dem Gebiet Mährens und Schlesiens fortgesetzt. In der Vorrede zu seiner ersten, zweiten und dritten Ausgabe der Sammlung der mährischen Volkslieder (1882, 1889 und 1901¹⁸) skizziert er die Geschichte der Entstehung und charakterisiert die Orte und Menschen, die sich an den Sammlungen beteiligt haben.

Die Volkslieder in den Sammlungen von F. Sušil und F. Bartoš weisen die gleiche Themengliederung auf. Es wird zwischen geistlichen Liedern, Weihnachtsliedern, Liebesliedern, Hochzeitsliedern sowie Abschiedsliedern, Tanzliedern, Balladen, Soldatenliedern u.a. unterschieden. Die Volkslieder spiegeln nicht nur den Charakter des Volkes wider, sondern auch die Geschichte. Das höchste Vorkommen der Germanismen weisen die Lieder aus der Zeit der Habsburgermonarchie zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhunderte auf, als das mährische Volk dem starken deutschen Einfluss ausgesetzt wurde.

4.3. Methodik der Entstehung des Korpus

Der Hauptteil der vorliegenden Arbeit besteht in der Analyse der exzerpierten Germanismen. Für die Bestimmung der deutschen Entlehnungen im Text hat die Autorin ihre Deutschkenntnisse sowie ihr muttersprachliches Gefühl für die tschechische Sprache benötigt. Die Analyse beschränkt sich aus den genannten Gründen auf die individuelle Rezeption des Textes. Wo die Autorin im Text eine fremde lexikalische Einheit bemerkt hat, wurde diese Einheit im Wörterbuch nachgeschlagen.

Gebraucht wurde das Wörterbuch von S. M. Newerkla (2004). Wenn Newerklas Publikation das bestimmte Wort nicht enthalten hat und die Fremdheit des

18 Zusammen wurden drei Ausgaben der Sammlungen von F. Bartoš herausgegeben. Die erste Ausgabe *Nové národní písně moravské s nápěvy do textu vřaděnými* in 1882, die zweite *Národní písně moravské v nově nasbírané* im Jahre 1889 und die dritte *Národní písně moravské v nově nasbírané. (zusammen mit L. Janáček)* im Jahre 1901. Die Germanismen im Korpus der vorliegenden Magisterarbeit entstammen der letzten Sammlung (1901).

Ausdruckes evident war, wurde das Etymologische Wörterbuch von V. Machek (2010) benutzt. Falls manche veraltete Ausdrücke oder Dialektwörter weder in Newerklas noch in Macheks Wörterbüchern gefunden worden sind, hat die Autorin den Ausdruck anhand des Wörterbuches von F. Bartoš *Dialektologie moravská* (1886) und des *Deutsch-Tschechischen Wörterbuches* von J. Jungmann (1990) klassifiziert.

Die Wichtigkeit der Publikation Newerklas *Sprachkontakte Deutsch-Tschechisch-Slowakisch* ist für die Erforschung der Germanismen im Tschechischen bzw. Slowakischen unbestritten. Trotzdem gibt es bei manchen Ausdrücken fehlerhafte Bestimmungen, hauptsächlich in der Stilistik. Die Korrektheit der Analyse musste weiter durch die tschechischen Wörterbücher *Das Wörterbuch der tschechischen Synonyme und Antonyme* (2007) und *Das Wörterbuch der tschechischen Umgangssprache* (2009) nachgeprüft werden.

Viele Fragen sind bezüglich der Etymologie entstanden, denn das Alter der lexikalischen Entlehnungen ist sehr unterschiedlich und lässt sich nur schwer feststellen. Newerkla bezeichnet viele Germanismen als umstritten und ergänzt seinen etymologischen Teil um Meinungen anderer tschechischen sowie deutschen Etymologen. Bei manchen Wörtern nichtdeutscher Herkunft ist auch strittig, ob sie ins Tschechische mittels des Deutschen übernommen wurden, vgl. *generál, karty, konopí, šavle, terpentýn* etc. Bei einigen umstrittenen Entlehnungen (*kočár, kočí, čabraka* etc.) waren auch Artikel aus der linguistischen Periodik *Naše řeč* hilfreich¹⁹.

Die analysierten Wörter wurden neben der Herkunft ebenso auf der Stilebene analysiert und weiter um das tschechische und deutsche Äquivalent (falls es gibt, sonst durch Paraphrase) und mit der Frequenzangabe im gegenwärtigen Tschechisch anhand des Frequenzwörterbuches (2010) ergänzt.

¹⁹ Die Wörter *kočí, kočár* und *čabraka* haben umstrittene Etymologie. Alle kommen ursprünglich aus der ungarischen Sprache, vgl. *kočí, kočár* < ung. *kosci*, *čabraka* < ung. *csáprág*.

4.4. Das Korpus

Das Korpus ist alphabetisch geordnet. Die Entlehnungen deutscher Herkunft, oder mittels Deutschen übernommen, wurden im Kontext analysiert und für jede wurde ein Satz ausgewählt, den die Bedeutung oder die Konnotation am besten charakterisiert (die Ausnahme bezieht sich auf Entlehnungen, die im Text nur einmal aufgetreten sind, vgl. *blůza*, *brož*, *bukanýr*, *cíp*, *flák*, *halda*, *kartoun*, *levírovat*, *palírna*, *remcat*, *štempl*). Die meisten Lieder sind um die Ortsangabe ergänzt, falls es aus der Sammlungen feststellbar war (ohne Ortsangabe sind meistens allgemein bekannte, nicht für eine Region charakteristische Lieder).

A

abdekr < nhd. Abdecker

„A on pro ňu přijel, hunkovský abdekr, čtyřech psů zapřáhl, pátý mu utekl.“ (Z Pavlovic. Sušil, 624)

achtel < mhd. aht-teil

„Piva vypil osm achtli, věrte tomu můžete-li.“ (Ze Skočova. Bartoš, 755)

alej < nhd. Allee < fr. allée

„Šli tó alejí, nesli sobě klátí.“ (Sušil, 466)

almara < frühnhd. almer

„Služebná děvečka šla tam za almaru.“ (Z Benešova. Sušil, 437)

almužna < ahd. almuosan

„Eli je žebraček, almužnu daj.“ (Sušil, 25ú)

apotéka < nhd. Apotheke

„Půjdu jí na léke, do tej apatéky.“ (Sušil, 128)

asent < ö. Mil. Assent < it. assentimento

„U muziky sem néjmenší, na aksendě sem néjvětší.“ (Z Mútěnic. Bartoš, 593)

B

banda < nhd. Bande < fr. bande

„Muzikantská banda, může vás byt haňba, v noci chodí na zemáky, ve dne seká pána.“ (Z Hrušek u Břeclavy. Bartoš, 807)

barva < mhd. varwe

„Tvářičky ti zblednó, barva se ti promění.“ (Z Rackové u Holešova. Bartoš, 135)

bednář < nhd. Butte, Bottich < fr. bosse, < lat. buttia

„Pobíjaj, bednáříčku, bečku.“ (Bartoš, 70)

blůza < nhd. Bluse < fr. blouse

„A oni už idú, v těch blúzách maršírujú.“ (Bartoš, 1165)

borta < nhd. Borte

„Ma na vescě z stříbra bortu, na klobučku faborek.“ (Od Opavy. Sušil, 459)

brambor(a) < fnhd. brandenburg

„Brambory, pečený, byly málo maščený.“ (Z Ořechova. Bartoš, 839)

brokát < nhd. Brokat

„Dajte mně dukáty a i te brokáty, všeci mně dajte.“ (Sušil, 233)

brož < ö. dial. Broschen < nhd. Brosche

„Ze zlata, stříbra, brož u srdce nosila.“ (Bartoš, 553)

brunátný < mhd. brūnāt

„Veru bych ti dala, brunátný šáteček.“ (Z H. Vrbky. Bartoš, 125)

bukanýr < nhd. Bukanier < fr. boucanier

„Námořníci z Bukanýru, neznaj v pití míru.“ (Bartoš, 630)

burmistr < mhd. burgermeister

„Burmistr sedí u stoła, a o kontribuci voťa.“ (Z Kopřivnice. Bartoš, 324)

cedule < mhd. zedele, zedule < mlat. cedula!

„Nebudem veselá, ani do dnes týdňa, pokel ně nepríde, cedulenska z Vídnä.“ (Z Javorníka. Bartoš, 107)

celer < österr. bair. Zeller

„Do zahrádky na kadlátky, na mrkvičku, na celer.“ (Sušil, 434)

cibule < mhd. zibolle, zebullel

„A jdi na pole, nařež cibule.“ (Sušil, 577)

cifrovat < frühnh. ziffer < ung. cifra < mlat. cifra

„Vdova dům buduje, kolem ho cifruje.“ (Z Újezda od Vizovic. Sušil, 125)

cícha < ahd. ziahha

„Mám tam staró cíchu, tu ti rozpáru.“ (Ze Šlapanic, Sušil, 579)

cymbál/cimbál < ahd. cymbala < mlat. cymbala

„Já půjdu do šenku, vhodím do cimbála, muzika bude hrát, do bílého rána.“ (Z Lanžota. Bartoš, 45)

cíp < mhd. zipf

„Šáteček s cípem vyšívané.“ (Bartoš, 528)

cukr < mhd. zucker, zucker

„Hrozinku mu do ní dám, cukrem mu ji posypám.“ (Z Alexovic. Bartoš, 1029)

čepice < nhd. Tschappe < afr. chape < lat. cappa

„Hale dež te si mně pošleš pro kvasnice, poletím já jako vítr bez čepice.“ (Z Líšně. Bartoš, 240)

děkovat < ahd. denchi
„Můžeš poděkovat, té jeho maměnce.“ (Bartoš, 121)

deska < lat. discus < wgerm. *disk-
„Ej odpadla mě z pluhu deska, ej nepojedu orat dneska.“ (Z Lipova. Bartoš, 325)

došek < bair. dox < mhd. dach
„Pod starú švestku, na starém došku, tam ho pochovala.“ (Z Milotic. Bartoš, 577)

execírovat < nhd. exerzieren
„V táboře nesmíme, holky milovat, tam jenom musíme, execírovat.“ (Z Moštěnice. Bartoš, 648)

fajčit < nhd. Pfeife
„Tabáčku nefajčil, s druhýma netančil.“ (Z Nové vsi. Bartoš, 493)

fajfka < nhd. Pfeife
„Prodám vám galánku, za fajfku tabáku.“ (Z Nečic. Bartoš, 741)

faldovaný < ahd. fald, falt
„Sokňo faldovanó, čestě zmandlovanó.“ (Z Nov. Hříše. Bartoš, 717)

faleš < mhd. Valsch < lat. falsus
„Na jeho srdečku, faleš ucítila.“ (Z Lužic u Hodonína. Bartoš, 108)

fara < mhd. pharee < gr. παρσικια
„De je kostel, tam je fára.“ (Od Vsetína. Bartoš, 806)

farář < nhd. Pfarrer
„Není farář Pán Bůh, on ti neodpustí.“ (Sušil, 301)

fasovat < mhd. vaſzen
„Přídete mládenci na ty čase, budete fasovat patrontáše.“ (Z Velké. Bartoš, 420)

fašank < mhd. vaschanc, vassang
„Zelenaj sa zelenaj, zelený krušpánku, budeš se zelenat enom do fašánku“ (Z Vacenovi. Sušil, 348)

fazole < mhd. visōl
„Nasázíme si bílé fazule, a kdo nám teho hlídati bude?“ (Z Klobouk u Brna. Sušil, 602)

fechtovat < mhd. vechten
„Když něrad pracuju, edem najrači po šenkach fechtuju.“ (Z Lichnova. Sušil, 582)

felčar < nhd. Feldscher
„Ženko moja, pošli mi pro felčara.“ (Z Kopřivnice. Sušil, 277)

feldvébl < nhd. Feldwebel

„Kaprálové, felbéblové mosá na své vojsko pozor dat.“ (Z Mútěnic. Bartoš, 666)

fěrtoch < frühnhd. fūrtuch

„Ten fěrtošek, ten lenový, co sem měla k svatbě nový; tú fěrtošku tú s pantlama, co sem si ju šila sama.“ (Z N. Lhotek. Bartoš, 30)

fiala < mhd. vīal, vīel < lat. viola

„Červená modrá fiala, kdes ji panenka trhala.“ (Sušil, 193)

flastr < mhd. phlaster < lat. emplastrum

„Ně na toč tě vřucil, že bych tě retoval, ene Tobě Jašo, Dunaj veflastroval.“ (Sušil, 81)

flaška < ahd. flasga

„Přiněs František flašečku vina.“ (Z Kravař. Sušil, 679)

flák < frnhd. fleck

„Dy nechceš helekať, dej sobě vyflekať.“ (Sušil, 466)

flinta < nhd. Flinte

„Aj, hde je moja flinta, ať já jé zastřelím, sakvalinta.“ (Z Líšně. Bartoš, 438)

fojt < frühnhd. voit, vogt

„Povězte mně, pane fojte, kde je vaše dcerka.“ (Sušil, 686)

forman < mhd. vuore, vuorman; hist.

„Kam jedeš, formane?“ (Z Radějova od Strážnice. Sušil 652)

forota < frnhd. vorrat

„On je na robotě, v chropinské forotě.“ (O Ostroha. Sušil, 456)

frajer/ frajerka < mhd. vrīe

„Aj má milá panenka, rozmilá frajírenko.“ (Z Líšně. Bartoš, 181)

frak < nhd. Frack < fr. frac

„A vy páni s fráčkem, s německým zobáčkem.“ (Z Březůvek. Bartoš, 546)

frištuk < nhd. Frühstück

„Jaký frištuk, taká večera, včera byla, husa pečená.“ (Z Velké. Bartoš, 685)

fundovat < nhd. finden

„A na tejto hoře, koščjul funduje.“ (Z Bavorova. Sušil, 52)

fůra < mhd. vuore

„Votviréte má maměňko vrata, vezó vám plnó furo zlata.“ (Bartoš, 123)

futrovat < nhd. füttern

„Daj ty mě hostinská přenocovat, namám čím koníčka nafutrovat.“ (Bartoš, 472)

G

gatě < österr. Gat(i)e

„Černé gatě, černý kabát, a košulu komisní.“ (Z Karlovic. Bartoš, 121)

generál < nhd. General < fr. général < lat. generális
„Jeneráli z vojny jedó, bratříčka mně nedovezó?“ (Z Líšně. Bartoš, 67)

glíd < nhd. Glied
„Jak na execírku přijdu, tu se postavím do glidu.“ (Z Raslavic. Bartoš, 657)

grešle < nhd. Gröschel < lat. denarius grossus
„Nic se nestaréte, vetáhno vám grešličke.“ (Z Líšně. Bartoš, 289)

grunt < frnhd. grunt
„Aj pro kaméní pro žulové, budú si stavať grunty nové.“ (Od Val. Meziříčí. Bartoš, 511)

H
hadr < mhd. hader
„Frajličke, hledéte hadřičke“ (Bartoš, 1158)

hák < mhd. hāke
„On má ty zubiska jak háky, může s něma kopat zemáky.“ (Z Vlčnova. Bartoš, 491)

halda < frnhd. halde
„V Havířově na potoce stával mlýn dnes už je tam jenom halda rozvalin“ (Bartoš, 151)

hambálek < mhd. han(en)-balke
„Mohlas chodit po jarmakov, jak kuřátko po hambálkov.“ (Z Komně. Sušil, 418)

handlovat < mhd. handel
„Nemužem jich prodat, hani prohandlovat.“ (Bartoš, 123)

hastrman < nhd. Wassermann
„A z potůčka do Dunaje, chyť si ho tam, hastrmane.“ (Sušil, 446)

hejčkat < bair.-ö. dial. haitśn
„Robátko hejčkajú, pěkně mu zpívajú.“ (Sušil, 113)

hejtman < frnhd. hauptmann
„To máš, pane hétman to máš, proč nás na tu vojnu dáváš.“ (Z Bohutic. Sušil, 637)

hoblík < nhd. Hobel
„Hoblíček a pilka, to je má špacírka, kdy si to pobrúsím, jde mi to zlehúnka.“ (Sušil, 482)

hofer < mhd. hofer
„A já su z Lidečka, rychtářova céra. Nedaj Bože nedaj, bych šla za hofera.“ (Z Nedašové Lhoty. Bartoš, 695)

holba < frnhd. halbe; † gs.
„Šenkérenko milá, nalej holbu výna!“ (Z N. Lhotek. Bartoš, 39)

hrob < ahd. grab
„A hrobař mu kopal ten hrob nový.“ (Od Kyjova z Moravan. Sušil, 170)

hřbitov < ahd. frīthof (eingehegter Raum)

„Zde člověk dychtí po světské slávě, a zítra již má hrob na hřbitově.“ (Sušil, 71)

husa < mhd. gans

„Husičky, husičky, vysoko letíte, každého vidíte.“ (Ze Zbrašova od Hranic. Sušil, 371)

CH

chvíle < frühahd. hwīla

„Jož vod vás pudo pryč za maló chvilenko.“ (Ze Střelic. Bartoš, 463)

J

jarmark < mhd. jārmarket

„Bude v Brně nový jarmark, dáme ti tam pěkně zahrát.“ (Z Velké. Bartoš, 689)

K

kabela < mhd. kobel

„Dá nám do kabele, kus slaniny nebo masa, bude pro nás dobře, chasa.“ (Z V. Pavlovic. Bartoš, 927)

kalich < nhd. Kelch

„A na to víko, ulitý kalich, aby viděli, že jsem katolik.“ (Sušil, 440)

kadle < bair. kāderl < mhd. quërder

„Dy sem já šel do zahrádky zrána, zastal jsem tam na kadlátkách drába.“ (Sušil, 572)

kantar < nhd. Kantar < lat. bzw. gr. umstritten

„Vyvedeš mě na trávníček, smekneš se mne kantáryček.“ (Od Napajedel. Sušil, 470)

kapitán < mhd. kapitān

„Pane kapitán, pěkně vás prosím, dejte mně koníčka, já se rád vozím.“ (Sušil, 635)

kapoun < mhd. kappūn

„Místo kurat, kapúnů, jídám zeleninu.“ (Z Velké. Bartoš, 1156)

kaprál < frühnhd. wien. Capral

„Kaprál mi nese novinu, že mám execírovať.“ (Z Raslavic. Bartoš, 657)

kára < ahd. karra, karro < lat. carrus

„Zavadilka káru veze, Matlochova na ňu leze.“ (Z Moštěnice. Bartoš, 706)

karabina < nhd. Karabiner < fr. carabine

„Sem já šuhajček sem, mám já karabínko za pasem.“ (Z Líšně. Bartoš, 653)

kartoun < mhd. kartūne, kattūn < fr. cotone

„Kartone vdovám, helene babám.“ (Z Líšně. Bartoš, 457)

karty < nhd. Karte < it. charta < lat. charta

„Lepší karty, nežli kabát, v karty si můžeme zahrát.“ (Z Osvětiman. Sušil, 544)

kasa < nhd. Kasse

„Pila by se, dyby byla kasa, edem že peňaze nestača.“ (Z Lichnova. Sušil, 582)

kasárna < nhd. Kaserne < fr. caserne

„Pod Prešpurkem, kraj Dunaja, je kasárna malovaná.“ (Ze Strání. Bartoš, 377)

kavalír < frühnhd. kavalier < fr. cavalier

„Ne také sem kavalíry měla, na všechny sem brzo zapomněla.“ (Sušil, 259)

klášter < ahd. klōstar

„Kráčím já, kráčím do kláštera, abych nezmeškala Božího anděla.“ (Sušil, 19)

klát < nhd. Klotz

„Jako ten hnílý klát, který sa nehodí, ani do kamen dat.“ (Z Komně. Sušil, 301)

klín < germ. *kīdla (umstritten)

„Klínek nad postelkú, šablenku na klínku.“ (Z Lanžhota. Sušil, 141)

kment < mhd. g(e)want

„Ty rukávce, ty kmentové, co mám ke svadbě hotové.“ (Z Velké. Sušil, 713)

kočár < nhd. Kutsche; †

„A Verunku vzali, na kočár ju dali.“ (Sušil, 137)

kočí < nhd. Kutscher; †

„Počkaj milý kočí, až z voza seskočím.“ (Z Vidče. Sušil, 136)

koflík < mhd. kophel, köpfel < lat. cūpa

„Panna Maria, když to uzřela, koflíček vína nalit si dala.“ (Z Ořehova. Bartoš, 452)

komandant < nhd. Kommandant < fr. commandant

„Vrátní jí odpověděli, že komendant nemá dcery.“ (Bartoš, 634)

komandovat < nhd. kommandieren

„Oj už ten náš tambor na buben bubnuje, a ten náš jenerál komandýruje, alo chlapci, alomarš, vemte svoju patrontaš.“ (Bartoš, 665)

kompanie < nhd. Kompanie < it. compagnia

„A já si rači dám, bjélú gonvaliju, abys rozvoňával celú konpanyju.“ (Ze St. Hrozenkova. Bartoš, 64)

konopí < ahd. hanaf < aus den türk. oder anderen Sprachen

„Skočila, močila, konopě, nebo len, veskoč žaběnkó z klína ven.“ (Z Líšně. Bartoš, 425)

kór < mhd. gar, gare

„Nesmí na to kór nic dbať.“ (Z Raclavic. Bartoš, 657)

korbel < mnd. korbēl

„A dala se nám napíti z prazneho korbela.“ (Bartoš, 1041)

koruna < ahd. corōna < lat. corōna

„Dále mne nezdržuj, matičko rozmilá, hrozné bičování, koruna trnová.“ (Z Velké. Bartoš, 580)

koštovat < ahd. costēn

„Nepuačte, mamičko, nepuačte mi toho, šak ta moja svatba, nekoštuje mnoho.“ (Od Hodonína. Sušil, 510)

koulet < md. kŭle < mhd. kugele, kugel

„Červené jablíčko, po zemi sa kúlá, moje nejmilejší, po světě sa túlá.“ (Z Bořetic 355)

krám < mhd. krām

„Ale černých očenek, v krámě neprodajú lebo si jich kramáři, sami rádi majú.“ (Z Pavlovic. Sušil, 227)

kramfle < nhd. Krampe

„Přišel tam Janíček, urazil kramflíček, jeden celý, druhého půl.“ (Ze Žďára. Bartoš, 422)

krchov < mhd. vrīthof

„Kdo to chodí po krchově po krchově po mém hrobě.“ (Od Dačic z Vydří. Sušil, 105)

křišťál < mhd. kristalle, kristal < lat. crystallus

„Kdež Jeruzalem nový, jako křišťál skvoucí.“ (Z Těšínska. Bartoš, 1130)

kříž < mhd. kriuze < rom. etymon aus lat. crux (umstritten)

„Kdež jestli ten kříž zde schován, na němž Ježíš ukřižován.“ (Z Velké. Bartoš, 619)

kuchyně < ahd. chuhhina < lat. coquina

„Nasekal sekánky, nanosil mi trávy, zametal kuchyňu, podojil mně krávy.“ (Sušil 594)

kurýrovat < nhd. kurieren < lat. curāre

„Já nemůžu na nohy vstát, já se musím kurýrovat.“ (Bartoš, 624)

kvér < nhd. Gewehr

„Ten šáteček co's mi dala, ten já nosit nebudu, až já se na tu vojnu dostanu, kvér ním pucovat budu.“ (Z Prusenovic. Bartoš, 650)

kvint < fnhd. quent (altes Gewicht) < lat. quintus

„To není má céra ani služebkyňa, ale je to céra za jeden kvint vína.“ (Z Kudlova. Bartoš, 76)

L

ládovat < frnhd. laden

„Vojsko za ným ide a gvéry láduje.“ (Z Léskovské Doliny. Bartoš, 69)

lamentovat < nhd. lamentieren

„Co tak plačeš, lamentuješ, ty moja ženičko?“ (Z Benešova. Sušil, 437)

lampa < mhd. lampe < lat. lampas

„Bdějíce rychle vstávejte, připravujte lampy své.“ (Z Velké. Bartoš, 595)

landsvoši < nhd. Landwirtschaft

„Hybajte, landsvoši, dolů ke Vsetínu, půjdeme s tabáčkem, přes novú dědinu.“ (Sušil, 470)

lantvér < nhd. Landwehr

„Za celó dědinó, mám jít za lontvéra.“ (Z Líšně. Bartoš, 597)

lata < mhd. latte, late

„Sedne sobě na lati, bude štěbetati.“ (Z Ořechova. Bartoš, 508)

levírovat < nhd. levieren < fr. lever < lat. levāre

„Nejprv budeš mašírovat, potom budeš levírovat.“ (Bartoš 678)

linda < nhd. Linde

„Nedaleko jezera, stójí linda zelená.“ (Z Velké. Bartoš, 124)

lotr < Lotterbube

„O lotrové, o katové! Proč ste ho tak ztrýznili?“ (Z Velké. Bartoš, 1050)

M

maldr < mhd. malder

„Po pěti maldrach halušek, u mšaka vzal taky brušek.“ (Ze Skočova. Bartoš, 755)

malíř < mhd. māler

„Pošlete pro maléře, ať ju vymaluje, ať to moje srdečko, krev hned nezaleje.“ (Sušil, 306)

malovat < ahd. mālēn

„Dyž já umřu, to tam budu, daj malovat zlatem truhlu.“ (Z Pozlovic. Sušil, 169)

mandl < fnhd. mangel, mandel < mlat. manga(na) < lat. manganum

„Sokňo faldovanó, čestě zmandlovanó.“ (Z Nov. Hříše. Bartoš, 717)

manýra < nhd. Manier < fr. maniere < lat. mannārius

„Jak je ta vojenská manýra zlá, když za mnou nemůže moje milá.“ (Z Prusenovic. Bartoš, 594)

marš < nhd. marschieren

„Aló marš, už je čas, pomašírujem.“ (Z Líšně. Bartoš, 261)

mašírovat < nhd. marschieren

„Pomašírujem k Vídňu, Pánbů ví, kde zahynu.“ (Z Mútěnic. Bartoš, 666)

máry < frühnhd. bāre

„Jankovu ženu na desku kladú, Jankovu ženu do truhly kladú, Jankovu ženu na máry kladú, Jankovu ženu na cinter nėsú.“ (Z Viškovce. Bartoš, 506)

más < mhd. māj

„Hej hospodská, hej mladá, nalejte nám más vína.“ (Od Klimkovic. Sušil, 164)

mašina < nhd. Maschine

„Ej už ťa povezu, k Brnu po mašině.“ (Z Mor. Nové Vsi. Sušil, 47)

mašle < mhd. masche; gs.

„Do teho věnca, růžovó mašli, aby mně tudy panenky našli.“ (Z Prusenovic. Bartoš, 582)

maštal < mhd. marstal

„Podívaj sa do maštale, jakové tam koně máš.“ (Sušil, 459)

mlýn < ahd. mulīn < lat. molīna

„Mlynáři, šafáři, z vašeho mlýnka švarná divčinka vychází.“ (Bartoš, 61)

mordovat < mhd. mort

„Zrádná paní ty, švagrová, tys pána zamordovala a v tom hrobě zakopala.“ (Z Prušánek. Sušil, 94)

mundúr < nhd. Montur bzw. bair. mun-tūr

„Ten mundúr vojanský, moja najmylejší, vojáček nosí.“ (Z Leskovské Doliny. Bartoš, 656)

můra < ahd. mara < IE *mer

„Zkameňáte jako múry, na památku tej figúry.“ (Od Val. Meziříče. Sušil, 47)

muset < ahd. muoz(z)an, mūzen

„Vojáčku vojačku, ty švarny junačku, co ty musíš mnoho vystac, dyž ty musíš tu vartu stac, v noci při měsíčku.“ (Od Opavy. Sušil, 529)

mýto < ahd. abair. mūta

„Já putovat neumim, myto vybírat musím.“ (Od Příbora. Sušil, 26)

O

oficír < nhd. Offizier

„Dybych já byl sprostý voják, šhecko by to bylo inák, ej ale že su oficír, nevyplatíš ňa, dobře vím.“ (Z Velké. Bartoš, 630)

oltář < ahd. altäre < lat. altäre

Kedz pojdzeme od oltára, dáme jeden druhému.“ (Z Hrozenkova. Sušil, 377)

orbait < nhd. Arbeit

„Ráno jak z orbaitu přijdu, kaprál mi nese novinu.“ (Z Raclavic. Bartoš, 657)

P

palírna < mhd. pa(r)lier

„To by byly saňky, vozit Mútěňanky ze Šardic do Šardic do palírně.“ (Z Mútěnic. Bartoš, 734)

pantofel < frnhd. pantoffel, < fr. pantoufle, < it. pantófolo

„Mládencům botečky, střevíce pannám, pantofle vdovám, škrambale babám.“ (Z Klobouk. Bartoš, 386)

papež < ahd. bābes < abair. pāpes

„Jedno daj do pana, buš měč hajtmána, druhé daj do kněza, budžěš měč papeža.“ (Z Hošťálkovic od Ostravy. Sušil, 133)

papír < mhd. papier < lat. papyrum, papyrus

„Jestli žáčka nemáte, na papír nám dejte, jedným grošem nebo dvěma, málo schudobnete.“ (Sušil, 648)

pár < mhd. pǎr

„Pár telátek a kravěnka, pase jich tam Andulenska.“ (Z Líšně. Bartoš, 465)

patron < mhd. patron < lat. patronus

„Floriáne, této vesnice Patróně, chraniž ju od ohně.“ (Ze Strání. Bartoš, 571)

patrontáš < nhd. Patronentasche

„Nastaly mládencům smutné časy, dostali mundury pro moc chasy, kvéry, šable,
patrontáše, to budou na vojně ženy naše.“ (Z Prusenovic. Bartoš, 594)

pentle < bair. pentl < mhd. bendel; dial.

„Milostpaní, hodná dvořka, nosí pentle u fěrtoška.“ (Z Jimramova. Bartoš, 132)

pemzlík < mhd. pēnsel, bēnzal

„Dycky praj se Bačaláci divili, proč by jejich ženy zubů tratily. Odepsala stará baba
penzlíkem, že prý do nich tuze melú jazykem.“ (Sušil, 547)

perkál < nhd. Perkal < fr. percale

„Měli bílé košuleny, dostali jich od panenky z pergálu.“ (Z Vacenovic. Sušil, 552)

perla < ahd. pēr(a)la < rom. Sprachen it. perla fr. perle

„K věčnému s tebou bydlení, ozdob ji kmentem, perlami.“ (Sušil, 67)

petržel < mhd. pētersil < mlat. petrosilium

„Halí belí koně v zelí a hříbátka v petrželí.“ (Bartoš, 45)

pila < ahd. fīla (Feile)

„Hoblíček a pilka, to je má špacírka.“ (Sušil, 482)

pinta < mhd. pinte, pint

„Sto pint desun mil jechali, sluvka spolem němlovili.“ (Bartoš, 151)

plac < fnhd. platz

„Verbuje se Janko v Prešpurku na placi, kde bol pěkný, švarný, zali ho vojáci.“ (Ze Strání.
Bartoš, 62)

polštář < ahd. polstar

„Hej, hej, čím ích odějeme? Hej, hej, srdečného Martinečka zlatým polštářem.“ (Z Velké.
Bartoš, 143)

prubírovat < nhd. probieren

„Já ti nečaruju, ale teprú budu, teprú ťa šohajku, prubirovat budu.“ (Z Kunovic. Sušil,
318)

pucovat < nhd. putzen

„Já sem šáteček potrhal, dyž sem šablenku pucoval.“ (Ze Strání. Bartoš, 390)

punčocha < frühnhd. buntschuoeh (Schuh mit Riemen)

„Měla kordulenu zelenou, šněrovačku pěknou červenou, punčošky bílý, střevíčky černý,
měla hlavěnu zraněnou.“ (Z Vápenic. Bartoš, 25)

punt < bair. punt < mhd. bunt (Band)

„Nechodivé synku, dyž tě děvče nesce, ona má za puntem, samo boží dřevce.“ (Od Slavkova. Sušil, 259)

putna < mhd. būte < bair. putten

„Šla švančarka po silnici, nesla putnu kaštanů.“ (Ze Žižlavic. Bartoš, 433)

pytel < mhd. biutel

„Pytel rejže pytel mouky, aby pekla dobrý dolky.“ (Z Jimramova. Bartoš, 132)

R

rajtar < nhd. Reiter, berittener Soldat

„Aby ho poznala, mezi rajtarama, dy pojedž z revije.“ (Ze Štěbořic. Sušil, 345)

rantl < nhd. Rand (m.)

„Mela na tém rantlu, košulenu, pentlu.“ (Sušil, 433)

ratúz < mhd. rāthūs

„A na ratúze zvonijú, panenky z města svádijú.“ (Sušil, 147)

regiment < nhd. Regiment

„Potkal tě ju v poli jonák, toho regimentu voják.“ (Sušil, 110)

recht < nhd. recht

„Malovat ju dáme, pyšným Břecclavanom, za recht uděláme.“ (Ze St. Břecclavy. Bartoš, 540)

rekrut < nhd. Rekrut < fr. recrue

„Otevřete nám vrata, vezem vám rekruta.“ (Z Prusenovic. Bartoš, 649)

remcat < ugs. raunzen

„Vy děvččky neremcajté, za Janičky budet vzaté.“ (Bartoš, 485)

retovat < frnhd. retten

„Retuj mi, kochanku, bo ja Jaša tvoja.“ (Sušil, 81)

revije < ahd. reba (Rebe, Ranke)

„Aby ho poznala, mezi rajtarama, dy pojedž z revije.“ (Ze Štěbořic. Sušil, 345)

richtovat < frühnhd. (sich) richten

„Pan arc ke mně přistupuje, a pod míro mně richtuje.“ (Z Líšně. Bartoš, 597)

role < mhd. rulle, rolle (Verzeichnis, Liste)

„Chocholáci, čo dzěláce, role mácé, nesejecě? (Ze St. Hrozenkova. Bartoš, 431)

růže < mhd. rōse

„Já su panna nad pannami, červené růže mám za ňadrami.“ (Z Čejče. Bartoš, 148)

rychtář < ahd. rihtāri

„Rozkázal kopřiva Haluzovi, aby se dostavil k rychtářovi.“ (Z V. Pavlovic. Bartoš, 919)

rynek < mhd. rinc

„Je v Břeclavě na rynečku, prodává tam fialečku.“ (Bartoš, 70)

Ř

říše < ahd. rīhhi

„Král nebe země na oslíčku, tiše k Jeruzalému kdeý to velká říše.“ (Z Nov. Hříše. Bartoš, 1058)

S

samet < mhd. samīt < mlat. samitum

„Koupím já ti na peřinku, sametu zeleného.“ (Od Dačic. Bartoš, 121)

stodola < ahd. stadel

„Kostel se boří, stodola hoří, skoč ty mně panenka do vody.“ (Sušil, 661)

Š

šafář < mhd. schaffaere

„Šafářova dcera, ona sobě vede, ona sobě myslí, že pro ňu král jede.“ (Z Pavlovic. Sušil, 624)

šafářka < mhd. schaffaere

„Teče voda z Javorova, šafářovi do dvora, šafářka ju vylévá, synek se na ňu dívá.“ (Z Kostelce. Bartoš, 548)

šanovat < ahd. bzw. bair. schoenen

„Chodíš, šidíč velice, nešanuješ děvčice.“ (Z Rajnochovic. Sušil, 315)

šarlat < mhd. scharlāt

„Koníčky ve zlatě, můj milý v šarlatě.“ (Od Kojetína. Sušil, 371)

šaty < urgerm. hētaz

„U Dunaja šaty perú, de husáre maširujú.“ (Z Velké. Bartoš, 630)

šavle < mhd. schavelīn

„Šavlička broušená, to je moje žena, ona mne vyseká, když bude potřeba.“ (Z Hutiska, Bartoš, 602)

šenkýř, šenkýřka < frnhd. schenk(e)

„Šenkérenko milá, nalej holbu výna!“ (Z N. Lhotek. Bartoš, 39)

šif < mhd. schif

„Aj šífaři, šífaři, na šifi sedíte, můj věneček zelený, aj po vodě hledíte.“ (Ze Žaročic. Bartoš, 210)

šifař < nhd. Schiffer

„Přišel k němu Haša šifař, do šífa ho vložil.“ (Z Jasenky. Bartoš, 45)

šifla < bair. schiff(e)l

„A on dělá šifličky, a miluje děvečky.“ (Od Jihlavy. Sušil, 420)

šik < mhd. schic

„Vojáček v šiku stojí, ani nedécha, do boje musí.“ (Sušil, 532)

šiknout se < nhd. sich schicken

„Na mó kuši, to je zema, šikla be se nám peřina.“ (Z Lišně. Bartoš, 442)

šiml < nhd. Schimmel

„U Lanžhotskéj pile, stójá koně šimle“ (Ze St. Břeclavy. Bartoš, 540)

šindel < mhd. schindel < mlat. scindula

„Leží tam synek, dokola obitý, šindelem pokrytý.“ (Sušil, 529)

šíny < mhd. schine, schin

„Ešče som nebol v dzevácích ročkách, už mi páleli šíny ku bočkám.“ (Z Uherské strany. Bartoš, 574)

širák < nhd. Stirnreif

„Nepohlídaj na širáček, jaké na něm stužky máš.“ (Sušil, 459)

škoda < ahd. scado (Übel, Unheil)

„Ej škoda teba, můj šohajko, škoda mňa, škoda teho slovečka.“ (Z Javorníka. Bartoš, 206)

škopek < ahd. scaph, scap; südd A

„Posadil ju na stolce, dal ji vina ze škopce.“ (Z Bavorova. Sušil, 34)

šmajchlovat se < nhd. schmeicheln

„Jsou již lude na tom světě, jako figa na stromě, jeden druhému šmajchluje, a jináč myslí sobě.“ (Z Těšínska. Bartoš, 753)

šmuk < fnhd. schmuck

„Počestné šediviny byl šmuk její jediný.“ (Bartoš, 1148)

šňořit se < mhd. snuor

„Ta naše Kačenka, pekně vyšňořená, ona se brzyčko, za galána vydá.“ (Sušil, 409)

šňůra < mhd. snuor

„Na císařském dvoře, na hedvábné šňůře, tam bych je sušila.“ (Od Zábřeka. Sušil, 87)

špacír < nhd. spazieren

„Mosím na špacír híti, dež mně měsíček svítí.“ (Z Lišně. Bartoš, 381)

špalek < nhd. Spalk (umstritten)

„Seděla na špalko, volala Kašpárko, pod' za mnó Kašpárko, já sedím na špalkó.“ (Z Lišně. Bartoš, 718)

špás < nhd. Spaß < it. spasso

„Do vojny půjdeš, bojovat budeš, není to žádný špás.“ (Bartoš, 467)

špatný < mhd. spat oder < dt. dial. spächtig

„Třeba domu nemám, ani chaloupečky, a já přece nemiluju, špatné frajerečky.“ (Sušil, 526)

špejchar < ahd. spīhari

„Pro vodu do studně, pro oves na špejchar, to by si Janíček, za Andulkou vejskal.“ (Sušil, 447)

špendlík < mhd. spēndel, spēnel

„Ach mé špendlíčky stříbrné, za sto zlatých sú nic drahé.“ (Z Čejče. Bartoš, 235)

špice < mhd. spitze

„Korunu trnovou mu v hlavu vtiskli, až špice přeostře pronikly.“ (Z Velké. Bartoš, 566)

špicovat < mhd. spitze

„Mynář je ve mlýnici, špicuje tam pšenici.“ (Z Vlčnova. Bartoš, 41)

špitál < mhd. spitāl

„Z glídu ňa ven vyhodila, do špitála ňa dali.“ (Z Súchova. Bartoš, 668)

šroubovat < nhd. schrauben

„Prochází se po brněnském mostě, šablenku si šrubuje.“ (Z Prusenovic. Bartoš, 645)

štajerka < nhd. Steirisch

„Přišel tam jež s verků, dál si zahrát štajerku.“ (Ze Tří Újezdů. Sušil, 621)

štempl < fnhd. mhd. stempfel

„Vydávajú štemple v rathúze.“ (Bartoš, 1166)

štepovat < fnhd. mhd. stēppen

„Ach můj ze všech štepovaných štepovaných pásků, ztratila jsem od synečka lásku.“
(Bartoš, 380)

štola < mhd. stolle

„Lásko, lásko kupovaná, nejsi, nejsi nikde stálá. Ale je stálejší, moja nejmilejší, štólú,
štólú zavázaná.“ (Sušil, 377)

štoudev < ahd. standa

„Kázal nanosit do štoudví vody, hody, hody, vzácné hody.“ (Z Ořechova. Bartoš, 452)

šťouchnout < nhd. stochern, stauchen

„Šťuchnu do něho: Tu máš, kluku, za to.“ (Z Lichnova. Sušil, 316)

štranek < mhd. stranc, strange

„Pro těba milá, pre tvoju lásku bájú mňa doma štrankem, retázkú.“ (Z Javorníka. Bartoš, 158)

študýrovat < nhd. studieren

„Vyém čo študyruješ, dze kerú miluješ, ver, že o tom dobře vyém.“ (Z Léskovské. Bartoš, 335)

šturmovat < mhd. sturm

„Na šturmy se dali, aby ty země šturmovali.“ (Bartoš, 1162)

štymovat < nhd. stimmen

„Štemujte si muzikanti, podle mého jazyku.“ (Od Olomouce. Bartoš, 806)

švagr, švagrová < mhd. swāger

„Zrádná paní ty, švagrová, tys pána zamordovala a v tom hrobě zakopala.“ (Z Prušánek. Sušil, 94)

T

tabák < nhd. Tabak oder direkt < sp. tabaco

„Ach co ty za sedlák, nemáš pluha, ani vlák, ani šidla motovidla ani groša na tabák.“ (Z Pržna. Bartoš, 673)

talíř < mhd. talier

„Na ten ubrus tatuličku, talíř točeny.“ (Od Příbora. Sušil, 358)

tambor < nhd. Tambour < fr. tambourin

„Oj už ten náš tambor na buben bubnuje, a ten náš jenerál komandýruje, alo chlapci, alomarš, vemte svou patrontaš.“ (Bartoš, 665)

tanec < mhd. tanz < afr. danse

„A ty naša šenkérenko, pod' s nama do tanca.“ (Z Velké. Bartoš, 59)

taškář < ahd. tasca

„Nadá ti: šelmo, taškáři, jdi mně z očí, filutáři.“ (Z Nové Hříše. Bartoš, 743)

tatrman < mhd. taterman

„Tatrmene, tatrmene, šak ty kókáš jako tele.“ (Bartoš, 1159)

terpentýn < nhd. Terpentin < lat. terebinthīnus

„Stoliky na můj mlýn, a ještě perpentýn.“ (Sušil, 480)

tolar < nhd. Taler

„Paví péréčko, ono je drahé, každá perútka, za tři tolare. (Bartoš, 481)

trefit < mhd. trëffen

„Túlá se on túlá, nemože trefiti; nechce mu milenka dveří otevřít.“ (Ze Spytinova. Bartoš, 294)

truhla < bair. truhel < ahd. truha

„Dal jí truhlu dělat, z samého bramoru.“ (Od Brna. Sušil, 119)

trumpeta < ahd. trumba < germ. *trumba

„Zatrubte mně na trumpétu, vyprovodte mě až k métu.“ (Od Slavkova. Sušil, 550)

tulipán < frnhd. tulipan < it. tulipano

„Tulipán tulipán, kedy ťa trhat mám.“ (Z Hrušek. Bartoš, 53)

V

vandrovat < mhd. wandern

„Vandrovalo děvče, z Prahy do Moravy, mělo černý očka, všecky uplakany.“ (Z Tučap. Bartoš, 124)

Vánoce < ahd. wīnnahten

„Vánoce, Vánoce, brzoli budete, brzoli děvčátka, ze služby půjdete.“ (Z Němčic u Ivančic. Bartoš, 533)

varta < mhd. warte, wart
„A tá varta u mňa stála, od večera do rána.“ (Z Velké. Bartoš, 600)

verbovat < mhd. wërben
„Že na vojnu verbovali, moje potěšení vzali, nevěděla jsem.“ (Z Velké. Bartoš, 205)

vesta < nhd. Weste < fr. veste < lat. vestis
„Odvedú ťa do Peštu, tam dostaneš nový kabát aj vestu.“ (Z Vlčnova. Bartoš, 615)

víno < ahd. wīn
„Píte chlapi, píte víno, šak Morava teče nimo.“ (Od Hodonína. Bartoš, 607)

vinšovat < fnhd. wünschen
„Vinšujo tě, kamarádko, aj vinšujo tě zdraví.“ (Z Líšně. Bartoš, 225)

ž
žehnat < mhd. sēgenen (bekreuzigen)
„Požehnaný Ježíši, králi králů nejvyšší, důvěrně tě vzýváme, požehnání žádáme.“ (Z Lipova. Bartoš, 236)

židle < ahd. sidella < lat. sedile
„Židličku mu přistrčili, hned sa kolem otočili.“ (Bartoš, 1150)

4.5. *Anpassung der analysierten Germanismen an das tschechische Sprachsystem*

Generell gilt, dass je älter die Entlehnung ist, desto größer ist die lautliche und morphologische Anpassung an die aufnehmende Sprache. Die Adaptation der deutschen Entlehnungen im tschechischen Sprachsystem lässt sich auf der phonologischen, morphologischen und lexikalischen Ebene untersuchen. Auffallendste ist die Substitution der Entlehnungen auf der phonetisch-phonologischen Ebene, bei der Integration von Fremdwörtern kommt es am häufigsten zu lautlichen und orthographischen Veränderungen. Es werden nur die am häufigsten vorkommenden und typisch-charakteristischen Erscheinungen der analysierten Entlehnungen dargelegt und auf Beispielen demonstriert (es handelt sich nur um Beispiele aus dem Korpus).

4.5.1. Phonetisch-phonologische und graphische Adaptation

Dieser Abschnitt stützt sich auf die Erkenntnisse von Milan Romportl (1969), der sich mit der phonetischen Adaptation der Entlehnungen beschäftigt. Er macht darauf aufmerksam, dass die früheren Entlehnungen in einer ungenauen Form übernommen wurden, denn sie aus der gesprochenen Sprache übermittelt wurden, vgl. *hřbitov* < atsch. *břítov* < ahd. *frīdhov*. Erst später wurde durch die mittelhochdeutschen Schriften die Entlehnung exakter, die Form in der Ausgangssprache ausgeglichener, vgl. *knot* < mhd. *knote*. Um die Exaktheit der Entlehnung zu erreichen, wurden die Phoneme der Ausgangssprache durch die naheliegenden Phoneme der Zielsprache ersetzt. Aufgrund der Vielfalt der Erscheinungen auf der phonetisch-phonologischen und graphischen Ebene werden erst die Konsonanten und dann die Vokale untersucht. Als letzte werden die graphischen Spezifika erläutert. Die Erscheinungen sind je nach der Frequenz gegliedert.

Ein wichtiger Faktor bei der Substitution ist der Akzent. Im Tschechischen liegt der Akzent auf der ersten Silbe und im Deutschen auf der Stammsilbe. Der starke deutsche Akzent hat z. B. eine Abschwächung der unbetonten Silben zur Folge, während im Tschechischen den unbetonten Silben und Endsilben die vollen Vokale erhalten bleiben.

A. Konsonanten

Am häufigsten kommt es zur Substitution der stimmhaften und stimmlosen Konsonantenpaare. Romportl erwähnt, dass die stimmhaften Plosive *b, d, g* im Tschechischen durch die stimmlosen Plosive *p, t, k* ersetzt wurden, wie die Beispiele aus dem Korpus belegen, vgl. *Beutel* < mhd. *biutel* > tsch. *pytel*; *Grund* < *grunt*; *Landwehr* < *lantvér*, *Gewehr* < *kvér* etc. In zahlreichen Beispielen des Korpus gibt es viele Fälle der Entlehnungen aus den bairischen Dialekten, die von der stillen Aussprache geprägt sind, vgl. *Binde* < bair. *pentl* < tsch. *pentle*; *Bund* < bair. *punt* < tsch. *punt*; *Butte* < bair. *putten* < tsch. *putna* etc. Im seltenen Fall wird

ein stimmloser Konsonant im Tschechischen durch einen stimmhaften substituiert, vgl. *Zettel/cedule, Falt/fald, Montur/mundŭr*.

Ein weiteres Phänomen ist die Substitution der deutschen Affrikaten. Der Frikativ *s* entspricht im Tschechischen dem Frikativ *z*. Im seltenem Fall kommt es laut der bairischen Aussprache zur Substitution durch *s*, vgl. *Sessel > sesle*. Dagegen wird der deutsche Frikativ *z* durch tschechische *c* ersetzt, vgl. *Zucker > cukr, Zwiebel > cibule, Zeller > celer*. Dem deutschen Graphem <z> entspricht im Tschechischen Graphem <c>.

Die Affrikaten *pf*, *tsch/dsch*, *tz* und der Zischlaut *sch* ersetzt das Tschechische durch einen einfachen Konsonanten:

- *Pf ->f*: *Pfeife > fajfka, Pfarre > farář, Pflaster > flastr*
- *sch->š/ž*: *Brosch > brož, Falsch > faleš, Fasching > fašing, Gröschel > groš, Maschine > mašina, Masche > mašle, Scharlat > šarlat, Schenke > šenk*
- *tsch/dsch->č*: *Feldschar > felčar, Kutsche > kočár*
- *tz->c*: *Spitze > špice, Platz > plac, putzen > pucovat*

Auf der graphischen Ebene stimmen die Grapheme mit den Phonemen überein. Es gibt Fälle, dass es für ein Phonem mehrere Grapheme gibt, z. B. dem Phonem /v/ entsprechen die Grapheme <w> und <v>, wobei die deutschen Entlehnungen mit Graphem <v> geschrieben werden, vgl. *Weihnachten > Vánoce, wandern > vandrovat, Weste > vesta*; dem Phonem /i/ entsprechen die Grapheme <i> und <y>, vgl. *Ring > rynek, stimmen > štymovat, Terpentin > terpentýn, Richter > rychtář* oder *richtář* (ältere Form mit *i*).

Die Dubletten wie z. B. <nn>, <mm>, <tt>, <ll>, <ff>, <ss> werden durch einfachen Konsonant <n>, <m>, <t>, <l>, <f>, <s> ersetzt, vgl. *Hauptmann > hejtman, kommandieren > komandovat, retten > retovat, Rolle > role, treffen > trefit, fassen > fasovat*.

B. Vokale

Das tschechische Vokalsystem ist sehr unterschiedlich zum deutschen. Die Vokalquantität wird oft behalten (Unterschiede in Vokallänge gibt es nur in Dialekten), während laut der höheren Menge der deutschen Vokale als der tschechischen die Vokalqualität bei der Substitution oft verletzt wird. Die deutschen gerundeten Vokale <ö>, <ü> existieren im tschechischen Lautsystem nicht und wurden durch die tschechischen ungerundete Vokale <e>, <i> ersetzt (Entrundung der Vokale), vgl. *Frühstück* > *fríštuk*, oder sie werden durch gerundete Vokale <o>, <u> ersetzt, vgl. *Küche* > *kuchyně*, *müssen* > *muset*, *füttern* > *futrovat*.

In der Entlehnung kommt es oft zur Substitution eines geschlossenen Vokals durch einen offenen Vokal, vgl. dt. *e* /e:/ und *ä* [ɛ:] mit tsch. *e* [ɛ:], z. B. *Apotheke* > *apotéka*, *Feldwebel* > *feldvébl*, *Landwehr* > *lantvér*.

Bei den Vokalen findet man die Reflexion der Dialekte aus Bayern und Österreich noch deutlicher als bei Konsonanten. Betontes *a* wird im Bairischen als *o* ausgesprochen, auch als Langvokal /o:/, vgl. *gar* > *kór*, *Dach* > *bair. dox* > tsch. *doch* (*došek*), *Taler* > *tolar*.

Im System der Diphthonge geht es um die Übernahme des deutschen Diphthongs *ei*, der als *aj* ausgesprochen wird, vgl. *Reiter* > *rajtar*, *schmeicheln* > *šmajchlovat*. Die Diphthonge *ei* und *ie* werden manchmal im Tschechischen durch den Monophthong /i:/ ersetzt, vgl. *Wein* > *víno*, *Reich* > *říše*, *Ziecha* > *cícha*, *Glied* > *glíd*, *Kavalier* > *kavalír* u.a. Andere Dialektwörter zeigen auf Entlehnung aus bairischen bzw. österreichischen Dialekten, vgl. bairische Monophthongierung von *ei* zu *a*, z. B. *Reifen* > *bair. Fa(f)n* > *ráfek* (Zeman, 2008: 72).

An die Grenze von Konsonanten- und Vokalsystem gehören die unbetonten Endungen *-er*, *-el*, *-en*, im Tschechischen meist ohne Begleitvokal *e* wiedergegeben, vgl. die Beispiele aus dem Korpus: *Abdecker* > *abdekr*, *Hader* >

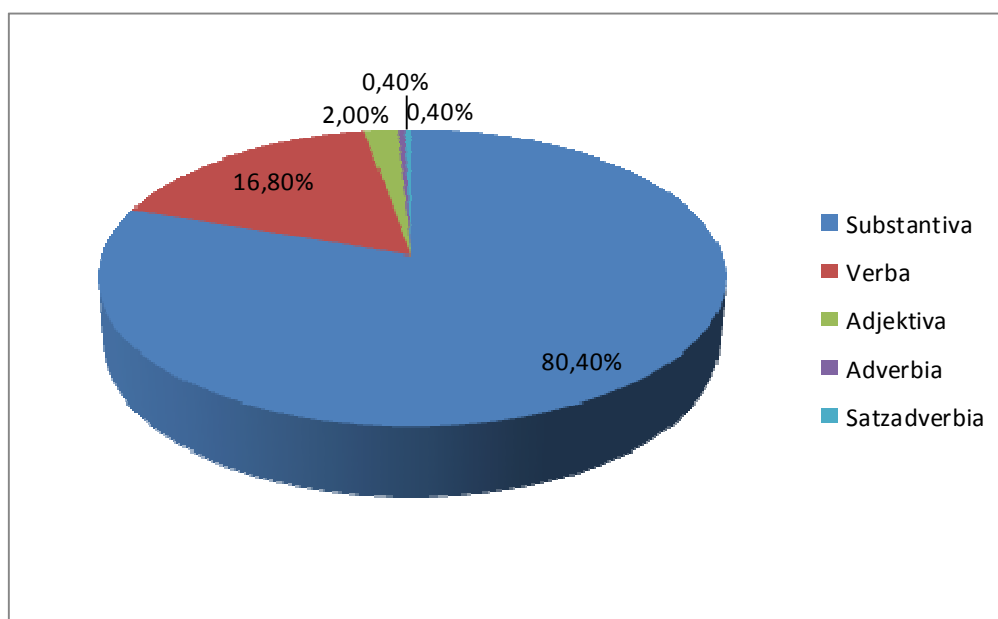
hadr, Liter > *litr*, *Lotter* > *lotr* *Malder* > *maldr*, *Achtel* > *achtl*, *Schimmel* > *šiml*,
Stempel > *štempl*.

Die Untersuchung der phonologischen Ebene ist sehr problematisch, man muss die Faktoren der einzelnen Sprachen, ihren diachronischen, aber auch synchronischen Lautwandel u. a. berücksichtigen. Eine ausführliche Studie über die Substitution der deutschen Entlehnungen auf der phonologischen Ebene des Tschechischen würde ein einzelnes Untersuchungsthema umfassen. In diesem Kapitel wurden die charakteristischen Merkmale der deutsch-tschechischen Substitution auf der phonologischen Ebene anhand der Beispiele aus dem Korpus erklärt.

4.5.2. Morphologische und wortbildende Adaptation

Die Entlehnung wird dem Tschechischen sehr oft morphologisch angepasst, die deutschen Suffixe werden mit den einheimischen substituiert. Aufgrund der neuen Endungen kann die Entlehnung im neuen Sprachfeld flektiert werden. Im dem Korpus sind die Substantiva am meisten vertreten, sie bilden 80,4 % des gesamten Materials, daneben die Verba (16,8 %), Adjektiva (2 %), zusätzlich ein Adverb (0,4 %) und ein Satzadverb (0,4 %).

Abbildung 3: Unterteilung der Germanismen im Korpus nach den Wortarten



A. Substantiva

Bei den analysierten Substantiven kommt es vor allem zur Veränderung des Numerus und Genus, ihre Endungen werden nach dem tschechischen Muster umgestaltet, um die Entlehnung dem Deklinationssystem anzupassen. Bei der Adaptation der Substantive wird ihr Genus, Numerus, Endung und wortbildende Suffix betrachtet.

Substantiva aus dem Korpus erhalten entweder nur eine paradigmatische **Endung** -*o*, vgl. *grunt* aus fnhd. *grunt*, *rantl* aus dt. *Rand*; oder Endung -*a* und -*e*, vgl. *putna* aus bair. *putten*, dt. *Butte*, *barva* aus mhd. *farwe*, dt. *Farbe*, *růže* aus mhd. *rōse*, dt. *Rose*, *špice* aus mhd. *spitze*, dt. *Spitze*; oder es wird ein längeres tschechisches Wortbildungssuffix hinzugefügt, vgl. *palírna* aus mhd. *parli(e)r*, dt. *Brennerei*.

Das Genus des Substantivs richtet sich meistens nach der Endung der Entlehnung. Auf Konsonant endende Substantive werden meist Maskulina, vgl. *brokát/Brokat*, *flastr/Pflaster*, es gibt jedoch Ausnahmen, vgl. *maštal* aus mhd. *marstal*. Feminina aus dem Korpus haben meist die Endung -*e* oder -*a* wie z. B. *barva*, *borta*, *fara flinta* u. a. und Neutra haben die Endung -*o* oder -*e*, z. B. *mýto*. Durch die morphologischen Veränderungen ändert sich oft das ursprüngliche Genus der Entlehnung. Am häufigsten kommt der Genuswechsel bei den Bezeichnungen der Dingen vor, vor allem der Wechsel von Neutrum auf Maskulinum, vgl. *cymbál*, *došek*, *flastr*, *hrob*, *klášter*, *kříšťál*, *kříž*, *ratúz*; während für die Bezeichnungen der Lebewesen das Geschlecht geprägt und beibehalten ist.

Die Entlehnung wird mit neuen **Suffixen** umgestaltet. Bei den Maskulina wird am produktivsten das Suffix -*ář*, das typisch für Bezeichnung eines Handwerkerers ist, vgl. *šifař*, *rychtář*, *bednář* aber auch *oltář*. Wenn der Stamm nicht auf Vokal und Konsonant endet, sondern auf zwei Konsonanten, wird das Suffix -*ek* verwendet, z. B. *Strang*> *štraneč*, *Ring*> *rynek*, *Spalk*> *špalek*. Feminina werden häufig mit dem Suffix -*ka* versehen, z. B. *Pfeife*> *fajfka*, *Flasche*> *flaška*. Die

tschechischen Dialektwörter werden oft mit dem Suffix *-ík* gebildet, das deminutive Funktion trägt, vgl. *koflík, hoblík, penzlík*. Die Reflexion der bairischen Dialekte lässt sich auch auf der Wortbildungsebene finden, z. B. die deutschen Wörter mit dem Suffix *-l* wie *Pinzel* oder *Hobel* werden zwar umgestaltet, aber das entlehnte *-l* bleibt im Wortstamm erhalten, vgl. *pentlička, hoblovat*. Als ein Spezifikum für die dialektale Entlehnung ist die Bildung mit einem diminuierenden Suffix, vgl. *koflíček, fěrtušek, frajíreček* etc. Die Komposita werden oft univerbiert, vgl. *Hahnenbalken* > *hambálek, Stirnreif* > *širák, Weihnachten* > *Vánoce*.

Die Adjektiva bekommen oft die tschechischen Suffixe *-ný, -avý* und *-atý*, um die flektierende Form zu bilden, vgl. *brunátný, faldovaný, fialový, flekatý*. Die mundartlichen Ausdrücke sind durch das Suffix *-nej* geprägt, vgl. *falešnej*.

B. Verba

Verba aus dem Korpus wurden am häufigsten mit dem Suffix *-ova-* gebildet sowie die abgeleiteten Verben von deutschen Substantiven, z. B. *grunt* > *gruntovat*. Die Verben wie z. B. *treffen, müssen* werden mit Suffix *-i-* oder *-e-* und Endung *-t* gebildet, vgl. *trefit, muset*. Im wenigen Fällen wird das Suffix *-nou-* hinzugefügt, z. B. *šťouchnout* < *stochern*. Verben, die im Deutschen auf *-ieren* enden, werden im Tschechischen mit den Suffixen *ír-* und *ova-* versehen, vgl. *špacírovat, execírovat, maršírovat*. Diese Suffixverbindung ist im Tschechischen nur für die deutschen Entlehnungen typisch und ist veraltet.

C. Wortbildung durch Derivation, Komposition und Konversion

Auf der wortbildenden Ebene kommt es zur Derivation, Komposition und Konversion, die neuen lexikalischen Einheiten werden im Sprachsystem mit Suffixen oder mit anderen lexikalischen Morphemen den Wortschatz erweitert. Durch die Suffigierung und Präfigierung werden die Entlehnungen weiter differenziert, z. B. **tabák** > *tabákový, tabatěrka, tabáček*; **šenk** > *šenkovna, šenkýř, šenkýřka*; **vandrovat** > *přivandrovat, odvandrovat, vandrák, vandrovní*. Im Fall der

Komposition werden die Entlehnungen mit freien lexikalischen Morphemen kombiniert, vgl. ugs. *podejtaška*, das aus der Entlehnung *Tasche* und dem tsch Verb *dát/geben* gebildete Kompositum. Zur Konversion kommt es, wenn die Entlehnungen in der Zielsprache in neue Wortarten überführt werden, vgl. *Steirisch* > *štajerka*.

Die Entlehnung wird im Tschechischen flektiert und weitergebildet. Manchmal ist nur aus der Untersuchung der Etymologie des entlehnten Wortes klar, welche Form ursprünglich entlehnt wurde, z.B. in den Volksliedern oft vorkommene Germanismen *malovat*, *malíř*. Die Entlehnung gehört zur natürlichen Bereicherung des Wortschatzes. Die produktiven Entlehnungen werden weiter differenziert und gehören zum aktiven Wortschatz der Sprache.

4.5.3. Semantisch-lexikalische Adaptation

Bedeutungen der Germanismen werden entweder entlehnt oder weiter differenziert oder völlig verändert. Im Laufe der Zeit kann sich die ursprüngliche Bedeutung der Entlehnung völlig verändern.

I. Bedeutungsveränderung

A. Unveränderte Bedeutung

Die Mehrheit der Entlehnungen wurde mit der unveränderten semantischen Charakteristik übernommen. Es handelt sich vorwiegend um die ältesten Entlehnungen aus dem Althochdeutschen oder aus den romanischen Sprachen, die durch das Althochdeutsche vermittelt wurden und im tschechischen Wortschatz kein Synonym hatten. Ihre Fremdstämmigkeit wird meist nicht empfunden, vgl. *děkovat* aus ahd. *denchi*, *říše* aus ahd. *rīhhi*, *chvíle* aus ahd. *hwīla*, *mušet* aus ahd. *muoz(z)an* oder *mūzen*, *koruna* aus ahd. *corōna* < lat. *corōna*, *oltář* aus ahd. *altāre* < lat. *altāre*, *kuchyně* aus ahd. *chuhhina* < lat. *coquina*. Jüngere Entlehnungen sind z. B. *brambora* < fnhd. *brandenburg*, *cibule* < mhd. *zibolle*, *zebullel*, *fajfka* < nhd. *Pfeife* etc. Weiteren Beispielen aus dem Korpus entsprechen tschechische Synonyma, vgl. *almara* < fnhd. *almer* (*skříň*),

apotéka < nhd. *Apotheke* (lékárna), *fašank* < mhd. *vaschanc* (masopust), *flaška* < ahd. *flasga* (láhev) etc.

B. Bedeutungserweiterung

Die Bedeutung der Wörter lässt sich verbreitern, wenn der Ausdruck in der Sprache aktiv gebraucht wird. Viele deutsche Entlehnungen haben im Tschechischen viele Lücken gefüllt und den Wortschatz bereichert. Es wurde z. B. das Wort *fůra* aus mhd. *vuore* aus der ursprünglichen Bedeutung ‚Lastfuhrer‘ um die Bedeutung für ‚große Menge‘ erweitert. Als nächstes Beispiel für die Bedeutungserweiterung aus dem Korpus dient das Wort *můra* aus ahd. *mara* für die Benennung des ‚Alptrauers‘, das im Tschechischen ebenso die Benennung für ‚Nachtfalter‘ motivierte. Das untersuchte Phänomen wird zuletzt am Beispiel des Wortes *škopek* aus ahd. *scaph* oder *scaf* erläutert. Es wurde in das Alttschechische als Benennung für ein Gefäß entlehnt und als Bierglas weiterdifferenziert.²⁰

C. Bedeutungsverengung

Vor allem die nicht allgemein verbreiteten Gebrauchs, sondern auf eine soziale Gruppe gerichteten Germanismen haben im Tschechischen eine engere Bedeutung. Es handelt sich um Ausdrücke z. B. aus den Bereichen Handwerk, Militär etc. Oft wird die Nebenbedeutung des Wortes in der Zielsprache zur Hauptbedeutung, vgl. das dt. Verb *laden* > *ládovat* in der Hauptbedeutung ‚die Fracht zum Transport auf und ab bringen‘ wurde ins Tschechische nur mit seiner Nebenbedeutung ‚Munition in eine Feuerwaffe einlegen‘ entlehnt. Das Wort *mundúr* aus nhd. *Montur* bzw. bair. *mun-tūr* war in der früheren deutschen Lexik Bezeichnung für ‚Uniform‘ im Allgemeinen, dagegen war die tschechische Bedeutung nur auf die Uniform der Soldaten eingeschränkt. Es treten mehrere

²⁰ Das Wort *škopek* aus ahd. *scaph* (Gefäß) bedeutet im Süddeutschen und Österreichischen ‚offenes Gefäß, Bottich, Zuber‘. Im Alttschechischen wurde die ursprüngliche Bedeutung um neue Bedeutung für ein ‚Glas mit Bier‘ erweitert und bis heute wird sie in der Bedeutung von ‚Eimer, Zuber‘ und ‚Glas Bier‘ verwendet.

solchen Fälle im Korpus auf, vgl. *Bluse* > *blůza* (wurde zwischen den Jahren 1855-1890 entlehnt im Sinne von einer blauen Arbeitsbluse, das deutsche Verb *fassen* > *fasovat* wurde nur mit der Bedeutung ‚als Zuteilung in Empfang nehmen‘ aus der Soldatensprache, weitere Bedeutungen des Wortes wie ‚ergreifen, festhalten, etc.‘ wurden nicht entlehnt.

D. Areale Bechränkung der Wortbedeutung

In dem analysierten Text befinden sich viele Dialektwörter, deren Bedeutung nur auf ihren jeweiligen Dialekt beschränkt ist. Das tsch. Verb *cifrovat* aus fnhd. ziffer, ursprünglich aus lat. cifra im Sinne von etw. mit Ziffern versehen, wurde in mährischen Dialekten um Bedeutung von ‚Lied mit einer schönen Melodie‘, ‚Tracht mit Dekorationsstickerei‘, ‚Tanz mit Hopser‘ etc. gebraucht. Das Wort *halda* aus fnhd. *halde* wurde nach Newerkla im Jahre 1448 im Sinne von ‚Haufen‘ entlehnt. In Mähren lassen sich 1629 schriftliche Belege finden, die auf Bedeutung ‚Hure‘ für *halda* verweisen. Ähnlich ist es mit der Bedeutung der Entlehnung *hofer* aus mhd. *hofer*. Nach Newerkla finden sich im Tschechischen Belege für *hofer* als ‚Besitzer eines Hofes‘, in Mähren dagegen heißt es ‚Mieter‘.

II. Semantische Bereiche der Entlehnungen

Die Themenbereiche der Entlehnungen sind hauptsächlich Handwerk, Militär, Religion und Küche. In der Abbildung 3 (siehe S. 75) werden die Germanismen nach den Themenbereichen und nach dem Entlehnungszeitraum sortiert. Die Entlehnungen wurden in den folgenden Entwicklungsetappen der deutschen Sprache übernommen:

Aus dem **Althochdeutschen**, das sich im Zeitraum zwischen Jahre 750-1050 entwickelte, wurden die meisten Entlehnungen aus dem Bereich der Religion ins Alttschechische übernommen, vgl. *almužna*, *oltář*, *papež*, *Vánoce*.

Aus dem **Mittelhochdeutschen** zwischen den Jahren 1050-1350 kommen ins Alttschechische vor allem Entlehnungen aus der Stadtverwaltung, vgl. *burkmistr*, *cedule*, *forman*, *rathús*, *fojt*, *hejtman*, *štempl*, *mýto*. Es hängt mit der deutschen

Kolonisierung im 12. und 13. Jh. zusammen. Der tschechische Wortschatz ist aber auch um neue Entlehnungen aus dem Bereich der Religion erweitert, vgl. *fašank, fara, farář, klášter, krchov, žehnat*. Das Nebeneinanderleben der Tschechen mit Deutschen ist durch die Wörter aus den Themenbereichen Hauswirtschaft, Menschen und Eigenschaften, Kleidung, Textilien und Schmuck nachgewiesen.

Die **frühneuhochdeutsche** Etappe zwischen den Jahren 1350-1650 ist durch viele Entlehnungen aus dem Militär vertreten, vgl. *fasovat, feldvébl, felčar, forota, generál, kaprál, kavalír, ládovat, verbovat*. Dies führt auf den Dreißigjährigen Krieg von 1618 bis 1648 zurück. Die Länder von Böhmen, Mähren und Schlesien befanden sich unter der Habsburgischen Regierung und die tschechische Sprache stand in diesem Zeitraum unter einem intensiven deutschen Einfluss. Weitere Bereiche wie z. B. Handwerk (*fechtovat, halda, hoblík, palír, šif, šíny, štepovat, vandrovat, zahandlovat*), Wirtshaus (*achtlík, holba, korbel, borta, šenkýř, šenk*), Hauswirtschaft (*flák, grunt, putna, pucovat, šiml, šindel*) und Kleidung, Textilien und Schmuck (*fěrtoch, kartoun, pantofel, punčocha, punt, samet*) sind in dieser Epoche zahlreich vertreten.

Im **neuhochdeutschen** Zeitraum seit 1650 setzt die deutsche Zentralisierung fort. Die Beteiligung Österreichs an den politischen Ereignissen des 19. Jh, vgl. die Koalitionskriege mit Frankreich oder das Revolutionsjahr 1848, hat verursacht, dass die tschechischen Männer rekrutiert wurden. Dazu entsprechen die Entlehnungen aus dem Militär: *kasárna, lantvér, komandant, levírovat, marš, mundúr, oficír, patrонтáš, rajtar, rekrut, regiment, tambor, kurýrovat*. Die ältesten Entlehnungen aus dem Korpus kommen aus dem 19. Jh, als die letzte Sammlung in 1901 von F. Bartoš herausgegeben wurde.

Abbildung 4: Themenbereiche der Germanismen je nach dem Zeitraum:

Zeitraum der Entlehnung				
Themenbereich	Ahd. (750-1050)	Mhd. (1050-1350)	Fnhd. (1350-1650)	Nhd. (nach 1650)
Religion	almužna, oltář, papež, Vánoce	fašank, fara, farář, klášter, krchov, žehnat	máry	x
Stadtverwaltung	rychtář, říše	burkmistr, cedule, forman, rathús, fojt, hejtman, štempl, mýto, rynek, špitál	plac	kočár
Militär	x	kapitán, šturmovat, varta	fasovat, feldvébl, felčar, forota, generál, kaprál, kavalír, ládovat, verbovat	kasárna, lantvér, komandant, levírovat, marš, mundúr, oficír, patrонтáš, rajtar, rekrut, regiment, kurýrovat, tambor
Essen, Trinken und Rauchware	víno	cibule, cukr	brambora, petržel, štola	celer, šifla, tabák, fajfka, fazole
Kleidung, Textilien und Schmuck	šaty	faldovaný, kment, šarlat, špendlík	fértoch, kartoun, pantofel, punčocha, punt, samet	frak, kramflek, vesta, blůza, brož
Handwerk	bečvář, mlýn, pila, špejchar, štoudev, taškář	hák, hofer, kára, pytel	fechtovat, halda, hoblík, palír, šif, šiny, štepovat, vandrovat, zahandlovat, tolar	mašina
Hauswirtschaft	kuchyně, polštář, stodola	cícha, cíp, hadr, humbálek, kapoun, maštal, talíř, lata	flák, grunt, putna, pucovat, šiml, šindel	x
Möbel	x	židle	almara, lampa	x
Wirtshaus	flaška, škopek	koflík	achtlík, borta, holba, korbel, šenkýř/šenkýřka, šenk	x
Maß	x	fůra	achtel, holba, kvint, más, pár, pinta	litř
Musik und Unterhaltung	cimbál	jarmark, tanec	x	cifrovat, špás, štajerka, trumpeta
Verwandschaftsbereiche	x	frajír, frajirečka, šafařka, tatřman, faleš	švagr, švagrová	manýra
Blumen	x	fiala, růže	tulipán	x
Farben	x	barva, brunátný, šarlat	x	x

4.6. Stilistische Gliederung der analysierten Germanismen

Das Korpus der deutschen Entlehnungen umfasst schriftsprachliche, allgemeinschechische mit breiterer Geltung, sowie mundartliche für die mährischen und schlesischen Regionen typische Entlehnungen. Es wurden alle Schichten der tschechischen Lexik mit minimal einem Wort vertreten. In diesem Unterkapitel werden die Termini ‚Zentrum‘ und ‚Peripherie‘ des Wortschatzes von J. Filipec näher betrachtet.

Für die stilistische Bestimmung der Entlehnungen ist notwendig, sie im Kontext zu betrachten. Laut J. Filipec (1966: 257) diene die lexikalische Einheit vor allem zur Mitteilung und sei also in die Kommunikationssituation eingereiht, sie sei

nicht isoliert. Dementsprechend wurde im Text die Korrelationsverbindung von Form und Bedeutung der lexikalischen Einheiten gefolgt. In den meisten Fällen ist die Form und Bedeutung der Entlehnung stabilisiert, in einigen Fällen ist es jedoch komplizierter, vgl. z. B. das Dialektwort *halda*, das in Form dem neutralen Ausdruck mit der Bedeutung von ‚Berg‘ oder ‚Haufen‘ entspricht, jedoch im Dialekt früher eine Prostituierte bezeichnete.

Die heutige stilistische Einordnung der Entlehnungen wurde anhand der Wörterbücher der tschechischen Umgangssprache und der tschechischen Synonyme und Antonyme bestimmt.²¹ Die genannten Wörterbücher zeigen den aktuellen Stand der tschechischen Sprache, während einige Entlehnungen in Newerklas Wörterbuch (2004) stilistisch unkorrekt markiert sind.²²

Die meisten analysierten Entlehnungen sind stilistisch neutral, sie bilden 46 % des ganzen Korpus. Sie sind als schriftsprachliche (athematische) Entlehnungen markiert und stehen im Zentrum der Lexik. Als Teil der tschechischen Standardsprache weisen sie eine hohe Frequenz auf. Zu den am meisten frequentierten schriftsprachlichen Entlehnungen gehören²³: *mušet* (mit 165 671 Belege), *koruna* (79 709), *chvíle* (36 047), *špatný* (26 909), *role* (24 022), *pár* (17 841), *papír* (16 789), *barva* (15 702), *škoda* (14 826), *deska* (12 037), *karty* (10 489). Hohe Frequenz zeigen auch die Wörter *víno*, *koule*, *kříž*, *šaty*, *židle*, *kuchyně*, *talíř*, *tanec*, *tabák*, *generál*, *děkovat*, *cibule*, *brambora*. Einige schriftsprachliche Germanismen werden expressiv bezeichnet und ihre Frequenz ist minimal, vgl. *apotéka*, *taškář*, *šarlat*, *tatrman*, *vandrovat*.

Alle weiteren Ausdrücke sind thematisch markiert und gehören zum Substandard. Zwischen Zentrum und der Peripherie befinden sich die

21 Slovník nespisovné češtiny (Wörterbuch der tschechischen Umgangssprache, 2009), Slovník českých synonym a antonym (Wörterbuch der tschechischen Synonyme und Antonyme, 2007).

22 Nach S. M. Newerkla wird z. B. das Lehnwort *koštovat* als dialektal und veraltet markiert, *štymovat* als gs. und veraltet, die Worte wie z. B. *lotr*, *špás*, *šturmovat* werden bei Newerkla als neutral markiert.

23 Vgl. Frekvenční slovník češtiny (das Frequenzwörterbuch des Tschechischen, 2010).

gemeinsprachlichen Ausdrücke. Sie werden aktiv gebraucht und einige auch aktiver als die schriftsprachlichen Synonyme, vgl. *flaška* und *láhev*. Diese Erscheinung weist auf die Behauptung von J. Filipec zurück, dass sich in der Übergangssphäre die Zentral- und Peripherieerscheinungen kreuzen. Im analysierten Korpus bilden die gemeinsprachlichen Entlehnungen mit der Anzahl 38 aus der Gesamtzahl 252 den Korpusanteil von 15%. Im Korpus sind viele Archaismen vertreten (27%), die heute zur Peripherie gehören.

Noch im 19. Jh. waren jedoch viele Entlehnungen nicht an der Peripherie, sondern gehörten zum aktiven Wortschatz. Viele heute als Archaismen markierte Ausdrücke wurden aktiv verwendet, vgl. *šanovat*, *vandrovat*, *rychtář*, *šíny*, *ratúr*, *rajtar* etc. Viele Ausdrücke waren unmarkiert, denn sie keine tschechische Synonyme hatten und erst im Sprachpurismus durch Neubildungen ersetzt wurden, vgl. *špitál*, *špacír*, *šenkýř*, *šenk*, etc., oder sie haben neue Erscheinungen benannt, die durch den Kontakt mit Deutschen übermittelt wurden, vgl. *oficír*, *mundúr*, *lantvér*, *komandant*, *kaprál*, *kapitán*, *forman* etc. Viele Germanismen wurden jedoch auch markiert verwendet. Expressiv wurden die Ausdrücke wie z. B. *kurýrovat* (neben dem tsch. Synonym *léčit*), *lamentovat* (neben dem neutralen Wort *naříkat*), *gruntovat* (neben dem n. *uklízet*) etc.

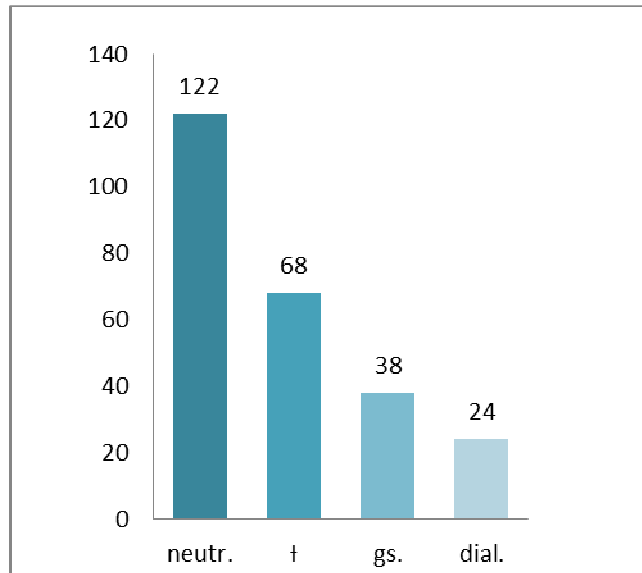
Aus der Sicht des heutigen Tschechischen sind im Korpus viele veraltete Ausdrücke vertreten. Die Archaismen oder auch veraltete Wörter gehen vom Zentrum zur Peripherie über, denn sie entweder durch einem Neologismus ersetzt oder durch Untergang des bezeichnenden Denotats immer weniger verwendet werden. Der Prozess des Übergehens in die Peripherie ist allmählich, erst werden die Ausdrücke veraltend bis sie veraltet sind. Im Text gibt es viele Archaismen, die durch das Entstehen eines neuen Synonyms veraltet wurden, vgl. *štempl*, *rynek*, *ratúz*, *klát*, *kment*, etc., oder deren Denotate untergegangen sind, vgl. *bukanýr*, *fechtovat*, *glíd*, *komandant*, *marš*, *palír*, *rajtar*, *tambor*, *varta*, *tolar*, *feldvébl*. Veraltete und veraltende Wörter werden in der Sprache entweder

durch die alte Generation von Menschen gebraucht oder in der Literatur, um z. B. Zeitkolorit zu schaffen.

Zur Peripherie werden auch dialektale Ausdrücke eingereiht, deren Gebrauch sich auf ein bestimmtes Territorium beschränkt. Die Problematik der Dialektwörter deutscher Herkunft wird im Artikel von Slavomír Utěšený (1968) zusammengefasst. Die komplizierte Situation der deutschen Entlehnungen im Dialekt wird auf dem Wort ‚Kirchhof‘ demonstriert. Dieser Bezeichnung für *Friedhof*, aus mhd. *vrīthof* entlehnt, entsprechen im Tschechischen mehrere Sprachvarianten. Beispielsweise in Böhmen wird vorwiegend *hřbitov* gebraucht; in Mähren benutzt man die Variante *krchov*; in Schlesien *krchovo*. Die Situation ist jedoch nicht so einfach, wenn es zu Ausnahmen kommt, die die Bestimmung des Gebrauchsortes erschweren. Der Ausdruck *krchov* existierte auch in der älteren Dialektschicht in Böhmen und bildet zu der mährischen Variante eine Dublette (Utěšený, 1968:111). Heute gehört der Ausdruck *krchov* mehr oder weniger dem passiven Wortschatz an und im ganzen tschechischen Sprachraum wird die Variante *hřbitov* gebraucht. Das Beispiel *krchov* kann man um andere Beispiele erweitern, die ähnlich wie *krchov* in der Sprache veraltet geworden sind, vgl. *štymovat*, *štempl*, *študýrovat*, *rynek*. Diese Ausdrücke werden dann als ein passivischer Bestandteil des Wortschatzes betrachtet. Allgemein ist die Tendenz des Gebrauchs solcher alter Entlehnungen in Böhmen niedriger als in Mähren, wo sie in der Mundart länger erhalten sind. Manche sgn. übermundartliche Entlehnungen werden auch in dem allgemeinsprachlichen Wortschatz gebräuchlich, vgl. *fald*, *grešle* (in Verbindung ‚nestát za zlámanou grešli‘/‘keine zehn Pfennig wert sein‘), *jarmark*, *pentle* etc. Im Text lassen sich solche Entlehnungen finden, die als Spezifika der mährischen Dialekte gelten, sind also territorial gebunden und ihre Verständlichkeit beschränkt sich nur auf dieses Gebiet, vgl. *cifrovat*, *fašank*, *frajír*, *frajírečka*, *hambálek*, *hofer*, *lata*, *pemzlík*, *šifla*, etc.

In der *Abbildung 5* wird die Anzahl der vertretenen Stilschichten angezeigt. Die größte Anzahl bilden die neutralen Ausdrücke (122) und die niedrigste die dialektalen Wörter (24):

Abbildung 5: Graph mit der stilistischen Gliederung der Germanismen aus dem Korpus



5. FAZIT

Die vorliegende Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, die Germanismen in den mährischen Volksliedern zu untersuchen und ihr weiteres Schicksal im Tschechischen zu verfolgen. Um die Analyse gründlich durchzuführen, mussten alle wichtigen Faktoren der Sprachkontaktforschung berücksichtigt werden. Die Sprachkontaktphänomene zu analysieren erforderte Kenntnisse aus der allgemeinen, vergleichenden und angewandten Sprachwissenschaft. Die Germanismen wurden aus den Sammlungen exzerpiert und auf der phonologischen, morphologischen, lexikalischen und semantischen Ebene untersucht. Bei der Untersuchung musste der Entlehnung im Kontext gefolgt werden, damit die richtige Korrelationsverbindung weiter erforscht werden konnte. Die Ergebnisse lassen sich in mehrere Punkte zusammenfassen:

- **Die Integrationsmotivik der Entlehnungen**

Die deutschen Entlehnungen sind nicht einheitlich motiviert. Man kann sie zeitlich, räumlich und in Bezug auf ihre Integrationsmotivik klassifizieren. Eine mögliche Unterteilung lässt sich auf der Stilebene durchführen, wobei generell zwischen schriftsprachlichen und umgangssprachlichen Entlehnungen unterschieden wird. Die analysierten Entlehnungen wurden in verschiedenen Zeiträumen ins Tschechische übernommen, im Text befinden sich Entlehnungen aus dem Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen, Frühneuhochdeutschen sowie aus dem Neuhochdeutschen. Die Mehrheit der Lexeme wurde aus dem Frühneuhochdeutschen zwischen den Jahren 1350-1650 entlehnt und die Entlehnungen beziehen sich auf die Bereiche des Militärs (der Anteil militärischer Ausdrücke ist auffällig groß), Handwerks sowie der Mode und Küche. Die Bedeutung einiger Entlehnungen ist nur auf die mährische Region eingeschränkt, sonst überwiegen die überregionalen Entlehnungen.

- **Charakter der Entlehnungen**

Obwohl die meisten analysierten Germanismen neutral sind und zur Standardsprache gehören, vgl. *barva, chvíle, tabák, víno, děkovat, vesta, talíř, škoda, říše, kočár* etc., ist der Charakter des Textes von zeitlichen und räumlichen Entlehnungen determiniert. Die Germanismen, die in den Volksliedern am meisten vorkommen, vgl. *zamordovat, fětoch, vandrovat, flinta, šenk, faleš, krchov, maštal, cymbál, rajtar, cedula, šanovat, jarmark, hofer, rychtář, forman, fara*, spiegeln die Kultur der Menschen wider; diese Entlehnungen gehörten noch im 19. Jh. zum aktiven Bestandteil der Sprache. Es lässt sich an ihrer Lautgestalt, weil sie viele phonemische Variationen aufweisen, erkennen, welche Entlehnungen aus bairisch-österreichischen oder anderen Mundarten übernommen wurden, vgl. *frištuk, hejčkat, kadle, mundúr, orbait, pentle, pemzlík, hoblík*.²⁴ Das mährische Gebiet ist von der geographischen Lage in Richtung Süden offen und daher hat sich besonders in Mähren der mitteldeutsche Dialekt mit dem bairischen gekreuzt. Die Expressivität der Entlehnungen ist von den mährischen Mundarten geprägt. Laut Skála (1968: 135) existieren in Mähren z. B. für das Dialektwort *forhank/Vorhang* 23 Varianten, vgl. *fórhank, forank, forhaň, forhánka, fórhanka, firhaněk, firanek, fírhánek* etc.

- **Stand der Entlehnungen im heutigen Tschechischen**

Die Mehrheit der Entlehnungen (46%) gehört zur tschechischen Schriftsprache. Ihr Grad der „Einbürgerung“ ist so hoch, so dass ihre Fremdstämmigkeit nicht empfunden wird. Sie wurden meist in früheren Epochen ins Tschechische entlehnt und ihre stabile Lage in der tschechischen Lexik ist dadurch gesichert, dass sie meist die Funktion des Etymons tragen (*Vánoce, malíř, hřbitov, barva, chvíle, židle, koruna*). In der Geschichte wurden sie ebenso von den puristischen Ansätzen zur Eliminierung der Germanismen bewahrt. Dagegen sind aber aus verschiedenen Gründen viele andere Germanismen aus dem Tschechischen

²⁴ Z. B. das bairische Entrundung, vgl. dt. *Gewölbe* > *kvelb*, bair. Wandel von ei zu a, vgl. dt. *Reifen* > bair. *Raf(n)* > *ráfek*, österreichische und süddeutsche Artikulation des stimmlosen g und behauchten k, vgl. dt. *Gewehr* > *kvér* etc.

verschwunden oder in den Substandard übergegangen. Viele Entlehnungen aus der Volkssprache, die noch im 19. Jh. und am Anfang des 20. Jhs. neutral markiert waren, sind heutzutage Bestandteil der Gemeinsprache und oft expressiv markiert (vgl. dazu Povejšil 1994 und Skála 1968). Die sgn. „Modewörter“ haben ein relativ kurzes Leben in der Sprache, da sie Erscheinungen einer bestimmten Epoche bezeichnen (*fojt, kaprál, mundúr*). Sie können an der Peripherie der Lexik erhalten bleiben, indem sie z. B. in der Literatur benutzt werden oder in Volksliedern vorkommen, was unser Fall ist. Solche Archaismen bzw. Historismen wurden in den Volksliedern von einem großen Anteil der Entlehnungen vertreten (27%). Einige Entlehnungen wurden in mährischen Mundarten erhalten, es gibt jedoch heutzutage wenige (10%).

- **Tendenzen der Germanismen im Tschechischen**

Puristische Ansätze ab der Mitte des 19. Jhs. haben verursacht, dass die Mehrheit von Entlehnungen aus der Standardsprache in die Gemeinsprache übergegangen ist. Manche Entlehnungen existieren nicht mehr selbständig, nur als Bestandteil von Phrasemen, festen Verbindungen oder Wortsprüchen, vgl. *„mít recht‘, ‚z gruntu‘, ‚stát za zlámanou grešlí‘*. Die tschechische Sprache wurde normiert, was das fünfbändige Wörterbuch von J. Jungmann aufweist (vgl. Jungmann, 1835-1837). Nicht alles ist jedoch vom Schwinden betroffen. Es gibt Lehnwörter, die in mährische Volkslieder eingegangen sind, z. B. *šanovat/schonen, kšírovat/den Pferden das Geschirr anlegen, pucovat/putzen, verbovat/junge Männer für den Militärdienst werben*. Heute werden die mährischen Volkslieder durch die tschechisch-mährische Band „Čechomor“ popularisiert.

Ins Tschechische werden immer noch neue Entlehnungen aus dem Deutschen entlehnt, vgl. *müsli*< *Müsli*, *kneckebrót*< *Knäckebrot*, Hybridentlehnung *kindrčokoláda*< *Kinderschokolade* (vgl. dazu Nekula, 1997). Der Kontakt ist jedoch im Vergleich zum 19. Jh. selten. Die noch im 20. Jh. oder in einigen Orten noch heute gebrauchten Entlehnungen wurden durch die englischen Entlehnungen

ersetzt, vgl. *šenkýř*-> *barman*, *helfnout*-> *helpnout*, *šminky*-> *make-up*, *mančaft*-> *tým* etc. Man kann das allmähliche Verschwinden der deutschen Entlehnungen aus der Peripherie des Wortschatzes vermuten.

6. RESUMÉ

Der dt.-tsch. Sprachkontakt existiert seit dem Mittelalter und die lange Koexistenz der Tschechen und Deutschen hat die Sprachen gegenseitig beeinflusst. Die Einflüsse lassen sich mit Sicherheit auf der lexikalischen Ebene bestimmen, während sich der Einfluss auf der phonologischen und grammatischen Ebene nur vermuten lässt und bisher umstritten ist.

Die Intensität des dt.-tsch. Sprachkontaktes war in der Geschichte von kulturellen und politischen Ereignissen geprägt. Die größte Einwanderung der Deutschen in die böhmischen Länder hat im 12. und 13. Jh. während der deutschen Kolonisierung stattgefunden. Obwohl die Deutschen in den Städten zu den Minderheiten gezählt wurden, gehörten sie dank ihres kaufmännischen und handwerkerlichen Könnens zu den reichsten Einwohnern. Während der Hussitenkriege im 15. Jh. wurden deutsche Einflüsse in Böhmen zurückgedrängt, jedoch nicht für lange Zeit, denn im Jahre 1526 fielen Böhmen und Mähren an die Habsburger. Im 16. Jh. ist die deutsche Einwohnerzahl in Tschechien wieder gewachsen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) verließen viele böhmische und deutsche Protestanten das Land und die Gesamteinwohnerzahl in den böhmischen Ländern sank um die Hälfte. Die Verneuerte Landesordnung im Jahr 1627 verursachte die Gleichstellung des Deutschen mit dem Tschechischen und die steigende Position des Deutschen im politischen und kulturellen Leben. Deutsch wurde zur Sprache der Gebildeten und eine Verwaltungssprache, im Jahr 1782 wurde sie offiziell zur Hauptsprache der Habsburgermonarchie. Ins Land kamen der katholische Adel und viele Beamte, die kein Tschechisch beherrschten. Die Situation des Sprachkontaktes hat sich wesentlich nach dem ersten Weltkrieg verändert, als die Habsburgermonarchie untergegangen ist und die Tschechen eine eigene Republik gründeten. Die Deutschen wurden zu der Minderheit aber gehörten weiterhin zu zahlreichen Bevölkerung. Nach dem zweiten Weltkrieg kam es zu einem Bruch, indem die

Deutschen bei den massiven Vertreibungen aus der Tschechoslowakei ausgesiedelt wurden. Aus der Minderheit von ca. 3 Millionen Deutschen sind in der Republik nur wenige geblieben. Nach 1947 ist der Kontakt zwischen Tschechen und Deutschen selten.

Während Böhmens Territorium von allen Seiten von Gebirgen umgeben ist, stellt Mähren mit seinen Tiefebene in Richtung Österreich offenes Territorium dar. Der deutsch-mährische Kontakt existiert seit dem 11. Jh., als die ersten Einwanderer aus Baiern die Umgebung von Thaya besiedelten. Der Sprachkontakt wurde nach 1526, als Mähren durch die Habsburger regiert wurde, intensiviert. Die deutsche Schriftsprache galt bis 1918 als dominante Sprache der Ämter und aller Staatsorgane. Das Leben in Mähren hat sich in den Jahrhunderten im Grunde genommen wenig verändert, es war immer geprägt vom Bauernstand und man lebte von dem, was der Boden hergab. Viele Tschechen in Mähren und Schlesien hatten enge Kontakte mit den Deutschen, hauptsächlich in Randgebieten. Durch die Vertreibung wurde die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei aufgelöst und die Deutschen in Mähren konnten ihre Identität nicht mehr entwickeln.

Die Reste der Jahrhunderte deutsch-tschechischen Koexistenz werden in der tschechischen Lexik bewahrt. Der tschechische Wortschatz umfasst viele deutsche Entlehnungen, die sich weiter auf schriftsprachliche und umgangssprachliche Ausdrücke unterteilen lassen. Manche Entlehnungen sind sehr alt, da sie aus dem Althochdeutschen im 8. Jh. übernommen wurden und ihre Fremdstämmigkeit wird meist nicht empfunden. Viele Entlehnungen sind im Laufe der Zeit veraltet und aus der Lexik verschwunden oder an die Peripherie des Wortschatzes übergegangen. Der Gebrauch der Entlehnungen im heutigen Tschechisch wird von der positiven oder negativen Expressivität geprägt.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit ist die Analyse der lexikalischen Germanismen aus den mährischen Volksliedern, die aus den Sammlungen von František Sušil und František Bartoš exzerpiert wurden. Die Analyse bezieht sich

ausschließlich auf die Entlehnungen aus dem Text und ihre Analyse wurde anhand der Lexika durchgeführt. Ihre Anpassung auf das tschechische Sprachsystem wurde auf der phonologischen, morphologischen, lexikalischen und semantischen Ebene untersucht. Die Entlehnungen werden dem phonologischen System am meisten angepasst. Mit Hilfe von tschechischen Morphemen werden sie flektiert und weitergebildet. Es wurde festgestellt, dass je älter die Entlehnung ist, desto größer ist die lautliche und morphologische Anpassung an die aufnehmende Sprache. Die produktiven Entlehnungen werden weiter differenziert und gehören zum aktiven Wortschatz der Sprache. Im analysierten Text befinden sich viele Dialektwörter, deren Bedeutung nur auf jeweiligen Dialekt beschränkt ist. Die am meisten vertretenen Themenbereiche der Entlehnungen sind Handwerk, Militär, Religion und Küche.

Ins Tschechische werden immer noch neue Entlehnungen aus dem Deutschen entlehnt, vgl. müsli< Müsli, kneckebrot< Knäckebrot, kindrčokoláda< Kinderschokolade (vgl. dazu Nekula, 1997). Der Kontakt ist jedoch im Vergleich zum 19. Jh. selten. Die noch im 20. Jh. oder in einigen Orten noch heute gebrauchten Entlehnungen wurden durch die englischen Entlehnungen ersetzt (vgl. *šenkýř*-> *barman*, *helfnout*-> *helpnout*, *šminky*-> *make-up*, etc.). Man kann das allmähliche Verschwinden der deutschen Entlehnungen aus der Peripherie des Wortschatzes vermuten. Trotzdem gibt es Lehnwörter, die in mährischen Volkslieder eingegangen sind (z. B. *šanovat/schonen*, *kšířovat/den Pferden das Geschirr anlegen*, *pucovat/putzen*, *verbovat/junge Männer für den Militärdienst werben*). Heute werden die mährischen Volkslieder durch die tschechisch-mährische Band „Čechomor“ popularisiert und durch Medien vermittelt.

7. BIBLIOGRAPHIE

Primärliteratur:

1. BARTOŠ, František: *Písň moravské v nově nasbírané*. Praha: Česká akademie F. J. pro vědy, slovesnost a umění 1901
2. SUŠIL, František: *Moravské národní písň s nápěvy do textu vřaděnými*. Praha: Argo/Mladá fronta 1998

Sekundärliteratur:

3. BEER, Antonín: *O stopách vlivu německého v češtině staré*. In: Věstník Královské české společnosti nauk, tř. historická, roč. 1905, S. 1-25
4. BARTOŠ, František: *Dialektologie moravská*, I. Teil. Brno: Matice Moravská 1886
5. BECHERT, Johannes / WILDGEN, Wolfgang: *Einführung in die Sprachkontaktforschung*. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1991
6. BĚLIČ, Jaromír: *Poznámky o postavení německých přejatých slov v dnešní češtině*. In: Krauss, S., Bělič, B. (Hrsg.): *Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur*. Berlin: Akademie-Verlag 1969, S. 7-18
7. BELLMANN, Günter: *Slawisch/Deutsch (Schwerpunkte)*. In: Betten, A./Besch, W./Reichmann, O. /Sonderegger, S. (Hrsg.): *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung*. Tbd. 4. Berlin-New York 2004, S. 3229-3259
8. BERGER, Tilman: *Tschechisch-deutsche Sprachbeziehungen zwischen intensivem Kontakt und puristischer Gegenwehr*. In: Hrsg. C. Stolz: *Unsere sprachlichen Nachbarn in Europa. Die Kontaktbeziehungen zwischen Deutsch und seinen Grenznachbarn*. Bochum 2009, S. 133-156
9. BERGER, Tilman: *Gibt es Alternativen zur herkömmlichen Beschreibung der tschechischen Lautgeschichte?* In: Eichler, E. (Hg.): *Selecta Bohemico-Germanica. Tschechisch-deutsche Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur*. Lit Verlag Münster-Hamburg-London 2003, S. 9-38
10. BERGER, Tilman: *Deutsche Einflüsse auf das grammatische System des Tschechischen*. In: Berger, T.: *Studien zur historischen Grammatik des Tschechischen: bohemistische Beiträge zur Kontaktlinguistik*. München: Lincom Europa, 2008
11. ČECHOVÁ, Marie: *Okraj a střed v jazyce a literatuře*. Ústí nad Labem: Univerzita J. E. Purkyně 2003
12. ČIŽMÁROVÁ, Libuše: *Die Südwestmährische Dialekte im Kontakt mit der deutschen Sprache: anhand des Sprachkontaktes von Südmähren und berücksichtigt des Tschechischen* In: Nekula, M., ed. a Greule, A. (Hrsg.): *Deutsche und tschechische Dialekte im Kontakt*. Wien: Verlag für Literatur und Sprachwissenschaft, 2003
13. EICHINGER, Ludwig M./Plewnia, Albrecht (Hrsg.): *Das Deutsche und seine Nachbarn*, Bd. 4.6.

Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2008

14. EICHLER, Ernst: *Josef Dobrovský über tschechisch-deutsche Sprachbeziehungen*. In: Havránek, B., Fischer, R.: Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Berlin: Akademie-Verlag 1968
15. ERTL, Václav: *Časové úvahy o naší mateřštině*. Praha: JČSMF 1929
16. FASORA, Lukáš, HANUŠ, Jiří, MALÍŘ, Jiří: *Člověk na Moravě, 19. století*. Brno: CDK 2008
17. FILIPEC, Josef: *Probleme des Sprachzentrums und der Sprachperipherie im Wortvorratssystem*. In: travaux linguistiques de prague 2, Praha: Academia 1966, S. 257-277
18. FÜRST, Renée Christin: *Deutsch(e) in Südmähren*. Regensburg: Vulpes 2005
19. Fürst, Renée Christin: *Sprachkontakte in Südmähren*. In: Nekula, M. / Greule, A. (Hrsg.): Deutsche und tschechische Dialekte im Kontakt. [Wien]: Verlag für Literatur und Sprachwissenschaft, 2003
20. GROSSE, Ernst Ulrich: *Zwischen Linguistik und Landeskunde: die "faux amis culturels"*. In: Französisch heute 29 1998, S. 359-378
21. HAVRÁNEK, Bohuslav: *Zur Problematik der Sprachmischung*. In: Travaux linguistiques de prague 2, Praha: Academia 1966, S. 81-97
22. HELLER, Klaus: *Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart*. Michigan: VEB Bibliographisches Institut 1966
23. JANEČKOVÁ, Marie: *Entlehnungen aus dem Deutschen und den österreichisch-bairischen Dialekten im Wortschatz der südböhmischen Dialektregion*. In: Eichler, E. (Hg.): Selecta Bohemico-Germanica. Tschechisch-deutsche Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Münster-Hamburg-London: Lit Verlag 2003, S. 55-74
24. JELÍNEK, Milan: *Der Purismus in der Entwicklung der tschechischen Schriftsprache*. In: Trost, Klaus (Hrsg.): Deutsch-tschechische Sprachbeziehungen. Regensburg: S. Roderer Verl. 2000
25. KABATEK, Johannes: *Zur Typologie sprachlicher Interferenzen*. In: Mölleken, W./Weber, P.: Neue Forschungsarbeiten zur Kontaktlinguistik. Bonn: Dümmler 1997, S. 233-241
26. KLOFEROVÁ, Stanislava: *Sprachareale und ihr Charakter bei der Erforschung von Sprachkontakterscheinungen*. In: NEKULA, M., ed. a GREULE, A., ed. Deutsche und tschechische Dialekte im Kontakt. [Wien]: Verlag für Literatur und Sprachwissenschaft, 2003, S. 22-29
27. KOMÁREK, Miroslav: *Studie z diachronní lingvistiky*. Olomouc: Univerzita Palackého 2006
28. KRČMOVÁ, Marie et al.: *Integrace v jazycích jazyky v integraci*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny 2010
29. MUZIKANT, Mojmír: *Tschechische Lehnwörter im Deutschen Südmährens*. In: Muzikant, M. (Hrsg.): Deutsche Dialekte in Tschechien ihre Besonderheiten und Gemeinsamkeiten im Vergleich zum Mutterboden. Brno: Masarykova univerzita 2007, S. 93-100
30. NEKULA, Marek: *Deutsch in der tschechischen Werbung*. In: Höhne, S. / Nekula, M. (Hgg.): Sprache, Wirtschaft, Kultur (Deutsche und Tschechen in Interaktion). München: Iudicium Verlag GmbH 1997, S. 153-158
31. NEKVAPIL, Jiří: *Tschechien*. In: Goebel, H., Nelde, P., Starý, Z., Wölck, W.: Kontaktlinguistik. Ein

- internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1996, S. 1641-1649
32. OKSAAR, Els: *Terminologie und Gegenstand der Sprachkontaktforschung*. In: Betten, A./Besch, W./Reichmann, O./Sonderegger, S. (Hrsg.): *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung*. Tbd. 4. Berlin-New York 2004, S. 3160-3171
 33. POLENZ, Peter von: *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*, Bd. I. Berlin, New York: Gruyter, 1991
 34. POVEJŠIL, Jaromír: *K česko-německému jazykovému kontaktu*. In: *Časopis pro moderní filologii*, 76, 1994, č. 2
 35. POVEJŠIL, Jaromír: *Tschechisch-Deutsch*. In: In: Goebel, H., Nelde, P., Starý, Z., Wölck, W.: *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1996, S. 1656-1661
 36. PŮDA, Aleš: *Zur Theorie der Lehnprägung im deutsch-tschechischen Sprachkontakt*. In: *Heidelberger Publikationen zur Slawistik*, Bd. 18. Frankfurt am Main: Peter Lang 2010,
 37. ROGALL, Joachim, ed., KOSCHMAL, Walter, ed. a NEKULA, Marek, ed. *Deutsche und Tschechen: Geschichte - Kultur - Politik*. Orig.-Ausg. München: C.H. Beck 2001
 38. ROMPORTL, Milan: *Zentrum und Peripherie im phonologischen System*. In: *travaux linguistiques de prague 2*, Praha: Academia 1966, S. 103-111
 39. ROMPORTL, Milan: *Zvuková podoba slov a jmen přejatých z němčiny do češtiny*. In: Krauss, S., Bělič, B.: *Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur*. Berlin: Akademie-Verlag 1969, S. 154-161
 40. SKÁLA, Emil: *Deutsche Lehnwörter in der heutigen tschechischen Umgangssprache*. In: In: Havránek, B., Fischer, R.: *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur*. Berlin: Akademie-Verlag 1968, S. 127-141
 41. SKÁLA, Emil: *Diachronische und synchronische Aspekte der deutsch-tschechischen Interferenz*. In: *Zeitschrift für Germanistik* 2, 1981, S. 389-403
 42. SKÁLA, Emil: *Vznik a vývoj česko-německého bilingvismu*. In: *Slovo a slovesnost* 28, 1977, S. 197-207
 43. SKÁLA, Emil: *Tschechisch-deutsche Sprachkontakte*. In: *Philologica 2, Germanistica Pragensia XII*, 1994, S. 7-21
 44. ŠRÁMEK, Rudolf: *Spezifika des tschechisch-deutschen Sprachkontaktes in der Gegenwart*. Regensburg: Verlag für Literatur- und Sprachwissenschaft 2003
 45. ŠRÁMEK, Rudolf: *Zu den Entlehnungen deutscher Personennamen ins Tschechische*. In: Trost, K. (Hrsg.): *Deutsch-tschechische Sprachbeziehungen*. Regensburg: S. Roderer Verlag 2000, S. 65-77
 46. THIEMER, Eberhard: *Die "falschen" Freunde als Erscheinung zwischensprachlicher Interferenz*. In: *Fremdsprachen* 23/Hf.4 1979, S. 263-271
 47. THOMASON, S. G./KAUFMANN, T: *Language Contact, Creolization and Genetic Linguistics*. Los Angeles, London: Barkeley 1988
 48. TROST, Pavel a POVEJŠIL, Jaromír (Hrsg.): *Studie o jazycích a literatuře*. Praha: Torst 1995

49. UTĚŠENÝ, Jaromír: *Zum sprachgeographischen Studium der deutschen Lehnwörter in tschechischen Dialekten*. In: Havránek, B. / Fischer, R.: Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Berlin: Akademie-Verlag 1968, S. 109-118
50. ZEMAN, Dalibor: *Deutsch-tschechische Sprachkontakterscheinungen. Der historische Hintergrund und der mundartliche Charakter der deutschen Lehnwörter im Wortschatz Südmährens*. In: Germanoslavica 2008, č. 1, S. 60-77

Wörterbücher:

51. ČERMÁK, František et al. *Frekvenční slovník češtiny*. Vyd. 2. Praha: NLN, Nakladatelství Lidové noviny 2010
52. HUGO, Jan, ed. *Slovník nespisovné češtiny: argot, slangy a obecná mluva od nejstarších dob po současnost: historie a původ slov*. 3., rozš. vyd. Praha: Maxdorf 2009
53. JUNGSMANN, Josef. *Slownjik česko-německý Josefa Jungsmanna*. Praha: Pomocj Českého Museum 1835-1839
54. KLUGE, Friedrich: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter&Co 1967
55. LEWANDOVSKI, Theodor: *Linguistisches Wörterbuch*, Bd. 1-3. Heidelberg: Quelle&Meyer 1990
56. MACHEK Václav. *Etymologický slovník jazyka českého*. 5. vyd. Praha: Nakladatelství Lidové noviny 2010
57. NEWERKLA, Stefan Michael: *Sprachkontakte Deutsch-Tschechisch-Slowakisch: Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Belegbare, bisherige und neue Deutungen*. Frankfurt am Main: Lang 2004
58. OUŘEDNÍK, Patrik: *Šmírbuch jazyka českého*. Praha: Ivo Železný 1988
59. REJZEK, Jiří. *Český etymologický slovník*. Vyd. 1. Voznice: Leda 2001
60. SLOVNÍK ČESKÝCH SYNONYM A ANTONYM. 1. vyd. V Brně: Lingea 2007

Artikel im Internet:

61. ČECHOVÁ, Marie: *Příznakovost systémová a situačně kontextová*. In: Naše řeč 88, 1/2005 URL: <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=7814>>, 12. 12. 2011
62. ERTL, Václav: *Kotčí vůz, kočí*. In: Naše řeč 5, 9/1925. URL: <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=959>>, 20. 11. 2011
63. KAMIŠ, Adolf: *Citovat x citýrovat, pauzovat x pauzírovat*. In: Naše řeč 3, 64/1981. URL: <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=6259>>, 10.11.2011
64. KARLÍKOVÁ, H.: *Německé výpůjčky v češtině a slovenštině*. In: Naše řeč 4, 88/2005. URL: <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=7844>>, 20.10.2011
65. ŠMILAUER, Vladimír: *Výklad slov..* In: Naše řeč 21, 1937. URL: <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=3179>>18.11.2011
66. ŠTÍCHA, František: *Substantiva diminutivní formy s lexikalizovaným významem*. In: Naše řeč 61, 1978, č. 3. URL: <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=6051>>, 12. 12. 2011

8. ANHANG

1. Das Korpus.....	I
2. Der Sammler František Sušil	XXII
3. Das mährische Volkslied aus der Sammlung von F. Sušil.....	XXIII
4. Das mährische Volkslied aus der Sammlung von F. Bartoš.....	XXIV

Anhang Nr. 1: Liste der Germanismen aus mährischen Volksliedern (alphabetisch gegliedert, direkte und indirekte Entlehnungen separat gruppiert)

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
abdekr †	pohodný, řemeslo-odstraňování uhynulých zvířat, chytání potulujících se psů a koček	Abdecker (m.)	< nhd. Abdecker
achtel † (achtl, achtlík)	jednotka míry	Achtel (Hohlmaß)	< mhd. aht-teil (einer von acht Teilen)
almara gs.	skříň, šatník	Almer	< fnhd. almer (Schränkchen)
almužna	milodar	Almosen (n.)	< ahd. almuosan † veralt.
apotéka expr. (apatéka, aptéka)	lékárna	Apotheke (f.)	< nhd. Apotheke
barva (farba)	odstín	Farbe (f.)	< mhd. varwe
borta gs.	vrstva pěny	Borte (f.), Besatz (m.)	< nhd. Borte
brambor(a) (erteple, zemáky)	rostlina	Erdapfel (m.), Kartoffel (f.)	< fnhd. brandenburg (Frucht)
brokát	zlatohlav, druh tkaniny	Brokat (m.)	< nhd. Brokat
brož	spona	Brosche (f.)	ö. dial. Broschen < nhd. Brosche
brunátný	tmavorudý	braunrot, purpurrot	< mhd. brünāt
burkmistr †	starosta	Bürgermeister (m.)	< mhd. burgermeister

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
celer	zelenina	Sellerie (m.), Zeller (m.)	< österr. bair. Zeller; ung.
cibule (cibula)	zelenina	Zwiebel (f.)	< mhd. zibolle, zebullel
cícha (cejcha)	povlečení	Zieche (f.)	< ahd. ziahha; österr. ugs., südd.
cíp (cépka)	plachta na vysutou kolébku	Zipfel (m.)	< mhd. zipf
cukr (cuker)	sladidlo	Zucker (m.)	< mhd. zucker, zucker
děkovat	vděčit	danken	< ahd. denchi
došek †	svazek slámy k pokrývání střech	Schof (m.)	< bair. dox < mhd. dach
execírovat † mil.	cvičit, vycvičit	exerzieren	< nhd. exerzieren
fajčit gs.	kouřit	rauchen	< nhd. Pfeife
fajfka gs.	dýmka	Pfeife (f.)	< nhd. Pfeife
faldovaný gs.	skládáný	Falte (f.)	< ahd. fald, falt
farář	duchovní, kněz	Pfarrer (m.)	< nhd. Pfarrer

Anhang Nr. 1: Liste der Germanismen aus mährischen Volksliedern (alphabetisch gegliedert, direkte und indirekte Entlehnungen separat gruppiert)

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
fasovat dial.	dostávat na příděl	fassen (eine Zuteilung)	< mhd. vazzēn
fašank mor. (fašanek)	masopust	Fasching (m.), Fastnacht (f.)	< mhd. vasschang, vassang (Ausschenken des Fastentrunks)
fazole	zelenina	Fisole (f.)	< mhd. visöl
fechtovat † bzw. gs.	žebrat	fechten	< mhd. vechten (streiten, kämpfen)
felčar	vojenský lékař	Feldscher (m.)	< nhd. Feldscher; †
feldvébl fr. mil. Fj. (feláb)	šikovatel, rotmistr	Feldwebel (m.)	< nhd. Feldwebel; mil.
fěrtoch † dial. (fortuch fěrtošek)	zástěra	Schürze (f.), < Fürtuch (n.)	< fnhd. fürtuch
flaška gs. (flašečka)	láhev	Flasche (f.)	< ahd. flasga
flák † mor.	část něčeho celého	Fetzen (m.), Stück (n.)	< fnhd. fleck
flinta gs.	puška, ručnice	Flinte (f.)	< nhd. Flinte
fojt hist.	správce	Vogt (m.)	< fnhd. voit, vogt; hist.
forman fr.	vozka, kočí	Fuhrmann, Fahrer eines Pferdelastragens	< mhd. vuore, vuorman; hist.

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
forota gs.	rubanina, těživo	Gerätschaft im Bergwerk	< fnhd. vorrat
frajír, frajřečka mor. (frajér, frajérečka)	partner(ka) / milene(-c,-ka)	Lieb(n.), Liebe (f.)	< mhd. vrīe
fřištuk † mor. dial.	snídaně	Frühstück (n.)	< nhd. Frühstück
fundovat † dial.	najít	finden	< nhd. finden
fůra neutr. bzw. † mor. (furo)	spousta, hodně; náklad	Fuhre (f.)	< mhd. vuore
gatě mor. bzw. ugs.	kalhoty	Gat(i)e(hose)	< österr. Gat(i)e
glíd † mil.	řada, zástup	Reihe (f.), Ordnung (f.)	< nhd. Glied; mil.
grunt † bzw. gs.	statek; půda, základ	Grund (m.)	< fnhd. grunt
gruntovat gs.	uklízet	gründlich aufräumen	< fnhd. grunt
hadr (hadra)	kus látky na utírání prachu nebo podlahy	Lappen (m.), Hader (m.)	< mhd. hader
hák	náradí	Haken (m.)	< mhd. hāke
halda neutr. bzw. † mor.	spousta, hromada; prostitutka	Haufen (m.), Halde (f.)	< fnhd. halde

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
hambálek mor.	střešní trám	Hahnenbalken (m.)	< mhd. han(en)-balke
handlovat gs.	obchodovat	handeln	< mhd. handel
hastroman	vodník	Wassermann	< nhd. Wassermann
hejčkat dial.	rozmazlovat, konejšit	verwöhnen, schaukeln	< bair.-ö. dial. haitśn
hejtmán (hejtmánek, hajtmánek, hétmánek)	starosta	Hauptmann (m.)	< frnhd. hauptmann (Hauptperson einer Vereinigung)
hoblík (hobel, hoblíček)	truhlářské nářadí	Hobel (m.)	< nhd. Hobel
hofer mor.	nájemník, domkář	Häusler (m.), Pächter (m.)	< mhd. hofer
holba neutr. bzw. †	velká sklenice na pivo; míra (0, 708 l)	Halbe (f.)	< fnhd. halbe; † gs.
hrob	jáma v zemi	Grab (n.)	< ahd. grab
hřbitov	pohřebiště	Friedhof (m.), Kirchhof (m.)	< ahd. frīthof
husa	domácí zvíře	Gans (f.)	< mhd. gans
chvíle	okamžik	Weile (f.)	< ahd. hwīla

Anhang Nr. 1: Liste der Germanismen aus mährischen Volksliedern (alphabetisch gegliedert, direkte und indirekte Entlehnungen separat gruppiert)

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
jarmark gs.	trh	Jahrmarkt (m.)	< mhd. jārmarket
kabela	taška, brašna	Tasche (f.)	< mhd. kobel
kadle dial. (kadlátko)	švestka	Pflaume (f.)	< bair. käderl < mhd. quēder
kapitán	velitel	Kapitán (m.), Hauptmann (m.)	< mhd. kapitān
kapoun (kapón)	vykastrovaný kohout	Kapoun (m.), Kapphahn (m.)	< mhd. kappūn
kaprál † mil. bzw. Fj.	desátník	Korporal (m.)	< frühnhd. wien. Capral (Gefreiter, Aufseher); †
klášter		Kloster (n.)	< ahd. klōstar
klát †	klacek	Klotz (m.), Baumstock (m.)	< nhd. Klotz
klín (klímenže)	cip	Keil (m.)	< germ. *kīdla (Stift, Bolzen), umstritten
kment †	jemná látka	Batist (m.), feine Leinwand	< mhd. g(e)want
kór † gs.	teprve, zvlášť	sogar, vollends, besonders	< mhd. gar, gare
korbel	džbán na pivo	Humpen (m.)	< mnd. korbel

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
košťovat † dial.	stát	kosten	< ahd. costēn
koulet se	točitě se pohybovat	Kugel (f.)	< md. küle < mhd. kugele, kugel
krám gs.	obchod	Laden (m.), Kram (m.)	< mhd. krām
kramfle dial.	podpatky	Schuhabsatz (m.)	< nhd. Krampe (U-förmiger Haben)
krchov hist. bzw. mor.	hřbitov	Friedhof (m.), Kirchhof (m.)	< ahd. frīthof
kvér gs. (gvér)	puška, zbraň	Gewehr (n.)	< nhd. Gewehr
ládovat gs. expr.	nabíjet, cpát	laden (Waffe, Ofen)	< fnhd. laden
lamentovat gs. pej.	naříkat, bědovat	lamentieren	< nhd. lamentieren
landsvoši † mor.	chlapci z venkova	Jungen aus dem Land	< mhd. lant
lantvér † mil. Fj. (lontvér)	domobrana	Landwehr (f.)	< nhd. Landwehr; †
lata mor.-schles. dial.	latka, lišta	Latte (f.), Leiste (f.)	< mhd. latte, late
linda † dial.	lípa	Linde (f.)	< nhd. Linde

Anhang Nr. 1: Liste der Germanismen aus mährischen Volksliedern (alphabetisch gegliedert, direkte und indirekte Entlehnungen separat gruppiert)

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
lotr gs. expr. bzw. pej.	lump, padouch, darebák	Lotterbube (m.)	< nhd. Lotter
maldr †	míra, 1 maldr= 3, 35 ha	Getreidemaß (n.)	< mhd. malder
malř (malír, majír)	umělec. řemeslo	Maler (m.)	< mhd. mälër
malovat	kreslit	malen	< ahd. mälēn
marš † mil.	vojenský pochod	Marsch (m.)	< nhd. marschieren
maširovat gs. (marširovat)	pochodovat	marschieren	< nhd. marschieren
máry id. (mary)	nosítka na mrtvoly	Totenbahre (f.)	< fnhd. bäre
más †	míra (1,4l)	altes Hohlmaß	< mhd. mǎž
mašina	stroj	Maschine (f.)	< nhd. Maschine
mašle	stuha	Masche (f.), Schleife (f.)	< mhd. masche; gs.
maštal † gs.	stáj	Pferdestall (m.), < Stall (m.)	< mhd. marstal
mordovat gs. expr.	vraždit, trápit	ermorden	< mhd. mort

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
mundúr † gs. bzw. expr.	uniforma, služební oblek	Uniform (f.), Montur (f.), Anzug (m.)	< nhd. Montur bzw. bair. mun-tür; †
můra (mura)	zlý sen	Alb(traum) (m.), Mahr (m.)	< ahd. mara < IE *mer- (drücken, reiben)
muset	považovat za nutné	müssen	< ahd. muoz(z)an, müzen
mýto	clo	Preis (m.), Lohn (m.), Maut (f.)	< ahd. abair. mūta
futrovat gs. bzw. dial.	nacpat, naládovat	füttern	< nhd. füttern
oficír hist. bzw. † gs., oft pej.	úředník, důstojník	Beamter (m.), Offizier (m.)	< nhd. Offizier
orbait † mor.	práce	Arbeit (f.)	< nhd. Arbeit
palírna † bzw. dial.	vinopalna	Branntweinbrennerei (f.)	< mhd. parli(e)r
papež	Svatý otec	Papst (m.)	< ahd. bābes < abair. pāpes
pár	dvojice, několik	Paar (n.), paar	< nhd. paar
patrontáš mor.-schles. dial., mil.	vojenská brašna	Tasche für Soldaten	< nhd. Patronentasche †
pentle gs.	mašle, stuha	Band (n.), Binde (f.)	< bair. pentl < mhd. bendel; dial.

Anhang Nr. 1: Liste der Germanismen aus mährischen Volksliedern (alphabetisch gegliedert, direkte und indirekte Entlehnungen separat gruppiert)

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
pemzlık mor.	štětec	Pinsel (m.)	< mhd. pēnsel, bēnzal
pila (pilka)	dílenské nářadí, podník	Säge (f.), Sägewerk (n.)	< ahd. fīla (Feile)
pinta	míra (1,937l)	Pinte, altes Hohlmaß	< mhd. pinte, pint
plac gs. bzw. expr.	místo	Platz (m.)	< fnhd. platz
polštář (poduška)	polštář	Polster (n.)	< ahd. polstar
prubovaný † dial.	vyzkoušený	proben, versuchen	< nhd. proben
pucovat gs.	uklízet	putzen	< nhd. putzen
punčocha (punčoška)	oblečení	Strumpf (m.)	< fnhd. buntschuoch (Schuh mit Riemen)
punt † dial.	nadpásní část zástěry	Hemdbund (m.), Brustlatz (m.)	< bair. punt < mhd. bunt (Band)
putna (putenečka)	džber, kád' (na uhlí)	Holzbutte (f.), Butte (f.)	< mhd. büte < bair. putten
pytel	vak	Beutel (m.), Sack (m.)	< mhd. biutel
rajtar †	jezdec	Reiter (m.), berittener Soldat	< nhd. Reiter, berittener Soldat

Direkte Entlehnungen

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
ranti (rantlíček) gs.	lem, obruba	Rändchen (n.)	< nhd. Rand (m.)
ratúz † mor. dial.	radnice	Rathaus (n.)	< mhd. rāthūs
regiment † mil.	pluk	Regiment (n.)	< nhd. Regiment
recht gs.	pravda, mít recht	recht sein, haben	< nhd. recht
retovat † mor. dial.	zachraňovat	helfen, < retten	< fnhd. retten
remcat dial. expr. (repcat)	stěžovat si, nadávat	raunzen	< ugs. raunzen
revije † id.	vinohrad, vinice	Weingarten (m.)	< ahd. reba (Rebe, Ranke)
ry(i)chtovat † gs.	připravovat, chystat	richten, vorbereiten	< fnhd. (sich) richten
role (rola)	cívka, kolečko, svazek	Rolle (f.)	< mhd. rulle, rolle (Verzeichnis, Liste)
růže	zahravní květina	Rose (f.)	< mhd. rōse
rychtář hist.	starosta	Herr, Lenker, Dorfrichter (m.)	< ahd. rihtāri
rynek †	náměstí	Platz, Ringplatz, Marktplatz	< mhd. rinc

Germanismus		tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
říše		impérium	Reich (n.)	< ahd. rīhhi
samet		látka	Samt (m.)	< mhd. samīt < mlat. samitum
stodola		dřevěná bouda	Scheune (f.), < Stadel (m.)	< ahd. stadel
šafařka † dial.		správkyně	Verwalterin (f.)	< mhd. schaffaere
šanovat † gs. bzw. expr.		chránit, šetřit	schonen, schützen	< ahd. bzw. bair. schoenen
šarlat expr.		purpur, nach	Scharlach (m./n.), leuchtend roter Stoff	< mhd. scharlāt
šaty		oděv, ošacení	Gewand (n.), Kleidung (f.)	< urgerm. hētaz
šavle (šable)		meč	Sebel (m.)	< mhd. schavelīn
šenkýř/ka † bzw. id. (šenkérečka)		hospodsk-ý/-á	Schenkwirt/-in	< fnhd. schenk(e)
šif † expr.		loď	Schiff (n.)	< mhd. schif
šifař † expr.		lodník	Schiffer (m.)	< nhd. Schiffer
šifla fspr. mor.		perníkové pečivo	Setzschiff (n.), Druckplatte (f.), Lebkuchen (m.)	< bair. schiff(e)l

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
šik †	formace, řada, uskupení	Vormation (f.), Gliederung (f.)	< mhd. schic
šiknout se gs.	hodit se, být vhodné	sich schicken	< nhd. sich schicken
šiml gs. bzw. Fj.	bílý kůň, bělouš	Schimmel (m.)	< nhd. Schimmel
šíny † gs.	kolejnice	Schiene (f.)	< mhd. schine, schin
širák gs. bzw. dial.	klobouk s velkým zahnutím	Stirnreif (m.), Hut mit breiter Krempe	< nhd. Stirnreif
škoda	smůla, ztráta	Schaden (m.)	< ahd. scado (Übel, Unheil)
škopek	vědro, džběr	Schaff (n.)	< ahd. scaph, scaf; südd A
šmajchlovat se gs.	lichotit	schmeicheln	< nhd. schmeicheln
šmuk dial.	šperk	Schmuck (m.)	< fnhd. schmuck
šňořit se gs.	fintit, krásnit	sich aufputzen	< mhd. snuor
šňůra (šňora)	provaz, lano	Schnürchen (n.), < Schnur (f.)	< mhd. snuor
špacír gs. expr. (špacírka)	procházka	spazieren	< nhd. spazieren

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
špalek (špalík)	okleštěný kmen stromu	Klotz (m.), Baumstock (m.)	< nhd. Spalk (umstritten)
špatný	mizerný, nevalný	schlecht	< mhd. spat oder < dt. dial. spächtig
špejchar	sýpka, obilnice	Speicher (m.), Scheune (f.)	< ahd. spīhari
špendlík	brož, spona	Brosche (f.), < Stecknadel (f.)	< mhd. spëndel, spēnel
špice	hrot	Spitze (f.)	< mhd. spitze
špicovat	umývat ve mýně	Spitzel (m.)	< mhd. spitze
špítál gs.	nemocnice	Hospital (n.), Krankenhaus (n.)	< mhd. spítāl
šroubovat (šrubovat)	otáčet, kroutit, upevňovat	Schraube (f.)	< nhd. schrauben
štajerka † dial. (štajeskó)	český lidový tanec	Steirisch (n.), böhmischer Volkstanz	< nhd. Steirisch
štempl † gs. (štemfil)	razítko	Stempel (m.)	< fnhd. mhd. stempfel
štepovat	prošívát	steppen, durchnähen	< fnhd. mhd. stēppen
štóla	součást liturg. oděvu	Stola (f.)	< mhd. stolle

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
šťoudev	kád', škopek	Kuffe (f.), Tonne (f.)	< ahd. standa
šťouchnout gs. (šťuchat)	strčit	stoßen, stochern	< nhd. stochern, stauchen
šťranek dial.	provaz, lano	Strang (m.), Seil (n.)	< mhd. stranc, strange
šťudýrovat † gs.	studovat	studieren	< nhd. studieren
šťurmovat †	útočit, dobývat	kämpfen, Sturm auf eine Stadt	< mhd. sturm; † expr.
šťymovat † gs. (šťémovat)	souhlasit	stimmen, einstimmen, übereinstimmen	< nhd. stimmen
švagr, švagrová	manžel/ka sourozence	Schwager (m.), Schwägerin (f.)	< mhd. swäger
talíř (taléřek)	nádoba	Teller (m.)	< mhd. talier
taškář expr.	šejdíř, darebák	Preller (m.), Lump (m.)	< ahd. tasca
tatroman pej.	komediant, šašek	Gaukler (m.), Komödiant (m.)	< mhd. taterman
tolar (tolárek) †	jáchymovská mince	Taler (m.)	< nhd. Taler; †
trefit id.	potkat	treffen	< mhd. trëffen

Germanismus	tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
truhla neutr. bzw. mor.	bedna, rakev	Sarg; Truhe	< bair. truhel < ahd. truha
trumpeta (trumepeta)	hud. nástroj	Trompete (f.)	< ahd. trumba < germ. *trumba
vandrovat expr. bzw. ugs.	cestovat, putovat	reisen, < wandern (gesellen)	< mhd. wandern; gs.
Vánoce	křesťanské svátky	Weihnachten (n.)	< ahd. wīnnahten
varta † gs.	strážní hlídka	Wache (f.), Wachposten (m.)	< mhd. warte, wart
verbovat † expr.	získávat, najímat (vojáky)	werben, anwerben (Soldaten)	< mhd. wërben
víno	alkoholický nápoj	Wein (m.)	< ahd. wīn
vinšovat † gs.	přát	wünschen	< fnhd. wünschen
žehnat	požehnávat, blahořečit	segnen	< mhd. sēgenen (bekreuzigen)

Anhang Nr. 1: Liste der Germanismen aus mährischen Volksliedern (alphabetisch gegliedert, direkte und indirekte Entlehnungen separat gruppiert)

Germanismus		tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
asent † mor.dial. (asenda)		vojenský odvod	Musterung (f.)	< ö. Mil. Assent (zustimmung) < it. assentimento; †
banda gs.		kapela	Bande (f.), Volksmusikkapelle (f.)	< nhd. Bande < fr. bande
bečka		bedna	Bottich (m.), Fass (n.)	< nhd. Butte, Bottich < fr. bosse < lat. buttia
bednář		bednář, truhlář	Fassbinder (m.), Böttcher (m.)	< nhd. Butte, Bottich < fr. bosse < lat. buttia
blůza (blouza)		košile	Bluse (f.)	< nhd. Bluse < fr. blouse
bukanýř †		námořní loupežník	Bukanier (m.)	< nhd. Bukanier < fr. boucanier
cedule (cedula)		vývěska, plakát	Zettel (m.)	< mhd. zedele, zedule < mlat. cedula
cifrovat mor. dial.		parádně si vykračovat	Ziffer (f.)	< frühnh. ziffer < ung. cifra < mlat. cifra
cymbál (cimbál)		strunný nástroj	Zymbal, Glockenspiel (n.)	< ahd. cymbala < mlat. cymbala (Glocke)
čepice		pokrývka hlavy	Mütze (f.)	< nhd. Tschappe < afr. chape < lat. cappa
deska		prkno, tabule	Brett (n.), Platte (f.), Tafel (f.)	< lat. discus < wgerm. *disk-
faleš		klam, přetvářka	Lüge (f.), Betrug (m.), Falschheit (f.)	< mhd. Valsch < lat. falsus
fara (fára)		farnost, kostel	Pfarre (f.)	< mhd. pharee < gr. παροικια

Germanismus		tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
fiala †	fialka		Viola (f.), Veilchen (f.)	< mhd. vīal, vīel < lat. fiola
flastr gs.	hojící mast		Pflaster (n.)	< mhd. phlastr < lat. emplastrum
frak	oblek		Frack (m.)	< nhd. Frack < fr. frac
generál (jenerál)	vůdce		General (m.)	< nhd. General < fr. général < lat. generális
grešle mor. bzw. gs.	drobný peníz		Groschen (m.)	< nhd. Gröschel < lat. denarius grossus
kalich (kalísek)	číše, pohár		Becher (m.), Kelch (m.)	< mhd. kelch < ahd. kelich < lat. calix
kantar (kantaráček)	stará jednotka hmotnosti ve středomoří		Kantar (m. oder n.)	< nhd. Kantar < lat. bzw. gr. umstritten
kára	vožík, kolečko		Karren (m.), Karre (f.)	< ahd. karra, karro < lat. carrus
karabina	kratší puška		Karabiner (m.)	< nhd. Karabiner < fr. carabine
kartoun (kartón)	látka		Kattun (m.)	< mhd. kartüne, kattün < fr. cotone
karty	hrací karty		Spiel-, Karteikarte (pl.)	< nhd. Karte < it. charta < lat. charta
kasa gs.	pokladna		Kasse (f.)	< ö. Kassa < it. cassa < lat. capsa
kasárna † sg.	malý přístřešek pro vojáky během noční služby		Kaserne (f.)	< nhd. Kaserne < fr. caserne

Anhang Nr. 1: Liste der Germanismen aus mährischen Volksliedern (alphabetisch gegliedert, direkte und indirekte Entlehnungen separat gruppiert)

Germanismus		tsch. Variante		dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
kavalír		džentlmen		Kavalier (m.)	< fnhd. kavalier < fr. cavalier
kočár		povoz		Kutsche (f.)	< nhd. Kutsche † < ung. kosci
kočí		vozka		Kutscher (m.)	< nhd. Kutscher † < ung. kosci
koflík (koflíček)		šálek		Tasse (f.), Schale (f.)	< mhd. kophel, köpfel < lat. cūpa
komandant † mil.		velitel		Befehl (m.), Kommando (n.)	< nhd. Kommandant < fr. commandant
komandovat		poroučet		befehlen	< nhd. kommandieren < fr. commander < lat. commendare
kompanie † tlw. mil.		rota, oddíl		Kompanie (f.), Gesellschaft (f.)	< nhd. Kompanie < it. compagnia
konopí (konopě)		průmyslová rostlina		Hanf (m.)	< ahd. hanaf < aus den türk. oder anderen Sprachen
koruna		klenot, měna		Krone (f.)	< ahd. corōna < lat. corōna
křišťál		broušené sklo vysoké kvality		Kristall (n.)	< mhd. kristalle, kristal < lat. crystallus
kříž		krucifix		Kruzifix (n.), < Kreuz (n.)	< mhd. kriuze < rom. etymon aus lat. crux (umstritten)
kuchyně		místnost pro úpravu pokrmů		Küche (f.)	< ahd. chuhchina < lat. coquina
kurýrovat gs. expr. (kulírovat)		uzdravit		kurieren	< nhd. kurieren < lat. curāre

Anhang Nr. 1: Liste der Germanismen aus mährischen Volksliedern (alphabetisch gegliedert, direkte und indirekte Entlehnungen separat gruppiert)

Germanismus		tsch. Variante	dt. Variante	dt. Etymon + Herkunft
kvint †		míra množství (málo)	Viertellot (n.), Quentchen (n.)	< frühnhd. quent (altes Gewicht) < lat. quintus
lampa		svítilna	Lampe (f.)	< mhd. lampe < lat. lampas
levírovat †		nabírat šňůry při dirkování krosen	levieren	< nhd. levieren < fr. lever < lat. levāre
mandl		mandlovna	Mangel (f.), Wäscherolle (f.)	< fnhd. mangel, mandel < mlat. manga(na) < lat. manganum
manýra		divné chování, způsob	Manier (f.)	< nhd. Manier < fr. maniere < lat. mannārius
mlýn (mlejn)		budova na mletí mouky	Mühle (f.)	< ahd. mulīn < lat. molīna
oltář		obětní stůl	Altar (m.)	< ahd. altāre < lat. altāre
pantofel gs.		trepka	Pantoffel (m.)	< fnhd. pantoffel < fr. pantoufle < it. pantófolo
papír		materiál na psaní	Papier (n.)	< mhd. papier< lat. papyrus, papyrus
patron † id. (patrón)		světec, ochránce	Patrone (m.), Schutzheilige (m.)	< mhd. patron < lat. patronus
perkál † id. (pergál)		jemná hustá bavlněná tkanina	Perkal (m.)	< nhd. Perkal < fr. percale
perla (perle)		korálek	Perle (f.)	< ahd. pēr(a)la < rom. Sprachen it. perla fr. perle
petržel (petružel)		zelenina	Petersilie (f.)	< mhd. pētersil < mlat. petrosilium

Anhang Nr. 1: Liste der Germanismen aus mährischen Volksliedern (alphabetisch gegliedert, direkte und indirekte Entlehnungen separat gruppiert)

Germanismus	tsch. Variante		dt. Variante		dt. Etymon + Herkunft	
rekrut †(regrut)		odvedenec, branec		Rekrut (m.)		< nhd. Rekrut < fr. recrue
šindel		střešní krytina		Schindel (f.)		< mhd. schindel < mlat. scindula
špás gs.		vtip, legrace		Spaß (m.), Scherz (m.)		< nhd. Spaß < it. spasso
tabák		rostlina		Tabak (m.)		< nhd. Tabak oder direkt < sp. tabaco
tambor †		bubeník		Trommler (m.)		< nhd. Tambour < fr. tambourin
tanec		pohyb		Tanz (m.)		< mhd. tanz < afr. danse
terpentýn (perpentýn)		silice		Terpentin (n.)		< nhd. Terpentin < lat. terebinthinus
tulipán		zahravní květina		Tulpe (f.)		<fnhd. tulipan < it. tulipano
vesta		oděv bez rukávů		Weste (f.)		< nhd. Weste < fr. veste < lat. vestis
židle		nábytek		Sessel (m.), Stuhl (m.)		< ahd. sidella < lat. sedile



689. ZÁVĚŤ

1373.

Ze Strádnice



Dybych já, ma - mi - ťko, v so - bo - ta u - mře - la, vě - ru bych v ne - dě - la, vě - ru po - hřeb mē - la.

Dybych já, mamičko,
v sobotu umřela,
věru bych v neštěti,
věru pohřeb měla.

to by bylo pěkně
k mému sobělu

Zavolala bych si
tyry krásné panny,
já, co by mla ony
do tej zemi daly.

Štyry krásné panny
a pátý mládenec,
co by mne odnesl
můj zelený věnec.

Dala bych si zvonit
sedemdesát vršk,

1374.

Zp. II. 299. Erb. III. 24



Kdybych já vě - děl, ke - rý deš u - mru, dal bych si dě - lat du - bovou tru - hlu, du - bo - vou tru - hlu,



stří - ber - né vi - ko, a - by to by - lo všem pan - ním lí - to.

Kdybych já věděl, kerý deš umru,
dal bych si dělat dubovou truhlu,
dubovou truhlu, stříbrné víko,
aby to bylo všem pannám líto.

Do toho věnce červenou růži,
aby věděli, kdo to tu leží.
Do každé ruky¹⁾ z rozmarýna prut,
aby věděli, že už jdu odtud.

A na to víko ulitý kalich,
aby věděli, že sem katolik;
a na kalichu zelený věnec,
aby věděli, že sem mládenec.

Šest krásných panen a šest mládenců,
ti mne do mého hrobu ponosou.
Moji rodiči, neplaťte o mne,
raději se pobožně modlete za mne.²⁾

¹⁾ Do levé ruky prut rozmarýna,
aby věděli, že už nestanu.

²⁾ Pod hlavu dejte zelené listí,
že sem já býval mládenec čistý.

A na té truhli křížek zlatený,
že sem já býval mládenec hodný.

1132.

Z Líšně.

Z rá-na sloní - čko ve-chá - zí, z rána slo-níč-ko ve-chá - zí,
smotná no-vi - na přechá - zí, smotná no - vi - na přechá -
zí.

[: Z rána sloníčko vechází, :] [: smotná novina přechází. :] [: Že mám k vojsko bet vodveden, :] [: svýho potěšení zbaven. :] [: Pan arc ke mně přistupuje, :] [: a pod míro mně richtuje. :]	[: Porád se mně veptávají, :] [: so-li jako reba zdravé? :] [: So šohájek, jako kvítí, :] [: mohl bech hned na marš híti. :] [: Na marš do pole šřýho, :] [: hde zhenulo vojska mnoho. :]
---	---

[: Vojska mnoho rakóskýho, :]
 [: ješče více toreckýho :]

9. ANNOTATION

Jméno a příjmení:	Lísková Lucie
Katedra:	Katedra germanistiky, Filozofická fakulta
Vedoucí práce:	Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.
Rok obhajoby:	2012

Název práce:	Germanismy v moravských lidových písních
Název v angličtině:	Germanisms in Moravian Folk Songs
Anotace práce:	Diplomová práce zkoumá výskyt germanismů v moravských lidových písních ze sborníků Františka Sušila a Františka Bartoše z druhé poloviny 19. století. Teoretická část práce zahrnuje odbornou lingvistickou terminologii z oblasti kontaktní lingvistiky a pojednává o starších i novějších studiích věnovaných česko-německému jazykovému kontaktu. V empirické části jsou německé přejímky z lidových písní analyzovány z hlediska adaptace do českého jazykového systému, dále jsou rozděleny podle tématických okruhů a doby přejetí. Zohledněno je jejich rozdílné postavení ve starší a dnešní češtině.
Klíčová slova:	moravské lidové písně, jazykové kontakty, jazyková oblast, cizí slovo, přejímka, kalk, faux amis, germanismus, internacionalismus, bilingvismus, codeswitching, česko-německé vztahy, purismus, adaptace, periferie, centrum, dialekt
Anotace v angličtině:	This thesis examines the presence of German loan words in Moravian folk songs from the collections of František Sušil and František Bartoš from the late 19th century. The theoretical part of the work involves specialized linguistic terminology in the field of contact linguistics and discusses the studies devoted to the Czech-German language contact. In the empirical part are the Germanisms from the folk songs analyzed in terms of adaptation to the Czech language system, according to the thematical areas and time of the takeover. There are also reflected their different positions in former and today's Czech language.

Klíčová slova v angličtině:	Moravian folk songs, language contact, language area, foreign word, loan word, calque, Faux amis, Germanism, internationalism, bilingualism, codeswitching, Czech-German contact, purism, adaptation, periphery, center, dialect
Přílohy vázané v práci:	korpus (tabulka) František Sušil (obrázek) moravská lidová píseň ze sbírky F. Sušila moravská lidová píseň ze sbírky F. Bartoše
Rozsah práce:	125 s., 193 351 z.
Jazyk práce:	němčina